BILDUNGSCHWEIZ

9 | 2011

Streit um Sexualerziehung

Das Grundlagenpapier von Luzern: Was wirklich drinsteht
Das sagt der LCH: «Unaufgeklärte Kinder sind ausgeliefert»

125 Jahre Schule und Weiterbildung

Die Jubiläums-Kurswochen und der Schulsport-Kongress von Biel

LCH Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Der neue Mac mini.

Jetzt mit OS X Lion. Das fortschrittlichste Computer-Betriebssystem der Welt.

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation, Lösungen und Support für Schulen. Seit 1986.

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch

ab Fr. **599.–**
EDU-Schulpreis

Ein echter Überflieger.
Der neue Mac mini mit modernen Prozessoren, fortschrittlicher Grafik, Thunderbolt Technologie und vielen Anschlüssen. Bis zu 2x schnellere Grafik. Und ab geht's. Thunderbolt. Die schnellste, flexibelste I/O Technologie für Computer. Jeder Grösse. Anschlüsse, Wi-Fi, Bluetooth. Immer gut verbunden. Speicherplatz und RAM. Packen Sie so viel rein, wie Sie brauchen.

letec 25 Jahre 1986-2011

Der Informatik-Spezialist in Ihrer Nähe. www.letec.ch
Aarau | Bern | Chur | Gossau/SG | Schaffhausen | St. Gallen | Volketswil | Winterthur | Zürich

Authorised Reseller

Microsoft Windows

iLab
Das Schülerlabor am Paul Scherrer Institut

Das Labor für die iPod-Generation

Nachwuchs für die Forschung

Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften will das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege gehen. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schallpulsen und Vakuum. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Phänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

Melden Sie Ihre Schulklasse noch heute an.
Anmeldeformular im Internet: www.ilab-psi.ch

Kontakt: ilab@psi.ch

Paul Scherrer Institut
Schülerlabor iLab
5232 Villigen PSI, Schweiz
Tel. +41 (0)56 310 55 40
Fax +41 (0)56 310 55 41

PAUL SCHERRER INSTITUT PSI

BILDUNG SCHWEIZ
Ausgabe 9 | 2011 | 30. August 2011

Zeitschrift des LCH, 156. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)
BILDUNG SCHWEIZ erscheint 15 Mal jährlich

Impressum

Herausgeber/Verlag
Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH
- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

Zentralsekretariat und Redaktion:
Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
Internet: www.lch.ch, www.bildungschweiz.ch
Erreichbar Mo–Do 8–12 Uhr und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

Redaktion
- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor
- Doris Fischer (df), Redaktorin
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout

Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Madlen Blösch (Gesundheit), Wilfried Gebhard (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Armin P. Barth (Kolumne), Urs Vögeli-Mantovani (Bildungsforschung)
Fotografie: Tommy Furrer, Roger Wehrli

Abonnemente/Adressen
Bestellungen/Adressänderungen: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch
Adressänderungen auch im Internet: www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) inbegriffen
Jahresabonnement für Nichtmitglieder: Schweiz Fr. 103.50, Ausland Fr. 175.–
Einzelexemplar Fr. 8.–, ab 5 Expl. Fr. 6.–
(jeweils plus Porto und MwSt.)

Dienstleistungen
Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@lch.ch

Inserate/Druck
Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee Werbe AG, Tel. 044 928 56 09, martin.traber@zs-werbeag.ch, Mediadaten: www.bildungschweiz.ch, Druck: Zürichsee Druckereien, 8712 Stäfa, ISSN 1424-6880

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

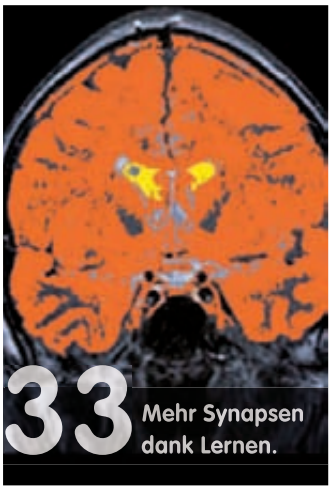
Betrifft: Sexualerziehung, Editorial

Guten Schultag!

Ach, wie war das doch einfach und romantisch, als der Storch die Kinder brachte. Wer es glaubte, wurde zwar nicht unbedingt selig, aber vielleicht ungewollt schwanger.
Glaubwürdiger war auch die Bienchen-Version nicht, weshalb schon die Grossmütter und Grossväter der heutigen Kinder und Jugendlichen sich beim «Dökterle» im Selbststudium übten und sich später im «Bravo» und anderen einschlägigen Heftchen oder im Erfahrungs- und Wissensaustausch mit Freundinnen und Freunden fortbildeten, die aber so manche Fragen offen liessen.

Doris Fischer
Redaktorin

Da ist es doch heute viel besser: Aufklärung kommt aus dem Internet, übers Handy, und die «Heftchen» zeigen weit mehr als vor 40 Jahren. Eltern reden mit ihren Kindern freimütig und ohne falsche Scham über die «natürlichste Sache» der Welt. Oder doch nicht? Umfragen unter Kindern und Jugendlichen zeigen: noch immer sind Kollegen, Freundinnen, ältere Geschwister wichtigste Ansprechpartner und -partnerinnen für sexuelle Aufklärung, gefolgt vom Internet, Elternhaus und Schule. Auch heute bleiben Fragen offen, kursieren Fehlinformationen. Die Zahl der ungewollten Schwangerschaften, der Abtreibungen, der HIV-Ansteckungen sind trauriger Beweis dafür.
Welche Aufgabe in der Sexualpädagogik kommt also der Schule zu? Diese Frage wird zurzeit kontrovers diskutiert. Anstoss dazu war ein «Grundlagenpapier» des «Kompetenzzentrums Sexualpädagogik und Schule» an der PHZ Luzern. Fachleute geben darin Empfehlungen ab, wie schulische Sexualerziehung in Zusammenarbeit mit Eltern und externen Fachpersonen organisiert werden kann und welche Voraussetzungen dafür in der Lehrerbildung nötig sind (vergl. S. 18ff).
Mit einer «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule» verbreiten rechtsgerichtete Kreise Behauptungen und Befürchtungen, die jeglicher Grundlage entbehren: Kinder würden zu sexuellen Handlungen angeregt, mit pornografischem Material geschockt und christliche Werte würden mit Füssen getreten. Der LCH widerlegt dies in einem Positionspapier, stellt den sexualkundlichen Unterricht in einen grössern Zusammenhang welcher u.a. Partnerschaft, Gleichberechtigung, Respekt und Selbstbestimmung einschliesst (S.22).
Um Liebe und eine langjährige Partnerschaftgeht es auch in der neuen Kolumne (S. 63). Der Autor und Lehrer Armin Barth stellt sie vor. BILDUNG SCHWEIZ wünscht ihm und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einen guten Start ins neue Schuljahr.



Aktuell

6 Freunde und Familie an erster Stelle
«Jugendbarometer» fühlt Jugendlichen auf den Zahn und stellt fest, dass Familie und Freunde einen hohen Stellenwert haben. Politisch rücken die jungen Menschen mehr nach rechts.

7 Bildungsziele für die Schweiz
Kein Instrument für die Lehrpersonen.

17 Ordnung im Wettbewerbs-Dschungel

Weiterbildung

9 Swch.ch: 125 Jahre Weiterbildung am Puls der Zeit
Biel bewährte sich als Lern- und Ferienort für wissbegierige und kontaktfreudige Lehrerinnen und Lehrer im Jubiläumsjahr der Fortbildungsinstitution.

11 1884–2011
Ein Rückblick auf 125 Jahre Weiterbildung von swch.

13 SVSS: Einladung zum bewegten Lernen
Bewegung für Körper und Geist am Schulkongress in Magglingen.

Sexualpädagogik

18 Sexualerziehung: Die missbrauchten Grundlagen
Ein «Grundlagenpapier» sorgt für rote Köpfe und eine Petition. Politiker und konservative Kreise wittern darin eine Sexualisierung der Volksschule.

20 «Das sind keine Inhalte des Unterrichts»
Titus Bürgisser von der PH Zentralschweiz: «Das Grundlagenpapier beschreibt Verhaltensweisen, die bei Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters aufgrund ihrer Entwicklung beobachtet werden können.»

22 Unaufgeklärte Kinder sind ausgeliefert

Reportage

27 Wildlife und weltoffen im Münstertal
Jungforscher aus aller Welt auf den Spuren von Steinbock und Männertreu.

Titelbild: «Good Practice»: Echte Hilfestellung für den Unterricht am Schulkongress des SVSS in Magglingen.

Foto: Sonja Treyer

schulpersonal.ch gmbh

... Interimslösungen für Lehrpersonen und Schulleitungen!

9 Neue Erkenntnisse, neue Kontakte – die Weiterbildungskurse von swch bieten seit 125 Jahren beides.

Schwamm drüber

28 Botschaft mit Augenzwinkern rüberbringen
Ein neuer Kolumnist greift zur «Feder». Armin P. Barth, Autor und Mathematiklehrer, stellt in den kommenden Monaten das Ereignis Unterricht auf die hinterste Seite von BILDUNG SCHWEIZ.

Forschung

31 Zeig mir, was ich kann – die Methode MarteMeo
Die Kraft der eigenen Fähigkeiten entdecken und kreativ nutzen.

33 Gehirnstrukturen fürs Lernen entdeckt
Lernen führt zu zusätzlichen Verbindungen im Gehirn.

LCH MehrWert

49 Schulen gehen in Führung

51 «Shariando»: Mitglieder profitieren von Cash-Back

Rubriken

3 Impressum

25 Aus dem LCH

35 Schulrecht

36 Bücher und Medien

44 50 Jahre DEZA: Die Schule gehört zum Auftrag

47 Bildungsnetz

48 Bildungsforum

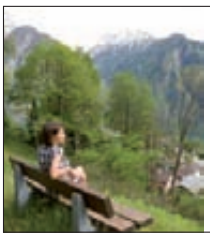
57 Bildungsmarkt

63 Vorschau

Schwamm drüber

63 Eine Liebeserklärung

Fotos auf diesen Seiten: Christian Urech, Claudia Baumberger, Marc Renaud, zVg.



FÜHLEN SIE SICH AUSGEBRANNT? **DAS BURN-OUT-SYNDROM ...**

... ist für viele Betroffene ohne medizinische Hilfe eine unüberwindbare Belastung. Sie haben das Gefühl ausgebrannt zu sein.

... zeigt sich in körperlicher Schwäche, Müdigkeit, Antriebsarmut, Schmerzen, Lustlosigkeit, Niedergedrücktheit, Konzentrations- und Schlafstörungen.

... hat verschiedene Ursachen: Psychische, virale, bakterielle oder toxische Gründe führen oft dazu, dass sich die geistigen, psychischen und körperlichen Kräfte nicht mehr regenieren könnnen.

... ist in der Schulmedizin ein unbekannter Begriff.

EINE KUR BEI UNS HILFT IHNEN!

ParacelsusClinica al Ronc

PARACELSUS CLINICA AL RONC
CH-6540 Castaneda im Calancatal (GR)
Tel. +41 (0)91 8204040
Fax +41 (0)91 8204041
info@alronc.ch . **www.alronc.ch**

Freunde und Familie an erster Stelle

Für die Jugendlichen in der Schweiz haben Freunde und Familie einen sehr hohen Stellenwert. Über ein Drittel bezeichnet sich als politisch rechts stehend. Dies zeigt die Umfrage «Jugendbarometer».

96 Prozent der Jugendlichen gaben an, sich eher oder sehr ihrem Freundeskreis zugehörig zu fühlen. Bei der Familie sind es 94 Prozent. Verbunden fühlen sich die Jugendlichen auch mit der Schweiz (72 Prozent).

Die als Jugendbarometer bezeichnete Umfrage zeigt weiter, dass sich 52 Prozent einem Kultur- oder Sportverein zugehörig fühlen, 22 Prozent einer Religionsgemeinschaft.

Das Institut gfs.bern, welches die Umfrage durchführte, schreibt dazu in seinem Bericht: «Das Zusammenleben im engsten Umfeld und grundlegende, klassische Werte des Zusammenlebens sind zunehmend zentral für die Schweizer Jugend.» So treffen sich die Jugendlichen in ihrer Freizeit am liebsten mit Freunden. Und auch auf Facebook sind sie aktiv: 87 Prozent aller Befragten gaben an, Mitglied des sozialen Netzwerkes zu sein. Von den Facebook-Nutzern gaben 89 Prozent an, sie seien sich bewusst, dass ihre Daten in falsche Hände geraten könnten.

Politisch mehr rechts

Auch die politische Einstellung wurde erfragt: Im Vergleich zum ersten Barometer im Jahr 2010 bezeichneten sich mehr Jugendliche als politisch rechts (32%, +3). Etwas an Attraktivität gewonnen hat auch die Mitte (11%, +2). Mit der politischen Linken hingegen fühlten sich noch 29 Prozent der Befragten (–2) verbunden. Damit seien die Jugendlichen klar polarisierter als alle Stimmberechtigten zusammengenommen, schreibt gfs.bern. Die restlichen 28 Prozent der befragten Jugendlichen machten keine Angabe zu ihrer politischen Einstellung oder hielten fest, dass die Politik für sie keine Bedeutung habe.

Die Umfrage, welche im Auftrag der Grossbank CS erstellt wurde, fand vom 16. März bis zum 4. Mai 2011 statt. Teilgenommen haben 1012 ausgesuchte Jugendliche im Alter zwischen 16 und 25 Jahren aus der ganzen Schweiz. sda

Zu Recht gebüsst

Eltern, welche die Teilnahme ihrer Kinder am obligatorischen Schwimmunterricht der Schule verweigern, sind in Basel-Stadt zu Recht gebüsst worden: Das baselstädtische Verwaltungsgericht hat den Rekurs eines muslimischen Elternpaars gegen die Bussen abgewiesen. Das Elternpaar hatte seine Töchter ab dem Alter von sieben und neun Jahren den Schwimmunterricht nicht besuchen lassen.

Das Verwaltungsgericht sieht darin keinen Verstoss gegen die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Das Gericht stützt sich vor allem auf die neueste Rechtsprechung des Bundesgerichts. Die obligatorische Schulpflicht bedeute, dass Eltern verpflichtet seien, ihre Kinder zur Schule zu schicken, und dass Kinder das Recht auf eine angemessene Schulbildung hätten, hielt es in der Mitteilung fest. Dazu gehöre auch der Turn- und Schwimmunterricht, der in Basel in der Primarschule, also vor der Pubertät, gemischtgeschlechtlich sei. Dabei bestehe «ein grosses öffentliches Interesse daran, dass alle Kinder, also auch kleine Mädchen muslimischen Glaubens, den schulischen Schwimmunterricht besuchen». Dies gelte nicht nur wegen der Notwendigkeit, schwimmen zu können, sondern vor allem auch, weil Sportunterricht die Sozialisierung und Integration fördere. Auch sei für Kinder von Eltern aus dem Ausland, besonders für Mädchen, Chancengleichheit nur zu erreichen, wenn diese an allen Teilen des Unterrichts teilnähmen. sda

Neu auf der Homepage

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, der Syndicat des Enseignants Romand SER und die Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen COHEP haben gemeinsam eine Erklärung zur Ausbildung von Lehrpersonen herausgegeben. Einig sind sich die Berufsverbände und die Ausbildungsinstitutionen unter anderem in Bezug auf Qualität der Aus- und Weiterbildung, Notwendigkeit zur Attraktivitätssteigerung des Lehrberufs, Zugänge zur Ausbildung und deren Anerkennung. Die Erklärung von LCH, SER und COHEP ist unter www.lch.ch abrufbar.

Was, wann, wo

Weiterbildung

Die Fachstelle für Didaktik Ausserschulischer Lernorte (FDAL) der PHZ Luzern führt am Samstag, 24. September 2011, im neuen Universitäts- und -PHZ-Gebäude (UPG) in Luzern die 2. Tagung Ausserschulische Lernorte durch. Analog zur ersten Ausgabe im September 2010 werden auch 2011 wieder Resultate (empirischer) Lehr-/Lernforschung aus den Fachbereichen Geographie, Geschichte und Naturwissenschaften, mit dem thematischen Schwerpunkt «Kompetenzentwicklung an Ausserschulischen Lernorten», präsentiert und zur Diskussion gestellt. Informationen und Anmeldung unter www.lernwelten.luzern.phz.ch/ausserschulisches-lernen

Tagung

Am 4. November lädt die PH FHNW zur siebten Illettrismus-Tagung nach Bern. Die Tagung regt eine internationale Vernetzung sowie die bildungspolitische Diskussion in der Schweizer Öffentlichkeit und unter Fachleuten an. Sie informiert über verschiedene Projekte in der Schweiz und Frankreich. Die Tagung richtet sich unter anderem an Fachleute in der Frühförderung, in Schulen, in der Erwachsenenbildung, aus Bildungsverwaltung und -politik. Informationen und Anmeldung unter www.LesenLireLeggere.ch

Neue Medien

Am 19. November findet in Luzern eine Impulstagung des Schweizerischen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen zum Thema «School, Health and Cyberspace» statt. Risiken und Chancen im Umgang mit neuen Medien und die Haltung der Schule dazu werden in einem dialogischen Referat erörtert. Info und Anmeldung unter www.radix.ch

Bildungsziele für die Schweiz

Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK hat an ihrer Plenarversammlung vom 16. Juni 2011 in Bern die ersten nationalen Bildungsziele freigegeben. Diese beschreiben, welche Grundkompetenzen Schülerinnen und Schüler in der Schulsprache, in den Fremdsprachen, Mathematik und Naturwissenschaften erwerben sollen.

Die Freigabe erforderte eine Zustimmung von zwei Dritteln der EDK-Mitglieder. Diese Mehrheit sei für alle vier Fachbereiche klar erreicht worden, hält die EDK in einer Medienmitteilung fest. Damit gehe ein wichtiges Projekt der EDK zu Ende. Fachleute aus Wissenschaft, Fachdidaktik und Schulpraxis hätten in mehrjähriger Arbeit die Grundlagen für die nationalen Bildungsziele erarbeitet. In einer mehrmonatigen Anhörung bei allen Kantonen und weiteren Fachkreisen seien die Vorschläge auf hohe Akzeptanz gestossen.

Kein Werkzeug für Lehrpersonen

Laut EDK-Mitteilung ist nicht gedacht, dass Lehrpersonen direkt mit diesem Instrument arbeiten. Das Zielpublikum sind Fachleute, welche Lehrpläne, Lehrmittel oder Beurteilungsinstrumente erarbeiten. Die Bildungsziele sollen in die sprachregionalen Lehrpläne einfliessen (Plan d'études romand, Deutschschweizer Lehrplan 21, Tessiner Lehrplan).

Die nationalen Bildungsziele sind Bestandteil des Konkordats für die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS), das aufgrund der revidierten Bildungsartikel in der Bundesverfassung von 2006 gestartet, in der Folge aber zum politischen Zankapfel wurde.

«Die Lösungen des HarmoS-Konkordats haben seither auf demokratischem Weg eine klare Mehrheit gefunden», betont die EDK: «15 Kantone sind dem Konkordat durch Entscheid des kantonalen Parlaments oder durch einen kantonalen Volksentscheid beigetreten. In diesen Kantonen leben 76,4% der Wohnbevölkerung. Sieben Kantone haben den Beitritt abgelehnt, vier haben den Entscheid aufgeschoben.»

Erst im Jahr 2015 will die EDK eine Bilanz über den Erfolg des Harmonisierungs-Projekts ziehen. Kantone, die dem Konkordat bis Ende 2014 nicht beitreten, werden eingeladen, auf diesen Zeitpunkt ihre Vorbehalte gegen die Vereinheitlichung konkret anzumelden.

EDK/hw

Weiter im Netz

www.edk.ch

Pädagogische Arbeitsstelle

Jürg Brühlmann

Per 1. August hat Jürg Brühlmann offiziell sein Amt als Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH angetreten. Er ist Nachfolger von Anton Strittmatter, der auf diesen Zeitpunkt zurücktrat. Jürg Brühlmann ist per Mail erreichbar unter j.bruehlmann@lch.ch.

Archivbild: Roger Wehrli

Jürg Brühlmann

Für jede Idee, das ideale Programm.

Mit den Adobe Student and Teacher Editions können **Schüler, Studierende** und jetzt auch **Lehrkräfte** und **Dozenten** bis zu **80 %** gegenüber dem regulären Einzelhandelspreis sparen.

20 JAHRE ERFAHRUNG

Profitieren Sie von unseren **Jubiläumsangeboten** unter HeinigerAG.ch

Bis 80% günstiger!

	Design Standard	Design Premium	Production Premium	Web Premium	Master Collection
Student & Teacher	**CHF 275.–**	**CHF 379.–**	**CHF 385.–**	**CHF 385.–**	**CHF 648.–**

	Acorbat Professional X	Photoshop Extendet	Photoshop Lightroom	Flash Pro	Dream-weaver
Student & Teacher	**135.–**	**219.–**	**CHF 79.–**	**CHF 168.–**	**CHF 135.–**

CERTIFIED RESELLER Education Platinum

AUTHORIZED Licence Center 2010

Weitere Produkte von Adobe finden Sie unter www.heinigerag.ch/Adobe.
Als autorisiertes Lizenzzentrum bieten wir Ihnen Adobe-Lizenzen zu sehr vorteilhaften Preisen an.
Verlangen Sie noch heute ihre Offerte und sparen Sie!

Versionen für Mac und Windows, Deutsch. *Nur für Schulen und Institutionen.
Irrtümer, Preis- und Angebotsänderungen vorbehalten. Aktuellste Preise finden Sie unter www.heinigerag.ch.

HeinigerAG.ch
4704 Niederbipp, T 032 633 68 70, F 032 633 68 71, info@heinigerag.ch
4600 Olten, T 062 212 12 44, F 062 212 12 43, olten@heinigerag.ch
9470 Buchs, T 081 755 60 80, F 081 755 60 81, buchs@heinigerag.ch

heinigerag.ch

Safety-Tool-Wettbewerb 2011

An alle Lehrpersonen in Kindergärten und den 1. bis 6. Klassen: Gestalten Sie mit Ihrer Klasse ein Tischset mit einer Badeszene. Als Preise sind Badetücher, Bargeld oder eine Schwimmlektion zu gewinnen. Alle Informationen zum Wettbewerb und zu den Safety-Tool-Unterrichtshilfen auf **www.bfu.ch/safetytool**

Mehr zum Engagement von Didi Dusche für die Sicherheit von Kindern am und im Wasser auf **www.water-safety.ch**

bfu – Beratungsstelle für Unfallverhütung, Postfach 8236, CH-3001 Bern
Tel +41 31 390 22 22, Fax +41 31 390 22 30, info@bfu.ch, www.bfu.ch

bfu

swch.ch: 125 Jahre Weiterbildung am Puls der Zeit

Seit 125 Jahren setzt sich die Non-Profit-Organisation «Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch» für eine eigenverantwortliche Weiterbildung im Bereich von Schule und Erziehung ein. Sie organisiert jedes Jahr einen Bildungsevent der Extraklasse: Jeweils im Juli treffen sich weiterbildungswillige Lehrpersonen in der unterrichtsfreien Zeit zur Weiterbildung. Im Jubiläumsjahr 2011 fanden die Kurse vom 11. bis 22. Juli in Biel statt.

Fotos: Christian Urech

Dreifach attraktive Kurswochen: Aktivferien mit Weiterbildung, eine neue Gegend kennenlernen und Gleichgesinnte treffen...

«Die wichtigsten Veränderungen der letzten 125 Jahre betreffen vor allem das Programmangebot und natürlich die Grösse und Komplexität der Veranstaltung», sagt Cordelia Galli Bohren, Geschäftsführerin von Schule und Weiterbildung Schweiz. Standen anfangs handwerkliche Kurse im Angebot, ist das heutige Kursprogramm thematisch weit gefächert. Gleich geblieben sind die Bedeutung der gegenseitigen Kontakte für die Kursteilnehmenden und das Campus-Erlebnis.

Thomas Schlatter, Präsident von swch.ch, ergänzt: «Auch der Event als solcher ist für die Teilnehmenden ein wichtiger Grund zum Kommen. Er bedeutet Aktivferien und zugleich die Möglichkeit, etwas punkto Weiterbildung zu tun, eine neue Gegend kennenzulernen und sich mit Gleichgesinnten zu treffen – und zwar über die Kantons- und Gemeindegrenzen hinaus.» Dabei entstehen manchmal auch längerfristige Freundschaften – bis hin zu Partnerschaften fürs Leben und Familiengründungen.

Christian Urech

Inzwischen sind die Sommerkurse des swch.ch längst zur Plattform für die gesamte Weiterbildung von Lehrkräften in der Schweiz geworden. Für Dozierende, die in der Lehrerweiterbildung tätig sind, ist eine Teilnahme wegen des Multiplikatoreneffekts schon fast ein Muss: Das Kursprogramm findet in der ganzen Schweiz Verbreitung und dient anderen Anbietern von Fortbildungen für Lehrkräfte häufig als «Inspiration». Ausserdem sind viele Kursleitende froh, in einer Jahreszeit, in der andere Bildungsinstitutionen ihren Betrieb eingestellt haben, Aufträge zu erhalten.

Let's talk!

Im Kurs «Let's talk – improve your language skills», der von Birgit Gegier geleitet wird, sollen die Teilnehmenden dazu befähigt werden, Gespräche auf Englisch in den verschiedensten Unter-

richtssituationen und Schulaktivitäten besser zu meistern oder das eigene Fremdsprachenportfolio zu erweitern.
Die vier Lehrerinnen aus der Ostschweiz – drei aus dem Kanton Thurgau, eine aus dem Kanton St. Gallen – haben denn auch ganz unterschiedliche Motive, an dem Kurs teilzunehmen: Die eine will Bewegungsspiele in ihren Englischunterricht einbauen, eine andere nutzt den Kurs, um ein interkulturelles Projekt mit dem Englischunterricht zu verbinden und die dritte will ihre Konversationskompetenz im Hinblick auf einen Besuch bei ihrer Tochter in Kanada verbessern.
Die Kursleiterin nutzt in ihrem Kurs den Ansatz des integrierenden Sprachunterrichts, bei dem gleichzeitig die Sprachkenntnisse verbessert und Sachkenntnisse in einem Fachbereich vermittelt werden. Es wird wechselweise in Zweier- oder grösseren Gruppen gearbeitet. Die elf Teilnehmenden – neun Frauen und zwei Männer – wärmen sich gerade mit einem irischen Volkstanz für die anschliessende Gruppenarbeit auf.
Unsere Ostschweizer Frauengruppe hat die Aufgabe übernommen, den Englischunterricht mit einem interkulturellen Ansatz zu verbinden: Indem sie einander auf Englisch gegenseitig etwas über ihr Ursprungsland, über ihr Lieblingsessen, über Feste und Bräuche etc. erzählen, sollen Schülerinnen und Schüler später im Unterricht nicht nur ihre Fremdsprachenkompetenz verbessern, sondern den anderen gleichzeitig etwas von ihrem kulturellen Hintergrund vermitteln können.

Mit einem irischen Volkstanz wärmen sich die Teilnehmenden für die Kopfarbeit auf.

Altersdurchmischtes Lernen

In immer vielfältiger werdenden Klassenverbänden ist altersdurchmischtes Lernen eine Unterrichtsform, die zum Ziel hat, möglichst alle Kinder ihrer Entwicklung entsprechend zu fördern und Gross und Klein voneinander profitieren zu lassen.
Der Unterrichtsstoff ist gleichzeitig Methode: Die Lehrerinnen und Lehrer in der Weiterbildungsgruppe bei Edwin Achermann und Heidi Gehrig – immerhin fünf Männer und 18 Frauen – praktizieren den Ansatz des altersdurchmischten Lernens gleich selbst. Alle Teilnehmenden sind dabei Lehrende und Lernende gleichzeitig. Jede und jeder ist «Spezialistin» und «Spezialist» in dem bestimmten Teilthema, das sie den anderen vermitteln: Niemand kann einfach passiv konsumieren, alle kommen – je nachdem – in den Genuss und/oder müssen sich der Herausforderung stellen, selbst ein Teilthema zu präsentieren.
Das ist sparsam im Einsatz der Mittel und gleichzeitig optimal für die Erreichung des Ziels (hier: Wie verwirklicht man das Konzept der «individualisierenden Gemeinschaftsschule mit altersdurchmischtem Lernen?»).
In der Schulpraxis sieht das dann so aus: Auch der kleine Knirps kann sich gegenüber dem grösseren Kameraden manchmal als Experte fühlen; die ältere Kameradin muss sich so ausdrücken, dass es das jüngere Kind versteht. Das ist gut für das Selbstwertgefühl des einzelnen Kindes und für das soziale Lernen in der Gruppe.
Zum altersdurchmischten Lernen gehört auch der Wechsel von Gruppenarbeit, Unterrichtssequenzen im Plenum – wie im «Morgenkreis» oder im «Forum» – und freier Tätigkeit.

Broschüren und Schulunterlagen selber gestalten

Sechs Männer und sechs Frauen gestalten im gut ausgerüsteten Informatik-

Von Genf bis Rorschach, von Basel bis Locarno

Die Sommerkurse von swch.ch fanden schon in der ganzen Schweiz statt, auch in der Romandie (Genf, Lausanne, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, Vevey) und im Tessin (Locarno, Lugano, Bellinzona), in den grossen Städten (6-mal in Basel, 7-mal in Bern, 4-mal in Zürich), aber auch an kleineren Orten wie Glarus, Sitten, Solothurn, Baden, Einsiedeln, Rorschach, Zug, Olten, Herisau, Vaduz, Stans oder Rapperswil-Jona). Die Zahl der Teilnehmenden schwankt zwischen 16 im Jahr 1918 und 3941 im Jahr 2000. 2011 betrug sie etwa 2200 Personen. Knapp drei Viertel aller Teilnehmenden waren 2010 weiblichen Geschlechts. Rund 53 Prozent der Kursteilnehmenden zwischen 2005 und 2010 waren Erstkunden bzw. sporadische Kunden und rund 47 Prozent Stammkunden. Als Motivation für den Kursbesuch gibt der weitaus grösste Teil der Teilnehmenden den Kursinhalt an. Aber auch das Kurskonzept (Übergang von der Unterrichtszeit in die Ferien mit einer Weiterbildung), die Region, der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen, das attraktive Rahmenprogramm (vom Yoga am Morgen über Museumsbesuche bis zu Abendspaziergängen), die «Tradition» sowie der Mangel an Angeboten im eigenen Kanton können den Ausschlag für eine Teilnahme geben.

raum des Berufsbildungszentrums Biel selbst ihre Publikationen – von der Visitenkarte über Theaterprogramm und Reiseprospekt bis zum Werbeflyer für die eigene Rockband. Wo Word an seine Grenzen stösst, beginnt es mit Adobe InDesign erst richtig Spass zu machen. Dem Gestalten und Erstellen von Dokumenten sind mit dieser professionellen Software keine Grenzen gesetzt.
Kursleiter Jürg Neidhart unterstützt die zwölf Kursteilnehmenden – hier je sechs Frauen und sechs Männer – nicht nur bei der Handhabung der Software und indem er Tricks zum einfacheren und exakteren Arbeiten vermittelt; er hilft auch mit gestalterischen Tipps weiter. Seine klare Kommunikation und seine hilfsbereite Art überzeugen – die Kursteilnehmenden sind mit Feuereifer bei der Sache. Man sieht, dass ihnen das Lernen Spass macht.

Rollende Planung
Inzwischen ist das Team um Cordelia Galli Bohren bereits am Organisieren der Sommerkurse 2012. Der Event des nächsten Jahres in Schaffhausen steht weitgehend schon: Die Kurse sind definiert, die meisten Dozierenden verpflichtet. Die Professionalisierung auf allen Ebenen verlangt beim Planen eine Vorlaufzeit von zwei bis drei Jahren. Perfektes Projektmanagement und optimale Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation sind gefragt. Die dreiköpfige Geschäftsleitung mit ihrem Team ist dafür bestens gerüstet. «Es macht meine Arbeit attraktiv, immer wieder mit anderen Standorten zusammenzuarbeiten», meint Cordelia Galli Bohren. «Es bedeutet, sich jedes Jahr auf neue Leute und neue Arbeitsformen einzustellen.» So etwas wie Gewohnheit kommt dabei kaum auf.
Für ein Fazit zum diesjährigen Jubiläums-Weiterbildungsevent von swch.ch lässt sich gut LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp zitieren. In seiner Grussbotschaft in der Jubiläumsbroschüre schreibt er: «Gäbe es swch.ch nicht, müsste man diesen Verein sofort gründen. Gut, dass dies die Vorgänger schon vor 125 Jahren getan haben!»

Weiter im Netz
www.swch.ch

Thomas Schlatter (links), Präsident von swch.ch seit 1998, im Gespräch mit Edwin Achermann, Kursleiter für «Altersdurchmischtes Lernen».

1884–2011

Rückblick auf 125 Jahre Schule und Weiterbildung Schweiz

- 1884: Erstmals werden in Basel während der Sommerferien Weiterbildungskurse für Lehrpersonen angeboten (im Bereich des sogenannten «Arbeitsunterrichts» für Knaben im handwerklichen Bereich «mit Hammer, Hobel und Säge», aber auch mit Karton (Schreiner-, Drechsler-, Papparbeiten, Schnitzen und Modellieren).
- 1886: Gründung «Schweizerischer Verein zur Förderung des Arbeitsunterrichts». Erster Präsident ist Samuel Rudin in Basel. Erste Verlagswerke werden angeboten.
- 1887: Umbenennung in «Schweizerischer Verein zur Förderung des Handarbeitsunterrichts».
- 1896: Die zweisprachige Zeitschrift «schule/école» erscheint.
- 1906: Das Angebot wird um die Sparten Gartenbau, Naturholz und Spielzeug erweitert.
- 1909: Erweiterung des Spektrums über das rein Handwerkliche hinaus durch einen Kurs zum Thema «Arbeitsprinzip Unterstufe».
- 1913: Umbenennung in «Schweizerischer Verein für Handarbeitsunterricht».
- 1924: Umbenennung in «Schweizerischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform».
- 1928–1944: Einführung eines Schreibkurses, eines Kurses «Volksmusik», eines Kurses für Flugzeugmodellbau, eines Kurses zum muttersprachlichen Unterricht, zum Wandtafelskizzieren.
- 1945: Umbenennung in «Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform».
- Ab 1947–1958: Erweiterung um Kurse zu den Themen Heimatkunde, Französisch, Sandkasten und Wandplastik, Geschichtsunterricht, Photographie usw. bis hin zum aktuellen Angebot.
- Ab 1990: Das Kursangebot erreicht die heutige Breite.
- 1995: Umbenennung in «Schweizerischer Verein für Schule und Fortbildung».
- 1998: Thomas Schlatter wird neuer Präsident von swch.ch.
- Ab 1998: swch.ch wandelt sich vom Milizsystem Schritt für Schritt zu einer professionellen Organisation.
- 2001: Umbennung in «Schule und Weiterbildung Schweiz».
- Ab 2004: Diverse Kooperationen (u.a. Akademie für Erwachsenenbildung, Institut Unterstrass an der PH Zürich, mit IVP NMS Bern, Peaceforce, Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW).
- 2004: Beschränkung der Kurszeit von 3 auf 2 Wochen (ursprünglich waren es sogar 4 Wochen).

Eine Broschüre zur Geschichte von swch ist auf www.swch.ch abrufbar.

Klimapioniere gesucht!

Mit Pizzochels und Blattsalat das Klima schützen

Wie sieht ein klimafreundliches Menü aus? Und schmeckt es auch fein? Die Primarschülerinnen und -schüler aus Parpan GR haben im Rahmen der Initiative Klimapioniere diese Fragen gleich beim Kochen beantwortet: Sie haben die Gäste des Hotels Schweizerhof in Lenzerheide mit einem Klimamenü überrascht.

Auf die Pizzochels, fertig, los! Bewaffnet mit Rüstmessern und Schöpfkellen, haben die 9 Primarschülerinnen und -schüler aus Parpan Gemüse geschnitten, in grossen Töpfen gerührt und die Teller angerichtet: Am 24. Juni haben sie zusammen mit Küchenchef Hansjörg Ladurner im Schweizerhof in Lenzerheide ein Klimamenü gekocht. Zum Mittagessen wurden frischer Blattsalat, Pizzochels mit Gemüse und selbst gemachtes Glace aus Landquarter Erdbeeren serviert. Denn um dem Klimamenü gerecht zu werden, sollten alle Zutaten aus der Region stammen, saisonal und vegetarisch sein.

Vegetarisch?

«Die Kinder haben zuvor im Unterricht gelernt, dass bei der Herstellung von Fleisch klimaschädigende Gase entstehen», sagt Lehrerin Barbara Heeb. Dieses Wissen hat ihnen die Klimaschutzorganisation myclimate vermittelt. Sie ist zusammen mit Solar Impulse und dem Bundesamt für Umwelt (BAFU) Partnerin von Klimapioniere – einer Initiative, die Swisscom ins Leben gerufen hat.

Kostenlose Einführungslektionen

Im Rahmen von Klimapioniere werden Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe gesucht, die ein eigenes Klimaschutzprojekt realisieren. Der Startschuss zu jedem Projekt erfolgt mit der kostenlosen und stufengerechten Einführungslektion von myclimate zu den Themen Klima und Energie, wobei auch gleich erste Ideen für ein Projekt gesammelt werden.

Gemüse aus dem Churer Rheintal rüsten

So werden Sie zum Klimapionier

1. Sie informieren sich über den Projektablauf unter www.klimapioniere.ch
2. Sie buchen eine kostenlose Impulslektion und laden dafür myclimate ein: klimapioniere@myclimate.org
3. Sie planen ein Klimaprojekt und setzen es mit Ihrer Klasse um.
4. Sie motivieren andere Klassen, mitzumachen und präsentieren Ihr Projekt auf www.klimapioniere.ch
5. Sie nehmen die Auszeichnung von Bertrand Piccard und André Borschberg, den Paten der Initiative, entgegen und werden mit Ihrer Klasse an ein Klimafest eingeladen.

Eine Initiative von

swisscom

Partner

SOLARIMPULSE

myclimate
Protect our planet

Unter dem Patronat von

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

SVSS: Einladung zum bewegten Lernen

Wie sieht eine bewegungsfreundliche Schule aus? Welchen Stellenwert hat die Bewegungsförderung in der Schule der Zukunft? Wie lernen Kinder am besten? Fragen wie diese wurden in den Grundsatzreferaten und den 45 Weiterbildungsmodulen am erstmals durchgeführten Schulkongress «Bewegung und Sport» am 16. und 17. Juli in Magglingen diskutiert und beantwortet.

Foto: Sonja Treyer

Den Bällen das Fliegen beibringen... Praktische Weiterbildung am Schulkongress «Bewegung und Sport».

Die Weiterbildung erfolgte nicht in erster Linie durch die Vermittlung theoretischer Inhalte, sondern vor allem auch durch praktische Tipps und Methoden, die als bewegte Unterrichtssequenzen für alle Fächer direkt im Schulalltag umgesetzt werden können. Lehrpersonen, die Sport unterrichten, erhielten zudem in aktiven Sequenzen eine Auffrischung, wie die zeitgemässe «Turnstunde» gestaltet werden kann.

Christian Urech

Organisiert wurde der Kongress unter dem Patronat des LCH vom Schweizerischen Verband für Sport in der Schule SVSS. Ausserhalb der Kongresszeiten konnten ein Marktplatz mit aktuellen Angeboten von Schulmittelverlagen besucht, neuste Unterrichtsmaterialien ausprobiert sowie Einblicke in aktuelle Projekte zur bewegten Schule gewonnen werden. Am Samstagabend genossen die Teilnehmenden obendrein ein buntes und bewegtes Galadiner mit spektakulären Showeinlagen. Den 224 Teilnehmenden wurde viel geboten – und dies auf einem qualitativ hohen Niveau.

Macht Schulsport «bessere» Menschen?

Generell lässt sich das so sicher nicht sagen, da es weder «den Sport» noch «die Persönlichkeit» gibt. Die Sache müsse differenziert angegangen werden, führte Achim Conzelmann, Leiter des Instituts für Sportwissenschaft der Uni Bern, in seinem Eröffnungsreferat vom Samstag aus. Conzelmann, dessen neustes Buch «Persönlichkeitsentwicklung durch Schulsport. Theorie, Empirie und Praxisbausteine der Berner Interventionsstudie Schulsport (BISS)» im September im Huber-Verlag erscheinen wird, hat im Auftrag der Uni Bern und der PH Bern zusammen mit 23 Primarlehrpersonen und 400 Schülerinnen und Schülern gezielt und differenziert in den drei Bereichen «Spiel», «Wagnis» und «Leistung» untersucht, ob sich durch Bewegung, Sport und konsequente Reflexion ein persönlichkeitsbildender Effekt auf das Selbstkonzept von Kindern und Jugendlichen nachweisen lasse.

Im Vergleich der 17 Experimental- mit den sechs Vergleichsklassen zeigte sich als Ergebnis der Studie, dass sich ein solcher positiver Effekt tatsächlich erreichen lässt. «Positiv» heisst hier: Die

Selbstwahrnehmung der Kinder nähert sich ihrem realen Leistungsniveau an, wird also funktional: Überschätzer fahren ihre Selbsteinschätzung zurück, Unterschätzer erhöhen ihr Selbstkonzept, bei solchen, die sich schon realistisch einschätzen, bleibt es auf dem gleichen Niveau. Dadurch werden die Hoffnung auf Erfolg und die Kompetenz im Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen erhöht, die Angst vor Misserfolg und Leistungsversagen dagegen reduziert.

Bewegungsfreundliche Primarschule

In welch hohem Mass die Gesundheit von Kindern davon abhängt, wie oft und wie intensiv sie sich bewegen, machte Lukas Zahner vom Institut für Sport und Sportwissenschaften der Universität Basel in seinem Workshop klar. Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang, der im frühen Primarschulalter am stärksten ist. Heute wird dieser Bewegungsdrang aber durch unsere Lebensweise stark eingeschränkt.

Während sich sechs- bis zehnjährige Kinder in den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts im Durchschnitt noch drei bis vier Stunden täglich bewegten, tut dies heute – bei etwa gleicher Energiezufuhr – nur noch jedes vierte Kind wenigstens eine Stunde pro Tag mit moderater bis starker Intensität. Alle anderen Kinder bewegen sich weniger. Bewegungsmangel und falsche Ernährung im Kindesalter aber haben die Tendenz, sich im Erwachsenenalter fortzusetzen – der sogenannte Trackingeffekt.

Die Folge? Übergewichtige Kinder, die ein grosses Risiko laufen, als Erwachsene unter diversen gesundheitlichen Problemen zu leiden (Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Osteoporose etc.). Mit Folgen für die Gesundheitskosten: 2006 betrugen in der Schweiz die von Übergewicht und seinen Folgekrankheiten verursachten Ausgaben bereits rund 5,8 Milliarden Schweizerfranken oder rund 11 Prozent der gesamten Aufwendungen in diesem Bereich – Tendenz: steigend.

Was ist zu tun? Es gibt nur einen Weg: Den Kindern die «gestohlene» Bewegungszeit zurückgeben. Das Konzept der bewegungsfreundlichen Primarschule versucht, die bisher unkoordiniert laufenden Bewegungsförderungsmassnahmen zu vernetzen, zusammenzuführen und zu strukturieren. Es setzt auf drei Ebenen an: in der Schule, bei den Eltern und auf der Ebene der Gemeinde in der Politik.

Als «Transportmittel» für das Gesamtkonzept sind eine DVD und eine Website vorgesehen, die der Öffentlichkeit Ende Oktober vorgestellt werden sollen. Sie werden Lösungsansätze zum Lebensumfeld der Kinder, für die Eltern als Vorbilder, für den Schulweg und die Pausenplatzgestaltung, zu Bewegungskurzpausen im Unterricht und zum obligatorischen Sportunterricht enthalten.

Attraktive Fortbildung

In den Weiterbildungsmodulen des Sportkongresses in Magglingen wurde immer wieder betont, wie Bewegungselemente und sportliche Aktivitäten die intellektuelle Leistung markant verbessern und wie bewegter Unterricht methodisch und didaktisch auf die Förderung der Selbstregulation ausgerichtet wird. Aktuelle Lehrmittel enthalten oft pädagogische Elemente zur Förderung der kognitiven Fähigkeiten, die im Sport eine Selbstverständlichkeit sind.

Mit dem attraktiven Kursangebot des Schulkongresses wurde es den anwesenden Lehrpersonen leicht gemacht, sich ihre individuellen Weiterbildungswünsche zu erfüllen – und es wurde ihnen anhand von vielen «Good Practice»-Beispielen echte Hilfe für die Unterrichtsgestaltung geboten. Der SVSS hat mit dem Schulkongress eine neue und besondere Form von Fortbildung mit zeitgemässen, auf Lehrpersonen zugeschnittenen Inhalten geschaffen.

Weiter im Netz

www.svss.ch

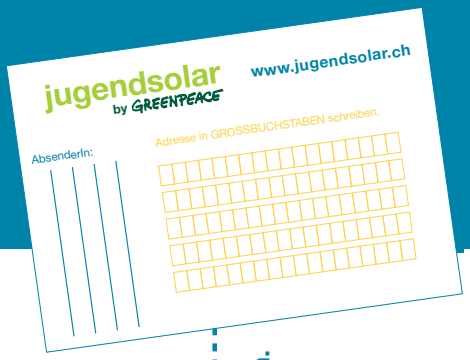
Fotos: Christian Urech

Kinder haben einen starken Bewegungsdrang, der jedoch durch unsere Lebensweise stark eingeschränkt wird, legte Sportwissenschafter Lukas Zahner (rechts) dar. Das hat Folgen für die Gesundheit im Erwachsenenalter – und für die Kosten im Gesundheitswesen.

jugendsolar
by GREENPEACE

JUGENDSOLAR UNTERSTÜTZEN UND GLEICHZEITIG DIE KLASSEN-KASSE AUFFÜLLEN?*

Jugendsolar by Greenpeace bietet die Gelegenheit dazu: Mit dem Verkauf von Adressaufklebern!



Ein Kleberbogen enthält vier Adressetiketten und wird für Fr. 5.– verkauft. Davon gehen Fr. 2.– in die Klassenkasse, Fr. 3.– werden von Jugendsolar verwendet um neue Solaranlagen mit Jugendlichen zu bauen.

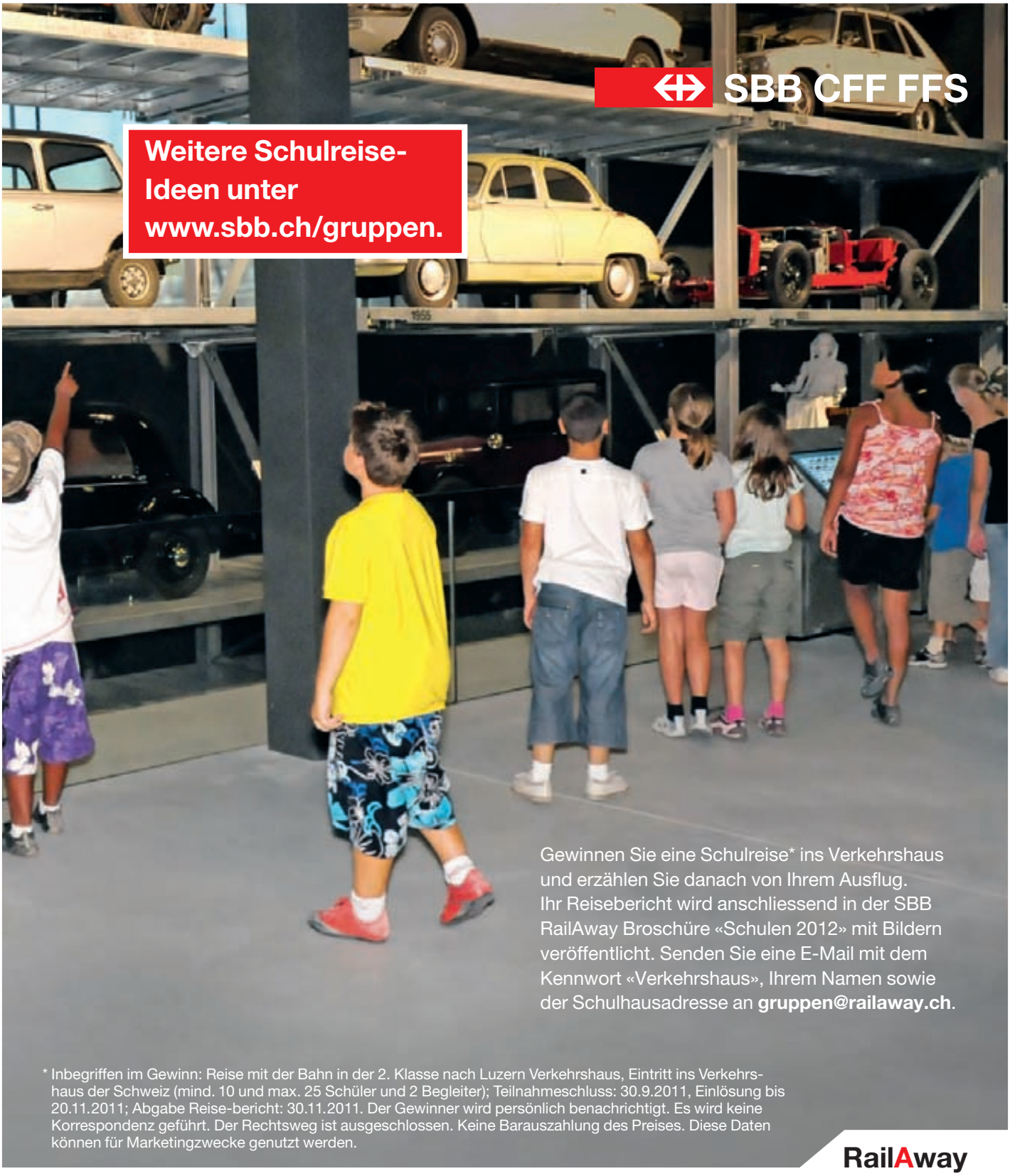
*Oder bauen Sie gleich mit Ihrer Klasse eine Solaranlage. Kontaktieren Sie uns!

TALON SENDEN AN:
Jugendsolar by Greenpeace • Bollwerk 35 • 3011 Bern
T: 031 312 83 32 • F: 031 312 24 02 • www.jugendsolar.ch

ODER PER E-MAIL BESTELLEN:
solarkleber@jugendsolar.ch

Ja, meine Klasse und ich helfen mit Solarenergie zu fördern.

Anzahl Kleberbogen _____ (Verkaufspreis Fr. 5.–)
Vorname/Name: _____
Schule/Klasse: _____
Strasse/Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Tel (tagsüber)/E-Mail: _____



Gewinnen Sie eine Schulreise* ins Verkehrshaus und erzählen Sie danach von Ihrem Ausflug. Ihr Reisebericht wird anschliessend in der SBB RailAway Broschüre «Schulen 2012» mit Bildern veröffentlicht. Senden Sie eine E-Mail mit dem Kennwort «Verkehrshaus», Ihrem Namen sowie der Schulhausadresse an **gruppen@railaway.ch**.

* Inbegriffen im Gewinn: Reise mit der Bahn in der 2. Klasse nach Luzern Verkehrshaus, Eintritt ins Verkehrshaus der Schweiz (mind. 10 und max. 25 Schüler und 2 Begleiter); Teilnahmeschluss: 30.9.2011, Einlösung bis 20.11.2011; Abgabe Reise-bericht: 30.11.2011. Der Gewinner wird persönlich benachrichtigt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Keine Barauszahlung des Preises. Diese Daten können für Marketingzwecke genutzt werden.

RailAway

Gewinnen Sie eine Schulreise ins Verkehrshaus der Schweiz.

verkehrshaus.ch

Ordnung im Wettbewerbs-Dschungel

Eine neue Website «Schulwettbewerb.ch» bietet Lehrerinnen und Lehrern einen Überblick über pädagogisch wertvolle Schulwettbewerbe. Der LCH unterstützt das Angebot.

Foto: zVg.

Viele Gewinnerinnen und Gewinner: Der nationale Wettbewerb «Junior Web Award» zeichnet Schulklassen aller Stufen für innovative Websites aus.

«Historia», «Zäme verschiede», «VideoGang Talent Award» oder «x-hoch-herz» haben eines gemeinsam. Es sind alles laufende Schweizer Schulwettbewerbe! Pädagogisch wertvolle Schulwettbewerbe eignen sich einerseits, um kooperative und partizipative Lernformen einzuüben; sie sind andererseits eine gute Möglichkeit zur Interessen- und Begabungsförderung und bieten die Chance, Themen praxisnah aufzugreifen und das schulische Wissen mit neuen Lernformen zu verknüpfen.

Aktuell und sortiert nach Stufen oder Themen

Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 wird deshalb eine neue Plattform namens Schulwettbewerb.ch, welche auf ecuca.ch/Unterricht angesiedelt ist, aufgeschaltet. Sie wird unterstützt von den drei Kooperationspartnern Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH, Migros-Kulturprozent und Stiftung für hochbegabte Kinder. Damit erhalten Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler eine willkommene Orientierungshilfe; Wettbewerbsanbieter gelangen auf diesem Weg zu qualitativ guten Einsendungen. «Stiftungen und Organisationen schreiben unzählige Wettbewerbe für Schulklassen, Schulhäuser, Kinder und Jugendliche aus und vergeben jährlich rund 400 Preise, davon ungefähr 200 Preise im Bereich Bildung und Forschung (Studie ceps 2010). Für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schüler und Schülerinnen ist es deshalb beinahe unmöglich, sich in der Fülle von Angeboten zurechtzufinden und den für sie geeigneten Wettbewerb zu finden», heisst es in einer Medienmitteilung. Die neue Plattform erleichtert die Orientierung und die Wahl.

«Auf der neugeschaffenen Plattform www.schulwettbewerb.ch sollen jederzeit möglichst umfassend die laufenden Wettbewerbe ausgeschrieben sein, sortierbar nach Schulstufen oder Themengebieten. Diese unentgeltliche Dienstleistung steht ab Ende August 2011 allen Schulen, Lernenden und Wettbewerbsanbietern zur Verfügung.»

df/Medienmitteilung

Weiter im Netz

www.schulwettbewerb.ch
www.educa.ch/Unterricht

Was, wann, wo

Medienkompetenz

Der 1. Nationale Tag der Medienkompetenz und Nationales Fachforum Jugendmedienschutz findet am 27. Oktober im Forum Fribourg statt. Auf dem Programm stehen Fachreferate zum Thema «Jugend und neue Medien», Live-Experiences und eine vielfältige Ausstellung. Zudem stehen acht Fachforen, beispielsweise «Suchtgefahren und Public Health», zur Wahl, sechs davon sind exklusiv Fachpersonen – Lehrpersonen, Politikern und Medienschaffenden – zugänglich. Information und Anmeldung unter www.mewiko.ch

Tagesbetreuung

Am 16. November laden der Verband Bildung und Betreuung, Schweizerischer Verband für schulische Tagesbetreuung und der vpod zu einer Tagung zum Thema «Altersgerechte schulische Tagesbetreuung» in Bern-Köniz ein. Erörtert wird unter anderem die Frage, welche Qualitätsmassstäbe an eine altersgerechte Betreuung gestellt werden müssen. Tagesschulen in Köniz ermöglichen es, einzelne Fragen vor Ort zu diskutieren. Weitere Informationen unter www.bildung-betreuung.ch. Anmeldungen: E-Mail fachstelle@bildung-betreuung.ch

Gut genütztes Forum

Die Pädagogische Hochschule Bern betreibt seit August 2010 ein Forum für Lehrpersonen, um Lehrerinnen und Lehrer zu vernetzen. Diese können sich online austauschen und Expertinnen und Experten der PH-Bern zu Rate ziehen. Die Bilanz nach einem Jahr fällt positiv aus: Über 11 000 Interessierte haben das Forum besucht. Besonders interessieren Beiträge zum Thema «Schwierige Unterrichtssituationen». Weitere Informationen: www.lehrperson-bern.ch

Sexualerziehung: Die missbrauchten Grundlagen

Das «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule», erarbeitet zum Gebrauch durch Fachpersonen und Bildungsbehörden, ist Politikern und konservativ-schulkritischen Kreisen in die Hände gefallen. Diese versuchen, es als Axt am Baum des entstehenden Lehrplans 21 zu missbrauchen. Der inhaltlichen Diskussion und dem Vertrauen in die Kompetenz der Lehrpersonen leisten sie damit einen schlechten Dienst.

«Gegen die Sexualisierung der Volksschule» ist eine Petition zuhanden der kantonalen Erziehungsdirektoren betitelt, für die noch bis 1. Oktober dieses Jahres Unterschriften gesammelt werden. Politiker und «besorgte Eltern» verbreiten sie über E-Mail und Blogs im Internet. Aber auch Lehrpersonen lassen sich verunsichern.

Heinz Weber

Ist denn tatsächlich geplant oder bereits entschieden, mit dem Lehrplan 21 eine Sexualkunde, «gespickt mit allerlei ‹Handlungsanleitungen›, bereits für Kinder ab vier Jahren» einzuführen, wie es im Begleittext zur Petition heisst?

Soll solches in der Tat «hinter dem Rücken der kantonalen Bildungsdirektoren» geschehen? Selbstherrlich ins Werk gesetzt durch «Funktionäre» des EDK-Zentralsekretariats, «die von keinem Parlament kontrolliert werden»? Mit Unterstützung von ebenfalls schlecht überwachten Mitarbeitern des Bundesamts für Gesundheit (BAG)?

So jedenfalls beliebt es SVP-Nationalrat Ulrich Schlüer in seiner Streitschrift «Bildungskompass» darzustellen. Dass ihn dabei nicht nur Sorgen wegen einer überbordenden Sexualpädagogik plagen, ist dem Untertitel zu Schlüers Ausführungen zu entnehmen. Dort steht klar: «Nein zum Lehrplan 21».

Zitat aus dem «Bildungskompass»: «Es werden den Schülern zwischen vier und fünfzehn Jahren Anregungen für Sex-Spiele vermittelt. Und es werden auch Anleitungen zum Ausprobieren sexueller Praktiken verbreitet – die Grenze zum Abartigen wird dabei leichtfertig überschritten.»

Die unvorbereitete Leserin, der (rechts-) geneigte Leser soll glauben, die Krake der Sexbesessenheit habe sich schon über sämtliche Schulzimmer gelegt; Pädophile und linke Freigeister hätten sich zu einem Angriff auf die «anständigen» Schweizer Schulen verschworen.

Überbordende Sexualerziehung? Illustration aus dem Aufklärungsbuch «Das bin ich – von Kopf bis Fuss» für Kinder ab 7 Jahren, 2003, Loewe Verlag.

Aber: Wo geht solches vor sich? In welchen Kantonen, aufgrund welcher Vorschriften? An welchen Schulen und von welchen Lehrpersonen? – Politische Propaganda muss ihre Aussagen nicht belegen. Sowohl die Deutschschweizer EDK (Bericht BILDUNG SCHWEIZ 7-8/11) als auch EDK-Präsidentin Isabelle Chassot haben sich denn auch deutlich gegen diese Unterstellungen verwahrt. Im gleichen Sinn äussert sich die Geschäftsleitung LCH auf Seite 22 dieser Ausgabe.

Nichts geht hinter kantonalen Rücken

Von den unterstellten und wohl auch strafrechtlich heiklen Tatbeständen zunächst einmal abgesehen: Im schweizerischen Volksschulwesen geht kein bildungsrelevantes Thema, kein Lehrplan und kein Lehrmittel an den kantonalen Erziehungsdirektoren und -direktorinnen vorbei. Denn, so sagen es auch die 2006 vom Volk gutgeheissenen Bildungsartikel in der Bundesverfassung: «Für das Schulwesen sind die Kantone zuständig.» Und für das Kindergartenwesen sind sie es erst recht. Auch das auf den Bildungsartikeln von 2006 basierende Koordinationsprojekt HarmoS wird daran nichts ändern.

Der Lehrplan 21 ist dafür ein gutes Beispiel: Sämtliche Erziehungsdirektorinnen und -direktoren der 21 Kantone

Indem die Urheber der «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule» die Sexualerziehung buchstäblich zur Glaubensfrage machen, leisten sie der inhaltlichen Diskussion des Themas einen schlechten Dienst.

mit Deutschschweizer Bevölkerung haben 2008 der Erarbeitung dieses Gemeinschaftswerks zugestimmt. Doch wenn es – voraussichtlich 2014 – zur Umsetzung vorliegt, wird jeder Kanton frei für sich entscheiden können, ob er den Lehrplan 21 übernimmt und ob dies vollständig oder nur in Teilen geschieht. Neben den Erziehungsdirektionen werden sich dann auch die kantonalen Parlamente und unter Umständen das Volk an der Urne mit der Materie befassen.
Schon die erste Forderung der Petition – «Bildungsdirektoren haben wieder die volle Verantwortung für Entwicklung und Gestaltung des Sexualkunde-Unterrichts an der Volksschule zu übernehmen.» – ist deshalb Unsinn. Die Chefs der kantonalen Bildungsdirektionen haben Mitverantwortung für die Gestaltung des Unterrichts in jedem Fach. Sie sind aber keine Diktatoren und müssen deshalb zum Glück diese Verantwortung nie alleine tragen.

Das Papier des Anstosses

Ausgangspunkt für den Widerstand der Petitionäre ist das «Grundlagenpapier Sexualpädagogik und Schule», erarbeitet vom Nationalen Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ Luzern. Auftraggeber des Projekts war das Bundesamt für Gesundheit BAG.
Das seit 2006 bestehende Kompetenzzentrum (in dessen Beirat auch der LCH vertreten ist) tut mit dem Papier genau das, was sein Auftrag ist: Es liefert wissenschaftliche «Grundlagen für die schweizweite Verankerung von Sexualerziehung in der Schule sowie Überlegungen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen an Hochschulen», wie es im Untertitel heisst. Die Fachleute geben Empfehlungen dafür ab, wie schulische Sexualerziehung in Kooperation zwischen den Schulen und externen Fachpersonen organisiert werden kann und welche Voraussetzungen dafür in der Lehrerbildung nötig sind.
Schliesslich ist das Papier als Argumentationshilfe für die Verankerung sexualpädagogischer Themen in den sprachregionalen Lehrplänen wie dem «Plan d'etudes romand» oder dem zurzeit entstehenden Deutschschweizer Lehrplan 21 gedacht.
Es wäre schlicht unverständlich, wenn das Kompetenzzentrum mit seiner Arbeit nicht Einfluss auf die Lehrplanarbeit nehmen wollte. Ebenso merkwürdig wäre es, wenn die mit dem Lehrplan 21 befassten Gremien die Erkenntnisse der Fachleute unbeachtet liessen. Daraus zu folgern, das Kompetenzzentrum habe die Macht, Inhalte oder Methoden bis in die Schulstuben hinein durchzusetzen, ist entweder ahnungslos oder eben politisch berechnend.
Das Kompetenzzentrum tritt für eine auf aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Sexualpädagogik ein. Ihre Vorschläge beruhen auf folgenden Grundsätzen:

- «Sie bejahen Kinder und Jugendliche als sexuelle Wesen.»
- «Sie setzen sich für eine selbstbestimmte, die Grenzen des Gegenüber und den gesetzlichen Rahmen achtende Sexualität ein.»
- «Sie arbeiten für die Verwirklichung der Gleichberechtigung der Geschlechter.»
- «Sie fordern die Akzeptanz der Vielgestaltigkeit menschlichen Zusammenlebens (‹Diversity›) ein.»

Diskussion ja, Verfälschung nein

Zum Rollenverständnis der Schule in diesem Bereich hält das Grundlagenpapier fest: «Die Schule ergänzt in der Sexualerziehung die Erziehungsaufgaben der Eltern bzw. Erziehungsverantwortlichen. Sie hat dabei eine wichtige Rolle, indem sie die Vermittlung des gesellschaftlichen Normen- und Wertegefüges leistet und damit über ausschliesslich individuelle Interessen hinausgeht.»
Ausdrücklich wird im Papier festgehalten: «Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern an diesem Punkt der Erziehung stärkt das gegenseitige Vertrauen und schützt vor Missverständnissen. Sie kann zum Beispiel in Form von Elternbriefen, Elternabenden oder Elternforen, aber auch in Einzelgesprächen stattfinden.»
In einem zentralen Kapitel des Papiers geht es um die «psychosexuellen Entwicklungsschritte sowie das mit ihnen verknüpfte Verhalten und Erleben». Es beschreibt – aufgrund wissenschaftlicher Quellen – unter anderem, dass bereits Vierjährige ihre Sexualorgane als Auslöser von Lustgefühlen entdecken, dass «Doktorspiele» zum «spielerischen Erkunden von Geschlechterrollen» im Kindergarten gehören oder dass «erotische Anziehung zum gleichen Geschlecht» schon in den Primarschuljahren auftreten kann.
Damit spielte das Kompetenzzentrum den Gegnern der Sexualpädagogik eine Steilvorlage zu. Vorsätzlich verstehen sie diese Passagen falsch – nämlich so als sollten den Kindern entsprechende Verhaltensweisen nahegebracht oder sie sogar dazu angeleitet werden. Würde dieses «Missverständnis» eingestanden und richtiggestellt, wäre der Petition der Boden weitgehend entzogen.
Ebenso versuchen die Petitionäre den Eindruck zu erwecken, es handle sich beim Grundlagenpapier bereits um eine Art Lehrplan, der 1:1 in den Schulstuben umzusetzen sei. Dies ist klar nicht der Fall. Vielmehr handelt es sich um Grundlagenarbeit, die bei der Erarbeitung von konkreten Lehrplänen oder Lehrmitteln dienlich sein kann.
Indem die Urheber der «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule» die Sexualerziehung buchstäblich zur Glaubensfrage machen und dabei zu Verfälschungen greifen, leisten sie der zweifellos nötigen inhaltlichen Diskussion des Themas – der konkreten Praxis in den Kantonen und in den Schulzimmern – einen schlechten Dienst.
Sie zerstören damit nicht nur Vertrauen in die Arbeit am Lehrplan 21, sondern auch in die Arbeit der Lehrerinnen und Lehrer, denen (einmal mehr) pauschal die Fähigkeit abgesprochen wird, sich der persönlichen Situation und dem Alter ihrer Schülerinnen und Schüler angemessen zu verhalten.

Weiter im Netz

www.amorix.ch – Website des Kompetenzzentrums Sexualpädagogik und Schule mit einem Kurz-Argumentarium zur Sexualpädagogik sowie dem erwähnten Grundlagenpapier.

«Das sind keine Inhalte des Unterrichts»

Was die Kritiker als «Handlungsanweisung» darstellen, ist die Beschreibung möglicher Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen in verschiedenen Entwicklungsstadien, stellt Titus Bürgisser, Leiter des Kompetenzzentrums Sexualpädagogik und Schule an der PHZ Luzern, gegenüber BILDUNG SCHWEIZ klar.

BILDUNG SCHWEIZ: Wie sich in Verlautbarungen der «Sexualpädagogik-Gegner» zeigt, befürchten Eltern und Politiker, dass – gemäss Ihrem Grundlagenpapier – Kinder, insbesondere im Kindergartenalter, durch Lehrpersonen zu sexueller Betätigung motiviert, ja angeleitet werden sollen. Auch Lehrpersonen scheinen verunsichert. Können Sie hier Klarheit schaffen?

Titus Bürgisser: Es ist nicht im Sinne des Grundlagenpapiers und nicht Aufgabe der Schule, Kinder und Jugendliche zu sexueller Betätigung zu motivieren. Die immer wieder zitierten Stellen aus dem Grundlagenpapier beschreiben Verhaltensweisen, die bei Kindern und Jugendlichen verschiedenen Alters auf Grund ihrer Entwicklung beobachtet werden können. Dies ist im Grundlagenpapier klar deklariert und beschrieben. Es handelt sich nicht um die Inhalte des Unterrichts. Schulische Sexualerziehung muss diese Entwicklungen berücksichtigen. Für Lehrpersonen und Fachpersonen ist es wichtig, das Verhalten der Kinder verstehen und einordnen zu können. Ebenso müssen sie in der Lage sein, auf Alltagssituationen kompetent zu reagieren und diese allenfalls im Unterricht aufzugreifen.

Von den genannten Kreisen wird auch unterstellt, die Kinder sollten in dem Sinne beeinflusst werden, dass geschlechtliche Identität und Präferenzen frei wähl- und wechselbar seien. Entspricht dies den Intentionen des Grundlagenpapiers?

Kinder und Jugendliche sollen im Unterricht nicht beeinflusst werden. Aber sie sollen lernen, dass es unterschiedliche sexuelle Orientierungen gibt und dass Menschen auf Grund ihrer sexuellen Orientierung nicht diskriminiert

Titus Bürgisser, Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Luzern.

werden dürfen. Das setzt die Akzeptanz der verschiedenen sexuellen Orientierungen voraus. Das Geschlecht oder die sexuelle Orientierung sind nicht frei wähl- und wechselbar. Die sexuelle Orientierung ist ein Teil der sexuellen Identität. Diese ist nicht zwingend mit der Pubertät abgeschlossen, sondern kann sich im Verlauf des Lebens noch verändern.

Die Klärung der sexuellen Orientierung ist ein wichtiges Thema der Pubertät. Jugendliche erfahren in dieser Phase meistens, zu welchem Geschlecht sie sich hingezogen fühlen. Diese Klärung kann aber einen vorläufigen Charakter haben, je nachdem wie klar und absolut das Sich-Hingezogen-Fühlen zu nur einem Geschlecht ist.

In welcher Beziehung steht das Kompetenzzentrum respektive das Grundlagenpapier zu den Arbeiten am Lehrplan 21? Wurde es als Dokument zuhanden der Lehrplanarbeit erstellt? Arbeitet das Zentrum direkt in den Gremien des Lehrplans 21 mit?

Die Arbeit des Kompetenzzentrums ist in erster Linie Teil des Nationalen Programms «HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen (NPHS) 2011–2017» des Bundesamtes für Gesundheit sowie entsprechender früherer Programme. Dabei bildet die Schule traditionellerweise eine wichtige Plattform, um grosse Teile der kommenden Generation zu erreichen. Präventive Programme wirken nur, wenn sie eingebettet sind in eine umfassende Sexualerziehung/Sexualpädagogik. Die Situationsanalyse 2007 ergab, dass die Umsetzung der Sexualerziehung an Schweizer Schulen noch lückenhaft ist, dass sie unterschiedlich in den kantonalen Lehrplänen verankert ist, dass Lehrpersonen in ihrer Ausbildung nur teilweise auf ihre entsprechenden Aufgaben und Herausforderung vorbereitet sind. Zudem ist die Unterstützung der Schule durch externe Fachstellen nicht in allen Kantonen gewährleistet.

Wir realisierten bald, dass zuerst eine Klärung der Begriffe, der Aufgaben der verschiedenen Akteure sowie möglicher Inhalte notwendig war, um die erwünschten Verbesserungen zu erreichen. Dazu gehören auch die mögliche Verortung in den sprachregionalen Lehrplänen sowie die Integration in die Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Das Grundlagenpapier macht Vorschläge, wie dies geschehen könnte. Da es mit Fachpersonen aus allen Sprachregionen und mit einem breit abgestützten Beirat erarbeitet wurde, geniesst es in Fachkreisen eine zunehmende Akzeptanz und hilft, schweizweit besser zu kooperieren. Zudem spart die gemeinsame Grundlagenarbeit wertvolle Ressourcen. Das Grundlagenpapier wurde daher nicht als Dokument zuhanden des Lehrplans 21 erstellt, nimmt aber darauf Bezug.

Welche Funktion haben Sie selbst im Rahmen der Arbeiten am Lehrplan 21?

Ich selber bin vom Bundesamt für Gesundheit in die Expertengruppe Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE delegiert, ein Teilprojekt des Lehrplans 21, das mit Unterstützung verschiedener Bundesämter realisiert wurde. Die Expertengruppe hatte den Auftrag, einen Leitfaden für die überfachlichen Themen BNE+ zuhanden der Fachbereichsteams zu formulieren. Dieser Leitfaden enthält kurze Beschreibungen der überfachlichen Themen. Er ist als internes Dokument des Projektes Lehrplan 21 noch nicht öffentlich. Zum Thema Sexualität stehen darin neun Zeilen.

Die eigentlichen Lehrpläne werden momentan von den Fachbereichsteams erarbeitet. Auf die Inhalte dieser Texte haben weder die Expertengruppe BNE noch das Kompetenzzentrum Sexualpädagogik und Schule einen direkten Einfluss. Wir hoffen aber, dass unsere fundierte Grundlagenarbeit einen Niederschlag im Lehrplan finden wird.

Interview: Heinz Weber

Woher komme ich?
MAMA
PAPA
WEIL ES EURE ELTERN SO WOLLEN, DÜRFT IHR MIT IHM DRAUSSEN NOCH EIN BISSCHEN SPIELEN
Gerhard

Unaufgeklärte Kinder sind ausgeliefert

Positionspapier der Geschäftsleitung LCH zur «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule»

Die «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule» versucht mit abstrusen Falschbehauptungen und Verschwörungstheorien Stimmung gegen den Lehrplan 21 und den bewährten sexualkundlichen Unterricht in der Volksschule zu machen. Die Forderungen der Petitionäre bewirken das Gegenteil von Kinderschutz; sie würden unaufgeklärte Kinder und Jugendliche direkt in die Hände von Pädophilen ausliefern und zu einem Anstieg von Geschlechtskrankheiten und Teenagerschwangerschaften führen, wie sie in bigott-prüden Milieus in den USA zu beobachten sind.

Die Geschäftsleitung des LCH verurteilt diese durchsichtige Kampagne aus denselben Kreisen, die gegen jede Schulentwicklung und gegen den Lehrplan 21 Wahlkampfstimmung machen. Die Lehrerschaft erfüllt seit Jahrzehnten in sorgfältiger Weise und abgestützt auf den Lehrplan den sexualkundlichen Unterricht in Ergänzung zum Elternhaus und will dies auch künftig tun.

Mit Falschbehauptungen und Unterstellungen, wie sie hauptsächlich aus der Feder von Nationalrat Ulrich Schlüer kommen, wird Panik erzeugt: Es sei geplant, Kinder zu sexuellen Handlungen anzuleiten, die Geschlechteridentitäten zu verwischen und Kinder mit pornografischem Material zu schocken. Und dahinter stecke eine Verschwörung von tendenziell pädophilen Leuten beim Bund, bei der Erziehungsdirektorenkonferenz und aus der Lehrerbildung, welche auf Schleichwegen die demokratischen Institutionen austricksen würden. Via Lehrplan 21 sei geplant, die Sexualisierung der Kinder, die Verwischung der Geschlechterdifferenzen und die Zerstörung christlicher Werte durchzusetzen. Für alle diese Behauptungen gibt es keinerlei Belege. Deshalb rät der LCH davon ab, die Petition zu unterschreiben.

Die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz hat in einer Medienmitteilung vom 16. Juni 2011 diese Verschwörungstheorie und Falschaussagen zurückgewiesen und insbesondere darauf hingewiesen, dass im Lehrplan 21 kein sexualkundlicher Unterricht im Kindergarten geplant sei.

Die Haltung des LCH

Sexualerziehung bzw. sexualkundlicher Unterricht als Teil der Sexualerziehung ist – und war schon immer – eine gemeinsame Aufgabe von Elternhaus und Schule. Es geht dabei nicht nur um «Aufklärung» im engeren Sinn (wissen wie und warum), sondern auch um weitere wichtige Ziele, die im Verlauf der Volksschule erreicht werden sollen:

- Die Entwicklung eines grundsätzlich positiven Körperbewusstseins;
- Die Selbstbehauptung gegen sexuelle Übergriffe und sexuelle Gewalt («Mein Körper gehört mir, er darf nicht von anderen missbraucht werden und ich darf und soll nein sagen, wenn mir Nähe unangenehm wird»);
- Die Unterstützung beim Einordnen verwirrlicher Gefühle, z.B. in der Pubertät;
- Der Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten und ungewollten Schwangerschaften;
- Das Erlernen der gesellschaftlich anerkannten und breit abgestützten Regeln zum Umgang mit Sexualität und Partnerschaft (z.B. Gleichberechtigung von Mann und Frau, Schutzalterbestimmungen, Verbot von Nötigung, unbedingter Respekt vor der körperlichen und seelischen Integrität des anderen).

Neu als Bildungsaufgabe hinzugekommen sind Fragen des Umgangs mit den neuen Medien (Schutz der Privatsphäre, Umgang mit leicht zugänglicher Internetpornographie, Anmache in Social Media, Cyber-Grooming von Pädophilen und andere Formen der sexuellen Belästigung im Internet).

Extrempositionen meiden und Verbote beachten

Der LCH wendet sich gegen jegliche Extreme, seien es libertinäre Ideologien («Du darfst alles tun, wozu du gerade Lust hast»), seien es Körper und Sexualität als «schmutzig» verteufelnde Doktrinen. Als Unterrichtsprinzip gilt, dass zwar die Bildungsziele im Lehrplan verfolgt werden müssen, dass aber nicht planmässig Themen gesetzt bzw. aufgedrängt werden dürfen, für welche die Kinder und Jugendlichen noch gar nicht reif sind.

In einer vertrauensvollen und kompetenten Beziehung zwischen den Lehrpersonen und ihren Klassen werden in sorgfältiger Weise Antworten zu den Fragen gesucht, die von den Schülerinnen und Schülern gestellt werden. Je nach Thema kann dies zeitweise auch in nach Geschlechtern getrennten Gruppen geschehen.

Im Kindergarten geht es um die dort auftauchenden ersten Fragen der Art «Woher komme ich?» und um erste Schutzregeln gegen Übergriffe. Oft muss bereits im Kindergarten die Sprache thematisiert werden, wenn abwertende Gassenausdrücke die Runde machen. Später kommen dann stufengerecht die erwähnten weiteren Aspekte hinzu. Im Schulunterricht ganz klar verboten sind die ideologische Beeinflussung von Kindern im libertinären oder verteufelnden Sinne, die Verwendung pornografischer Materialien sowie die Einführung in oder Ermunterung zu bestimmten Sexualpraktiken.

Sexualkundlicher Unterricht ist obligatorisch

Unter diesen Bedingungen ist das Anrecht aller Kinder auf eine Grundbildung, welche die elementarsten Sach-,

Werden im sexualkundlichen Unterricht nach Meinung der Eltern Grenzen verletzt, kann und soll die Schulaufsicht bemüht werden. In der Regel werden die Lehrpersonen in Elternkontakten darüber informieren, wie der sexualkundliche Unterricht geplant ist.

Selbst- und Sozialkompetenzen sicherstellt, höher zu gewichten als Interessen von Eltern, die ihr Kind vom Thema oder von einer vermeintlich ideologischen Einfärbung des Unterrichts fernhalten möchten. Der LCH wendet sich deshalb gegen eine prinzipielle Dispensationsmöglichkeit, wie dies beim konfessionellen Religionsunterricht der Fall ist (sofern dieser überhaupt noch im Schulprogramm vorhanden ist). Werden im sexualkundlichen Unterricht nach Meinung der Eltern Grenzen verletzt, kann und soll die Schulaufsicht bemüht werden. In der Regel werden die Lehrpersonen in Elternkontakten darüber informieren, wie der sexualkundliche Unterricht geplant ist. Zweifel und Ängste können dann in diesem Rahmen meist ausgeräumt oder es können vertretbare Kompromisse gefunden werden.

Die Geschäftsleitung des LCH hält daher nichts von dieser Petition. Deren Forderungen rennen entweder unnötig bereits offene Türen ein oder gefährden die Fortführung des bewährten sexualkundlichen Unterrichts.

Zürich, 22. August 2011
Geschäftsleitung des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH

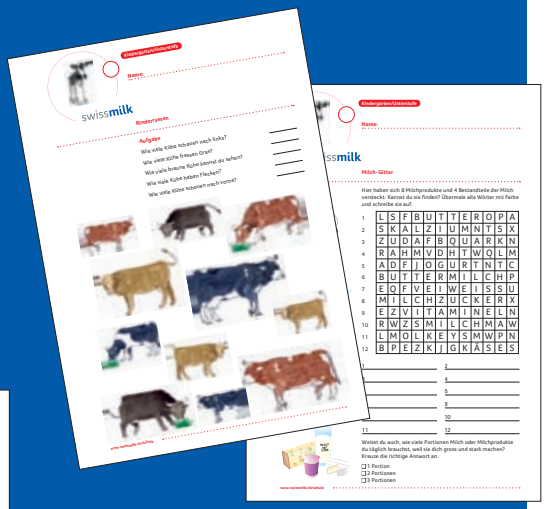
Archivbild: Marc Renaud

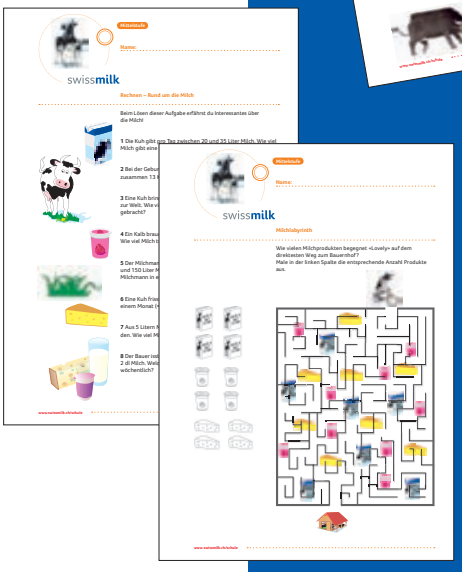
Ein Ziel der Sexualpädagogik ist die Entwicklung eines grundsätzlich positiven Körperbewusstseins, findet die Geschäftsleitung LCH.

Praktisches für den Unterricht

Arbeitsblätter downloaden und Newsletter abonnieren

www.swissmilk.ch/schule





Infoline

Daniela Carrera und Mirjam Wolfensberger beantworten gerne Ihre Fragen:
031 359 57 52 oder
schule@swissmilk.ch

Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren elektronischen Newsletter. Sie werden alle 2 Monate über unsere Angebote informiert und erhalten Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung:
www.swissmilk.ch/schule

Ernährungslektion

Diplomierte Ernährungsberaterinnen HF kommen zu Ihnen in die Schule.

Gesundes für die Pausen

Kostenlose Ernährungs- und Rezeptbroschüren für die gesunde Pausenverpflegung.

Tag der Pausenmilch

Informationen und Bestellformular.

Schweizer Milchproduzenten SMP
Swissmilk
Weststrasse 10
3000 Bern 6

swiss milk
Schweiz. Natürlich.
SUISSE GARANTIE

swissmilk

Eine neue Crew am Steuer des LVB

Die scheidende Präsidentin des Lehrervereins Baselland, Bea Fünfschilling, hatte sich unter anderem in den letzten Jahren erfolgreich gegen die Privatschulinitiative engagiert. Verabschiedet aus dem LVB haben sich aber auch die Aktuarin Myrta Michot und die Verantwortliche für die Verbandszeitschrift, Doris Boscardin.

Foto: zVg.

Die Bisherige und der Neue: Bea Fünfschilling leitete während vier Jahren die Geschicke des LVB. Christoph Straumann übernimmt ab sofort.

Bea Fünfschilling ist auf Ende Schuljahr 2010/11 von ihrem Amt als Präsidentin des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB zurückgetreten. Mit ihrer grossen politischen Erfahrung, unter anderem als langjähriges Mitglied des Binninger Gemeinderates, war sie für das LVB-Präsidium geradezu prädestiniert.

Zwei grosse bildungspolitische Auseinandersetzungen sind nachhaltig mit Bea Fünfschillings Engagement verknüpft: die Initiative zur freien Schulwahl der Elternlobby und HarmoS. Die überdeutliche Ablehnung der so genannten «Privatschulinitiative» durch das Baselbieter Stimmvolk im Herbst 2008 markierte mit Sicherheit einen ihrer grössten Erfolge.

Noch heftiger ging es während des Abstimmungskampfes zu den HarmoS-Vorlagen zu und her. Die ablehnende Haltung des LVB zum Reform-Grossprojekt zeitigte insbesondere für die Präsidentin massiven Gegenwind in mannigfaltiger Ausprägung: Schwierige Podien und angriffige Medien wurden zur fast täglichen Herausforderung. Davon unbeeindruckt stand sie jederzeit ihre Frau. Bea Fünfschilling zeigte sich gerade in dieser Zeit als überaus kämpferische Person, die sich mit vollem Elan für ihre Überzeugungen einsetzte und dabei keinen Aufwand und keinen Auftritt scheute – ein echtes «Animal politique» eben.

Der LVB bedankt sich von Herzen für ihren langjährigen, immensen Einsatz im Dienste der Baselbieter Lehrerinnen und Lehrer und wünscht ihr auf ihrem weiteren Lebensweg Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

Bereits in der Übergangszeit interimistisch und ab dem neuen Schuljahr auch offiziell übernahm der ehemalige Geschäftsführer und Vizepräsident Christoph Straumann die Leitung des Baselbieter Lehrerverbands. Zusammen mit seinem Geschäftsleitungsteam, dem neu Gabriele Zückert, Roger von Wartburg und Michael Weiss angehören, wird er die Interessen der Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Basel-Landschaft mit vollem Einsatz und der nötigen Hartnäckigkeit zu vertreten wissen.

Lehrerinnen- und Lehrerverein
Baselland LVB

Neue Geschäftsführerin im LEBE

Die Leitungskonferenz von LEBE hat die 54-jährige Regula A. Bircher zur neuen Geschäftsführerin gewählt. Regula A. Bircher ist diplomierte Physiotherapeutin und Master of Science Organisationsentwicklung. Nebst ihrer bisherigen Tätigkeit als Dozentin am Ulmkolleg (Schule für Physiotherapie), präsidiert Regula A. Bircher die Internationale Arbeitsgesellschaft Instruktoren. Zudem ist sie Mitglied der EDK-Anerkennungskommission Fachmittelschulen.

Zuvor leitete Regula A. Bircher von 1993 bis 2009 die Schule für Physiotherapie am Universitätsspital Zürich (Höhere Fachschule) und in Doppelfunktion von 2007 bis 2009 die Schule für Hebammen. Dabei zeichnete sie verantwortlich für die Personalplanung, -führung und -entwicklung, die Finanzen, die Öffentlichkeitsarbeit und den Lehrplan.

Die Leitungskonferenz LEBE ist überzeugt, mit Regula A. Bircher eine bestens qualifizierte und erfahrene Person für die vielseitige und anspruchsvolle Aufgabe der Geschäftsführerin des Berufsverbandes gefunden zu haben und freut sich auf die künftige Zusammenarbeit. Regula A. Bircher wird ihre neue Stelle am 1. September 2011 antreten.

Lehrerinnen und Lehrer Bern
LEBE

Foto: zVg.

Regula A. Bircher ist ab 1. September als neue Geschäftsführerin des LEBE im Amt.

OPITEC Hobbyfix

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

NEU!
Der aktuelle Opitec Katalog 2011/2012*

Mit OPITEC liegen Sie immer im Trend.

- Umfangreiches Komplettsortiment.
- 10'000 Artikel rund um Werken, Technik, kreatives Gestalten, Handarbeit, Hobby, Basteln und Freizeit.
- Gutes Preis-/Leistungsverhältnis
- Staffelpreise beim Einkauf von grösseren Mengen.

Wir sind immer und gerne für Sie da!

* Bestellen Sie Ihren gratis Katalog unter www.opitec.ch oder telefonisch 026 488 38 39

So erreichen Sie uns:
OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg
Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

L205_1_SD

Umweltgerechte Wasserkraft, jetzt live erleben.

Erfahren Sie bei einer Besichtigung des Kraftwerks Gösgen, wie aus dem Wasser der Aare Strom gewonnen wird.

Kommen Sie vorbei und erleben Sie auf einem Rundgang unterhalb des Aarespiegels, mit welcher Kraft das Wasser die Turbinen antreibt!

ALPIQ

Wildlife und weltoffen im Münstertal

Was machen Steinböcke und Murmeltiere während eines ganzen Tages? Wo gedeiht das Männertreu am besten? Das sind Fragen, denen Jugendliche während der «International Wildlife Research Week» von «Schweizer Jugend forscht» nachgehen können. Sie lernen dabei, wie man eine wissenschaftliche Arbeit verfasst und treffen auf biologiebegeisterte Jugendliche aus ganz Europa.

«Thirty-three». Tief über den Boden gebeugt, zählt Jan die einzelnen Blüten im kugeligen Blütenstand eines Männertreus, einer Orchidee, die auf Alpweiden wächst. Laszlo sitzt daneben, notiert die Zahl. Die beiden erfassen auch die umgebende Vegetation, denn sie möchten herausfinden, unter welchen Bedingungen das Männertreu am besten gedeiht. Jan ist aus der Slowakei, Laszlo aus Ungarn ins Münstertal für die «International Wildlife Research Week» angereist. Am Ende der Woche haben die zwei 18-jährigen Jungforscher herausgefunden, dass das Männertreu in mässig geneigten, westexponierten Stellen mit wenig Steinen am prächtigsten gedeiht.

Claudia Baumberger

Foto: Claudia Baumberger

Männertreu auf dem Prüfstand: Jede einzelne Blüte zählt.

«Obwohl wir aus unterschiedlichen Ländern kommen, gibt es viele Gemeinsamkeiten», sagt Anna aus Luzern, die mit Pilleriin aus Estland das Sozialverhalten von Steinböcken untersucht. Pilleriin ergänzt, dass junge Leute überall gleich seien und man schnell miteinander ins Gespräch komme. Theo aus der Romandie findet es interessant zu sehen, wie andere Menschen leben und denken. Schliesslich werde man später auch mit Ausländern und nicht nur mit Schweizern zusammenarbeiten.

«Spinner» aus der ganzen Welt

Szymon aus Polen, der wie Theo im Münstertal mehr über die Murmeltiere herauszufinden versucht, betont die Vorzüge des internationalen Lagers: Man könne andere Kulturen kennenlernen, Vorurteile überwinden und werde dadurch viel offener für die Welt. Konrad aus Deutschland, der zusammen mit Simone aus Schwyz die Habitatsansprüche der Bergeidechse erforscht, schätzt besonders, dass von überall her «Spinner» mit einem speziellen Interesse gekommen seien und er für einmal nicht der Einzige sei, der sich für alles, was da kreucht und fleucht, interessiere.

Die Stiftung «Schweizer Jugend forscht» fördert interessierte Jugendliche mit dem Ziel, sie für die wissenschaftliche Arbeit zu begeistern. Die «International Wildlife Research Week» ist ein Mittel dazu. Die in Englisch durchgeführte Woche findet jeweils Ende Juni in den Schweizer Alpen statt und ermöglicht Jugendlichen einen Einblick in die Wildtier- und Wildpflanzenbiologie.

Die Hälfte der Jugendlichen kommt aus der Schweiz, die andere Hälfte aus EU-Partnerstaaten. Während der Woche bearbeiten die Jugendlichen ein Forschungsprojekt, schreiben eine wissenschaftliche Arbeit und stellen diese an einer öffentlichen Schlusspräsentation vor. Die Arbeiten können auf der Webseite von «Schweizer Jugend forscht» heruntergeladen werden. Die nächste «International Wildlife Reserach Week» findet vom 23. bis 30. Juni 2012 statt.

Weiter im Netz

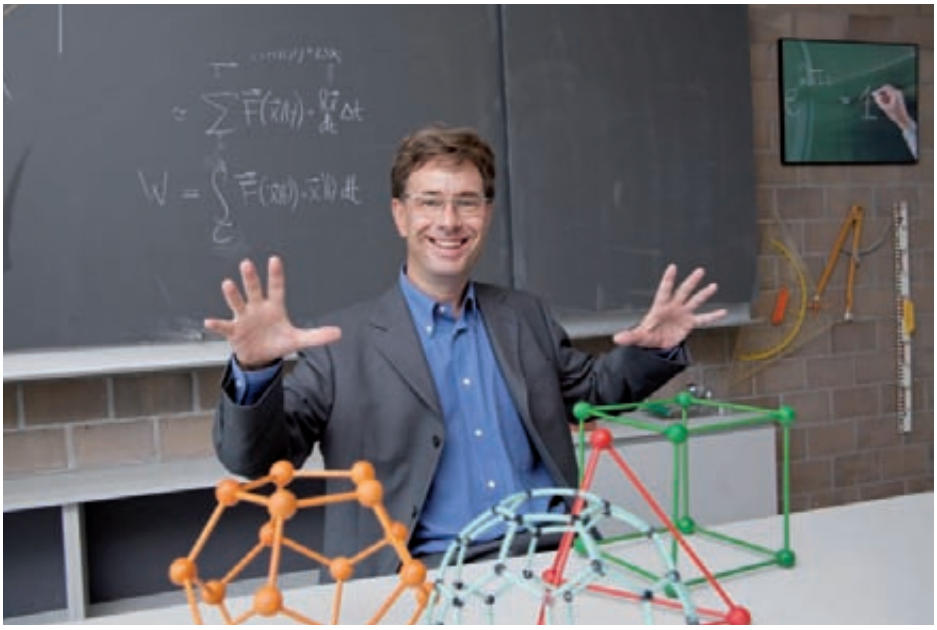
www.sjf.ch (Studienwochen)
www.drs.ch/www/de/drs/sendungen/wissen-aktuell/2802.sh10185196.html (Sendung: Schweizer Jugend forscht in Schweizer Wildnis)

Botschaften mit Augenzwinkern rüberbringen

Armin P. Barth, Mathematiklehrer und Buchautor, ist der neue Kolumnist auf der hintersten Seite von BILDUNG SCHWEIZ. Unter dem Motto «Schwamm drüber» rückt er Erfahrungen aus dem Schulalltag ins Licht und wischt mit einem Augenzwinkern drüber.

Armin P. Barth, Sie unterrichten an der Kantonsschule Baden Mathematik, Sie sind aber auch Buchautor und schreiben regelmässig Kolumnen für Zeitungen und Zeitschriften. Sind Sie nun ein wortgewandter Zahlenmensch? Oder ein «unberechenbarer» Schriftsteller?
Armin P. Barth: Ich habe immer beide Aspekte verfolgt. Als junger Mensch konnte ich mich nicht entscheiden, ob ich nun Mathematiker oder Schriftsteller werden wollte; aus diesem Grund bin ich vielleicht beides geworden. Mein Hauptgenuss liegt darin, über Mathematik zu schreiben. Und dies auf eine Art und Weise, so dass möglichst viele Leute Freude empfinden und interessante Einsichten gewinnen können. In diesem Sinne kann ich die zwei Seelen in meiner Brust verbinden.

«Ereignis Unterricht» ist der Titel eines Ihrer Bücher. Welches Ereignis aus Ihrer Schulzeit ist Ihnen in nachhaltiger Erinnerung?
Es bleiben einerseits die ganz schlechten, abschreckenden, andererseits die speziell guten Erlebnisse in Erinnerung. Über die meisten habe ich in meinen Büchern auch geschrieben. Ich kann ein paar aufzählen:
Die sechsjährige Gymnasialzeit war geprägt von einem katastrophal schlechten Deutschlehrer, bei dem ich nichts gelernt habe. Ich glaube, wir haben kein einziges Buch gelesen. Er war ein unberechenbarer Egomane, den die Schüler kaum interessierten. Manchmal explodierte er ohne für uns ersichtlichen Grund.
Ich erinnere mich aber auch an einen Mathematiklehrer, der mich entscheidend beeinflusste bei meiner Studienwahl. Er war in jeder Hinsicht ein «grosser» Mensch, allein schon in seiner Erscheinung, aber auch hinsichtlich seiner Themenbreite und der Tiefe, mit der er uns sein Wissensgebiet näher brachte. Dies hat mich als 13-Jähriger tief geprägt und fasziniert.



Armin Barth: «Ein gutes Ereignis beginnt beispielsweise mit einer anregenden Frage, möglichst aus der Praxis.»

Womit konnte er denn ganz konkret die Jugendlichen packen?
Aus heutiger Sicht würde er vielleicht gar nicht unbedingt als guter Lehrer gelten, bei dem viele Schüler möglichst viel lernten. Es war mehr die Art und Weise, wie er Querverbindungen zu außermathematischen Themen schaffen konnte. Anders gesagt: Er war nicht einfach ein Formalist, der uns beigebracht hat, wie man Brüche addiert oder mit Algorithmen jongliert, sondern spürbar machen konnte, was Mathematik für ein vielschichtiges Gebiet mit einer philosophischen Tiefe ist. Das hat vielleicht nicht alle im gleichen Masse angesprochen. Aber ich hatte von Haus aus ein gewisses natürliches Flair für Mathematik und war somit intrinsisch motiviert und empfänglich für seine Botschaften.

Sie schreiben in den kommenden Ausgaben von BILDUNG SCHWEIZ die Kolumne unter dem Motto «Schwamm drüber». Was erwartet die Leserin/den Leser in Ihren Kolumnen?
Sicher nichts theoretisch Abgehobenes, sondern Beispielshaftes aus dem Lehreralltag, Aufhänger und wichtige Informationen zum Lehrberuf, von denen sich viele Lehrpersonen angesprochen fühlen können. Meine Kolumnen werden wohl auch die einen oder anderen Ratschläge aus meinen 25 Jahren Unterrichtstätigkeit enthalten, weil ich auch andere davon profitieren lassen möchte. Didaktische Theorien werde ich aber nicht aufstellen; die erachte ich für den Alltag als nicht sonderlich nützlich. Mein Ziel ist es, persönliche Erlebnisse und wichtige Botschaften leicht lesbar und mit einem Augenzwinkern verbunden an den Leser zu bringen.

«Schwamm drüber» meint ja unter anderem «halb so schlimm, vergessen wir es», «verziehen, vergeben!» – Ein Gegensatz zum Unterricht in der Schule, der ja, nach Ihrer Ansicht, so konzipiert sein soll, dass er eben ein Ereignis ist, das nicht so schnell verwischt. Wie kam es zu diesem Titel?

Der Titel war eigentlich ein Vorschlag der Redaktion. Zufälligerweise ist dies jedoch ein Ausspruch, den ich selber im Unterricht häufig benutze. Und zwar in dem Moment, wo ein mathematisches Thema zum Abschluss gebracht wird. Ich frage dann jeweils meine Schülerinnen und Schüler mit dem nassen Schwamm in der Hand, ob wir das Thema verlassen können oder ob noch Fragen oder Unklarheiten bestünden. Andernfalls betrachte ich das Kapitel als abgeschlossen und verstanden und wische mit dem Schwamm über die Wandtafel.
Die andere Bedeutung, die in Ihrer Frage steckt, gehört jedoch auch zum Aspekt des Lehrerseins. Fehler sind in diesem Beruf nicht immer zu vermeiden, aber man kann sie in den meisten Fällen wieder gradebiegen, im Gegensatz etwa zu einem Arzt, der bei einer Operation einen falschen Schnitt gemacht hat. Im Lehrberuf ist es nicht so dramatisch, man kann einen Fehler korrigieren und für Verständnis sorgen, indem man darüber spricht. In diesem Sinne hiesse dann «Schwamm drüber», lasst uns neu anfangen.

Über welches Ereignis aus Ihrer Lehrerkarriere würden Sie am liebsten mit dem Schwamm drüberfahren?
So spontan fällt mir nichts ein. Es gibt beim Unterrichten immer wieder Fehlentscheide; ich überfordere oder unterfordere beispielsweise Schülerinnen und Schüler oder ich erkläre etwas schlecht. Meist kann ich aber wieder zurück auf Feld eins und neu beginnen.

Unterricht zum Ereignis machen und damit die Motivation und den Lernerfolg nachhaltig gestalten, dies ist ganz kurz die Quintessenz aus Ihrem Buch. Nun kann aber wohl nicht jede Schulstunde ein Highlight sein. Die Lehrperson ist nicht immer gleich gut in Form; nicht jeder Stoff eignet sich gleich gut; die Schülerinnen und Schüler können durch ihr Verhalten eine noch so gut vorbereitete Stunde «abstürzen» lassen. Oder bieten Sie vor Ihren Klassen jeden Tag eine Show?
Da wurde ich im Zusammenhang mit meinem Buch «Ereignis Unterricht» schon ganz falsch verstanden. Unterricht als Ereignis ist keine Show, kein Feuerwerk, das der Lehrer inszeniert. Es gibt ganz tolle Lektionen, die überhaupt nicht spektakulär sind. Lernen muss sich in den Köpfen der Schülerinnen und Schüler abspielen und nicht im Hirn der Lehrperson.
Ich selber habe Unterricht jedoch häufig so erlebt, dass der Lehrer ins Zimmer kam und sagte: Heute behandeln wir die quadratische Gleichung. Dann schrieb er einen Titel an die Wandtafel und unterstrich ihn zweimal. Es folgte eine Definition und dann erläuterte er den Lösungsweg. Nachher erhielten wir ein Übungsblatt. Das mag sogar funktioniert haben, aber für viele Schüler ist dies nicht motivierend und sie lernen entsprechend wenig dabei.
Ein gutes Ereignis beginnt beispielsweise mit einer anregenden Frage, möglichst aus der Praxis. Damit lassen sich die Schüler entfachen und ich rege sie zum Mitdenken an. Die Fragen sollen spannend und lösbar sein, vielleicht im Sinne einer Knacknuss. Im Prozess des miteinander Denkens und miteinander Erarbeitens findet sich die Lösung oder es entstehen neue Fragen. Selbstverständlich gibt es auch den Übungsteil. Aber auch dabei kann sehr viel Spektakuläres in den Köpfen der Schüler passieren.

«Ich schreibe mir die Wut über Erlebnisse und Zustände, die mich ärgern, von der Seele», sagten Sie anlässlich einer Lesung aus Ihrem Buch «Trautheim» vor einigen Jahren. Worüber ärgern Sie sich heute?
Eigentlich über wesentlich weniger als früher. Das Buch «Trautheim» ist über 20 Jahre alt. In jüngeren Jahren habe ich mich über alles Mögliche geärgert – im Sinne eines Weltverbesserers. Damals hatte ich auch noch stärker die Absicht, auf der literarischen Schiene zu fahren. Heute bin ich viel versöhnlicher. Schreiben bedeutet für mich ein Verarbeiten von inneren Vorgängen, im schreibenden Prozess verschaffe ich mir Klarheit über etwas. Ich möchte durch meine Texte dem Leser, der Leserin eine Thematik anregend, interessant und lehrreich näherbringen.

Jeden Monat eine Kolumne schreiben, d.h. sich immer wieder «etwas aus den Fingern saugen» – keine leichte Arbeit. Wo und wie holen Sie sich Inspiration und Material?
In der rechten oberen Ecke meines Schreibtisches gibt es eine Ablage. Dort lege ich Ideen, Anregungen oder Gedanken als Notizen ab. So kommt nach und nach eine Sedimentation von Themen zusammen, woraus ich beliebig viele Texte erarbeiten kann. Aber auch aus Gesprächen mit Kolleginnen und Kollegen und vor allem mit meinen Praktikanten an der ETH schöpfe ich viel Inspiration. Der Alltag des Lehrberufs ist vielschichtig. Man muss einfach die Augen und Ohren offen halten. Auch im Institut für Lehr- und Lernforschung an der ETH erfahre ich immer wieder interessante Sachen aus der aktuellen Forschung. Daraus versuche ich Texte mit entscheidenden Botschaften zu machen.

Interview: Doris Fischer

Armin P. Barth

Armin P. Barth (49) lebt in Wetzikon, Kt.ZH. Er studierte an der Uni Zürich Mathematik und widmete sich bald auch dem Schreiben von literarischen und berufsspezifischen Texten. Heute unterrichtet er Mathematik an der Kantonsschule Baden. Ausserdem arbeitet er an der ETH in Zürich am MINT-Lernzentrum und bildet unter anderem Praktikantinnen und Praktikanten aus. Mit der Kolumne Café Mathe ist er regelmässig in der «Aargauer Zeitung» präsent. Den Leserinnen und Lesern von BILDUNG SCHWEIZ wird Armin P. Barth ab dieser Ausgabe als Kolumnist unter «Schwamm drüber» (S. 63) Ernsthaftes, Witziges und Nachdenkliches aus dem Unterrichtsalltag vermitteln.

Unterrichtsmaterial zum Thema Zucker

Bei der Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG können **gratis** die folgenden, stufengerecht aufbereiteten Unterrichtsmaterialien zur Zuckerproduktion und zu den Themen Welthandel, Anbau, Ökologie und moderne Ernährungsgewohnheiten bestellt werden.

Für Schüler/-innen (Oberstufe)

Die Broschüre **«Zucker im Spannungsfeld zwischen Weltmarkt und Ökologie»** beleuchtet den aktuellen, weltweiten Zuckerhandel, die Produktionsbedingungen von Zuckerrüben und Zuckerrohr in Europa und Übersee und deckt gesunde und ungesunde Konsumgewohnheiten auf (24 Seiten, A4).

Für Schüler/-innen (Mittelstufe)

«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten» ist eine informative, farbenfroh gestaltete Broschüre zur Zuckerproduktion sowie zum Thema Zucker in der Ernährung (28 Seiten, A5).

DVD

Die DVD **«Wie Zucker entsteht»** erklärt Schülerinnen und Schülern leicht verständlich wie Zucker entsteht und gewährt Einblick in das hektische Treiben in einer modernen Zuckerfabrik (für die Unter- und Mittelstufe).

Für Schüler/-innen

Der Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»** liefert das Wichtigste zur Zuckerproduktion in der Schweiz in Kürze.

Für Lehrer/-innen

Die Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»** gibt einen umfassenden Einblick in die Welt des Zuckers, von seiner Geschichte über seine Herstellung bis hin zum internationalen Zuckermarkt.

Bestellen

_____ Ex. Broschüre **«Zucker – zwischen Weltmarkt und Ökologie»** (Oberstufe), gratis

_____ Ex. Broschüre **«Wie Zucker entsteht – und andere Geschichten»** (Mittelstufe), gratis

☐ 1 DVD **«Wie Zucker entsteht»** (bitte ankreuzen, wenn gewünscht), gratis

_____ Ex. Faltprospekt **«Zuckerfabriken Aarberg und Frauenfeld AG»**, gratis

☐ 1 Dokumentation **«Zucker – die süsse Energie der Natur»**, gratis

Absender

Schule: _____

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Schweizer Zucker.
Weil aus der Schweiz.
www.schweizerzucker.ch

Einsenden an: Zuckerfabriken Aarberg + Frauenfeld AG, Postfach, 3270 Aarberg. Oder bestellen über: Tel: 032 391 62 00, Fax 032 391 62 40, info@zucker.ch oder unter www.schweizerzucker.ch.

Zeig mir, was ich kann – die Methode Marte Meo

Entwicklung kann dann gelingen, wenn bei den bereits vorhandenen Fähigkeiten angesetzt wird.

Marte Meo, 1970 von Maria Aarts in den Niederlanden entwickelt, ist eine Methode zur Entwicklungsunterstützung mit Hilfe von Videoaufnahmen. Mittlerweile wird Marte Meo weltweit eingesetzt und hat sich in der Arbeit mit Eltern und ihren Kindern, in Kinderkrippen, Heimen und Schulen und in der Altersbetreuung als hilfreich erwiesen.

Marian Schneider

Marte Meo bedeutet «aus eigener Kraft»; das heisst: Entwicklung kann dann gelingen, wenn bei den bereits vorhandenen Fähigkeiten angesetzt wird. Nach diesen Ressourcen wird in gefilmten Alltagssituationen der Klienten gesucht. Im Gespräch über ausgewählte Szenen (im sogenannten Review) erleben die begleiteten Personen ihre Stärken und sind so bereit für einen nächsten Entwicklungsschritt. Die Kraft der Bilder stösst einen Veränderungsprozess an.

Marte Meo – aus eigener Kraft

In eine 8. Sekundarklasse wird ein Schüler aus einer Kleinklasse integriert. Als IF-Lehrerin habe ich die Aufgabe diesen Prozess zu begleiten. Sowohl in der Arbeit mit dem Jugendlichen wie auch mit den Lehrpersonen setze ich Marte Meo ein. In der Begleitung des Schülers geht es vor allem um seine Kommunikationsfähigkeiten. Mit Hilfe der Videoclips lernt der Jugendliche unter anderem eigene Ideen und Initiativen zu benennen. Dies erleichtert ihm den Kontakt zu den Mitschülerinnen und Mitschülern und schafft so eine Grundlage für seine Integration.
Die Lehrpersonen wiederum sehen in den Filmszenen, in welchen Momenten sie den Jugendlichen wie unterstützen können, wenn er nicht auf das Geschehen im Unterricht fokussiert ist.

Aussagen einer Lehrperson

«Ich finde es so bereichernd, über die Bilder Rückmeldungen zum Unterricht zu bekommen... Ich lerne dabei so viel. Ich spüre mich in der Klasse ganz neu und manchmal wie aus dem Blickwinkel der Schüler.»

Die Schülerinnen und Schüler einer anderen Klasse arbeiten an einem selbstständigen Projekt. Die Zweierteams werden in Zusammenarbeitssituationen gefilmt. Aus der Marte-Meo-Checkliste für Schulen greife ich für diese Klasse und diesen Prozess bedeutsame Marte-Meo-Elemente zur Kooperationsfähigkeit heraus wie etwa: «Kann ich geben und nehmen?» oder «Kann ich sehen, ob meine Mitschülerin, mein Mitschüler meinen Informationen folgen kann?»
In den anschliessenden Besprechungen (Reviews) mit der ganzen Klasse oder mit einzelnen Schülerinnen und Schülern erleben die Jugendlichen ganz handlungsnah ihre Ressourcen und können für sich neue Arbeitspunkte, Verhaltensziele finden und diese üben. Oft sehen sich die jungen Menschen in den Bildern auch ganz anders, als sie dies von sich kennen und erwarten. Sie kommen mit ihren Stärken in Kontakt und können diese in ein neues Selbstbild integrieren.

Aussagen einer Jugendlichen:

«Manchmal gibt es so Sachen, die man Menschen zuerst zeigen muss – von denen man nicht einmal weiss, dass man sie kann. Und erst, wenn man sie zeigt, merkt man, dass man sie kann. Das gibt es, das erstaunt mich.»

Balance zwischen Struktur und emotionaler Beziehung

Im Unterricht mit der ganzen Klasse, aber auch in Situationen mit einzelnen Schülerinnen und Schülern geht es um ein gutes Gleichgewicht zwischen Leiten und Atmosphäre schaffen.
Gemäss den drei Fragen (wann? was? wozu?) kann eine Filmsequenz zum positiven Leiten folgende Analyse ergeben:

- Wann: Im Unterricht mit der ganzen Klasse, wenn der Lehrer eine Aktivität erklärt.
- Was: Er blickt um sich, schaut alle Kinder der Klasse an, um soziale Informationen aufzunehmen.
- Wozu: Er nimmt wahr, ob sein Tempo und das Niveau stimmen, ob die Kinder noch bei der Sache sind und kann sie so, falls nötig, zum Fokus zurückleiten.

Es sind oft kleine Verhaltensweisen, die viel bewirken, wenn Störungen im Unterrichtsalltag die Energie absorbieren. Lehrerinnen und Lehrer erleben im Review, was ihr Tun auslöst (hier: bei einer Anweisung soziale Informationen aus der Klasse aufnehmen) und können gezielter und bewusster dieses Verhalten auch in anderen Situationen einsetzen.

Kein Wundermittel, sondern Ergänzung

Marte Meo ist kein Wundermittel für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder für schwierige Klassen, jedoch eine wertvolle Ergänzung der Arbeit von unterstützenden Fachpersonen. Marte Meo fördert in der direkten Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen deren Schulfähigkeiten. Die Methode zeigt Lehrpersonen, wie sie eine ganze Klasse und einzelne Schüler wirksamer leiten können und wie es ihnen gelingen kann eine Atmosphäre zu schaffen, in der Lernen einfacher wird. Weil Marte Meo die Unterrichtssituation für Lehrerinnen und Lehrer und für die Kinder verbessert, trägt es zur Qualitätsentwicklung in der Schule bei.

Die Autorin

Marian Schneider ist Lehrerin für integrative Förderung, Marte-Meo-Therapeutin und Collegue-Trainerin, Marte-Meo-Supervisorin i.A. Kontakt: marian.schneider@sunrise.ch. Weitere Informationen: www.martemeo-und-schule.ch

IT Transportbehälter auf Rollen

- Ladung und Aufbewahrung von Notebooks, Netbooks und Tablet PCs
- Ultramobiler Einsatz in- oder ausserhalb des Schulhauses möglich
- Perferkt geschützte Notebooks, Netbooks und Tablet PCs dank Schaumstoff
- Lüftungsschlitze für die Ladung der Notebooks im geschlossen Zustand
- Kompakte, multifunktionale Steckdosenleiste mit zwei Stromkreisen für den Accesspoint und die Notbooks, Netbooks und Tablet PCs
- Integrierter Accesspoint für den kabellosen Unterricht
- Optional verschliessbar

www.atesum.com | +41 (0)81 599 19 48 | info@atesum.com

atesum innovation technology

Axporama

Leben mit Energie

Axporama ist das Besucherzentrum der Axpo beim Schloss Böttstein und zeigt die Ausstellung «Leben mit Energie». Auf Anmeldung geführte Rundgänge im Axporama, Wasser- oder Kernkraftwerk Beznau.

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr, Sa–So 11–17 Uhr. Eintritt gratis.

Axporama | Schlossweg 16 | CH-5315 Böttstein AG | Telefon +41 56 250 00 31
axporama@axpo.ch | www.axpo.ch/axporama

Gehirnstrukturen fürs Lernen entdeckt

Forschende am Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research in Basel fanden Nervenverbindungen im Gehirn, die beim Lernen gebildet werden und die die Präzision des Erlernten garantieren. Die Resultate wurden vom Wissenschaftsmagazin «Nature» online publiziert.

Wie werden Erfahrungen und Gelerntes im Gehirn gespeichert? Diese einfache Frage hat schon Generationen von Wissenschaftlern angetrieben. Seit Santiago Ramon y Cajal, neurowissenschaftlicher Visionär und Medizin-Nobelpreisträger, Ende des 19. Jahrhunderts postulierte, dass sich im Gehirn während des Lernens die Strukturen ändern, dass das Gelernte, oder besser die Erinnerung an das Gelernte, sich in Nervenzellverbindungen abbildet, versuchten Forschende, solche strukturellen Veränderungen nachzuweisen.

Sie suchten – im übertragenen Sinn – nach Nervenverbindungen für den Satz von Pythagoras oder für die Erinnerung an ein rotes Kleid. Bis heute ohne Erfolg. Die schiere Zahl der Nervenzellverbindungen, der Synapsen im Gehirn war ein zu grosses Hindernis.

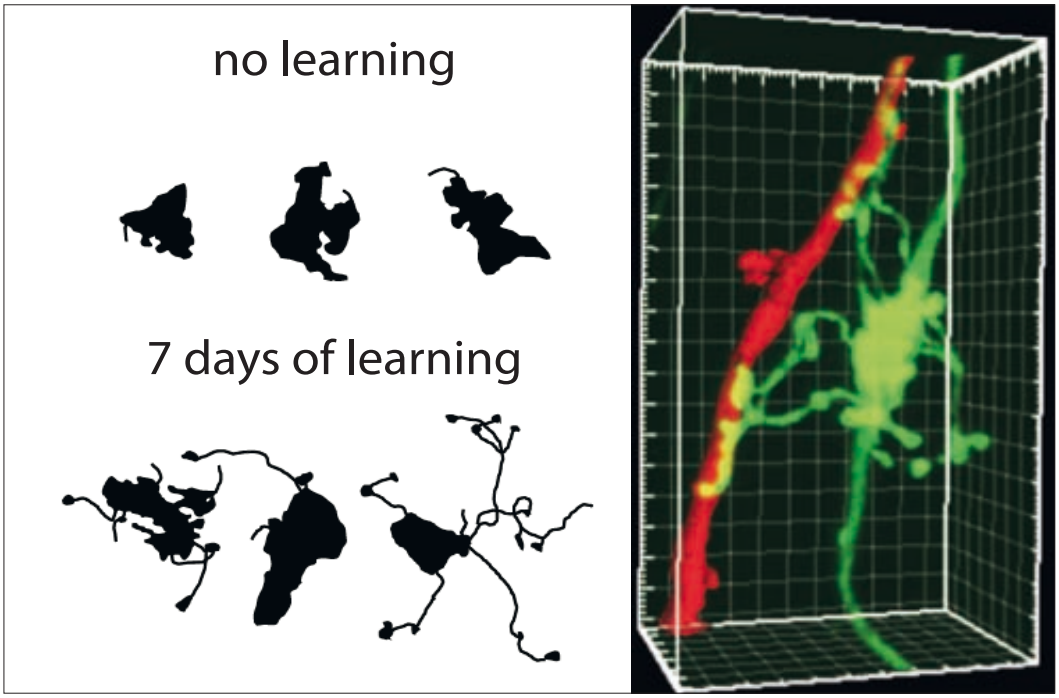


Abbildung FMI/zVg.

Lernen führt zur Bildung von zusätzlichen Synapsen (Nervenverbindungen) im Gehirn. Diese sind vor allem für die Präzision der Erinnerung von Bedeutung.

Lernen verdoppelt Synapsen

Neurobiologen des Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research (FMI) in Basel ist es jetzt gelungen, die Ausbildung von neuen Synapsen im Gehirn direkt mit einem Lernprozess und der Qualität des Erlernten in Verbindung zu bringen. Diese Resultate wurden im renommierten Wissenschaftsmagazin «Nature» online publiziert.

Die Forschenden aus der Gruppe von Pico Caroni, einem Gruppenleiter am FMI und Professor an der Universität Basel, untersuchten Nervenzellen im Hippocampus, während eine Maus lernte, sich in einem Labyrinth zurechtzufinden. Der Hippocampus ist eine Region des Gehirns, die für das Lernen und das Erinnern unabdingbar ist.

Sie fanden dabei heraus, dass während des Lernens im Hippocampus entlang den Moosfasern die Anzahl der Synapsen zu sogenannten Interneuronen verdoppelt wurde. Diese neuen Synapsen hemmten indirekt andere Zellen, Pyramidenzellen, und trugen so zur Präzision des Gelernten bei.

Allgemeiner ausgedrückt verankerten sie, dass die Maus an einem bestimmten Ort im Labyrinth rechts, aber nicht links, nicht geradeaus, nicht zurück und nicht hinauf oder hinab gehen sollte. Wurde die Bildung dieser Synapsen durch einen Wirkstoff verhindert, so suchte die Maus wohl den Weg und fand ihn auch, aber die Präzision fehlte, sie erreichte das Ziel nicht auf dem kürzesten Weg.

«Mit diesen Experimenten konnten wir als Erste einen klaren Zusammenhang zwischen der Bildung von neuen Synapsen und dem Verhalten nach dem Lernen zeigen», erklärt Caroni. «Wir zeigen also eine vom Lernen ausgelöste, gezielte strukturelle Änderung im Gehirn und zeigen, dass diese Änderung für die Präzision des Gelernten notwendig ist.»

Strukturen für das Abrufen

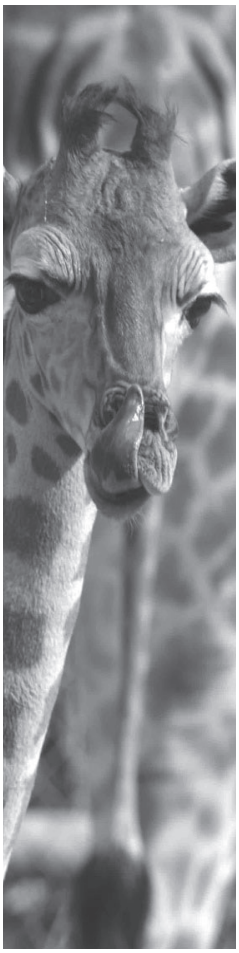
Die Forschenden fanden auch, dass die neu gebildeten Nervenverbindungen oft wieder verschwanden, mehrere Tage nachdem der Lernprozess abgeschlossen war. Dies verhinderte jedoch nicht, dass sich die Maus auch noch Wochen später an den Weg durch das Labyrinth erinnerte, aber die Präzision liess nach. «Wir haben also keine Strukturen gefunden, die uns Erinnerungen anzeigen», präzisiert Caroni, «sondern solche, die für das genaue Abrufen des Gelernten notwendig sind. Wenn diese Mechanismen gestört sind, können andere, dominantere Reize das Verhalten ablenken, was bei vielen Gedächtnisstörungen eine wichtige Rolle spielen könnte.»

Medienmitteilung FMI

Friedrich Miescher Institute

Das Friedrich Miescher Institute for Biomedical Research (FMI) in Basel ist ein weltweit anerkanntes Forschungsinstitut für Grundlagenforschung in den biomedizinischen Wissenschaften. Es wurde 1970 von zwei in Basel ansässigen Pharmakonzernen initiiert und ist heute ein Teil der Novartis Forschungsstiftung. Die Forschung am FMI fokussiert sich auf die Bereiche Neurobiologie, Wachstumskontrolle und Signalwege sowie Epigenetik. Zurzeit sind rund 320 Mitarbeitende am FMI tätig.

Gunther von Hagens'
KÖRPERWELTEN
Das Original
Eine HERZens sache.
Durchführung: Arts & Sciences AG, Basel
Lehrer-Info-Tag
Am 9. September 2011. Infos, Anmeldeformular und Schulmaterialien als Download auf koerperwelten.ch.
Ab
26. August
MESSE BASEL HALLE 5
www.koerperwelten.ch



KNIES KINDERZOO

Speziell
- Wal mit Wasserspiel
- Giraffen hautnah
- Abenteuer-Spielplatz
- Tierpatenschaften
- Restaurant-Terrassen

Attraktionen
- Seelöwen-Vorführungen
- Elefanten-, Pony-, Kamelreiten
- Elefantenbad
- Kamel-, Elefanten-fütterung
- Rösslitram-Fahrten
- Kindergeburtstage

Auf Anmeldung
- Elefanten-Tagwache
- Affen-Frühstück
- Führungen
- Abendspaziergang
- Soirée Elefantös

Preise
- Kinder ab 4 Jahren: CHF 5.00
- Geburtstagskinder: Gratis-Eintritt
- Erwachsene ab 16 Jahren: CHF 13.00
- Gruppen ab 10 Personen: CHF 9.00/CHF 4.00

Öffnungszeiten
5. März bis 31. Oktober 2011
Täglich ab 9.00 Uhr
(Sonn- u. Feiertage geöffnet)
Oberseestrasse, 8640 Rapperswil
Telefon +41 55 220 67 60
www.knieskinderzoo.ch
Parkplätze/Bushaltestelle direkt vor dem Zoo

verkehrshaus.ch
SCHULDIENST

– Gratiseintritt (Museum, Planetarium, Filmtheater) für amtierende Lehrpersonen (Anmeldung obligatorisch!)
– Spezialführungen (frei wählbar) zu schulspezifischen Angeboten und Attraktionen

Anmeldung per E-Mail an: fabian.hochstrasser@verkehrshaus.ch
Weitere Infos: **www.verkehrshaus.ch/schuldienst**

Entzug der Lehrbefähigung – klares Urteil des Bundesgerichts

An Lehrerinnen und Lehrer werden auch ausserhalb des Schulzimmers besondere Anforderungen in Bezug auf persönliche Integrität und Vertrauenswürdigkeit gestellt. Dies hat vor kurzem das Bundesgericht festgehalten.

Wird eine Lehrperson wegen Besitz und Konsum von Kinderpornografie rechtskräftig verurteilt, so darf ihr die Lehrbefähigung für den Unterricht an staatlichen Schulen entzogen werden. Das Bundesgericht wies im Juni 2011 die Beschwerde eines Primarlehrers ab, der sich gegen den befristeten Entzug seines Primarlehrerpatentes für mindestens drei Jahre durch die kantonale Erziehungsdirektion wehrte. Die betroffene Lehrperson machte geltend, sie habe die strafbaren Handlungen zu Hause begangen und ihre privaten Verfehlungen hätten nichts mit ihrer Arbeit zu tun.

Peter Hofmann
fachstelle schulrecht

Diese Argumentation verfing bei den höchsten Richtern jedoch nicht. Sie begründeten ihr Urteil unter anderem damit, dass die Erfüllung des Bildungsauftrages die Eignung der Lehrkraft in körperlicher, seelischer und charakterlicher Hinsicht bedinge. Diese Eignung sei somit eine unverzichtbare Voraussetzung für die Unterrichtsberechtigung. Namentlich auf dem Gebiet der Sexualität sei die Charakterfestigkeit der Lehrkraft für den Aufbau der eigenen, persönlichen Werthaltung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung.
Bei Lehrpersonen wie auch z.B. bei Ärzten oder Anwälten wird daher auch auf das Verhalten der jeweiligen Person ausserhalb der eigentlichen Berufstätigkeit abgestellt. Dabei kann sowohl die Vertrauenswürdigkeit als auch der gute Leumund einer Person in die Wertung mit einbezogen werden.
Das Gericht sah schon alleine aufgrund der Nähe des Lehrers zu den Schülerinnen und Schülern und wegen seiner pädophilen Neigungen eine potentielle Gefährdung der ihm anvertrauten Lernenden. Es fehle ihm an der nötigen Achtung vor der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Eine mögliche Gefährdung der sexuellen Integrität ist jedoch nicht vereinbar mit dem von der öffentlichen Volksschule zu gewährleistenden Schutz der Unversehrtheit und der ungestörten Entwicklung der Kinder. Mit der strafrechtlichen Verurteilung wegen Kinderpornografie sei eine wesentliche persönliche Voraussetzung für die Unterrichtstätigkeit an der Volksschule entfallen.

Standesregeln sind unmissverständlich

Gerade im Bereich der Kinderpornografie ist das Prinzip von Nulltoleranz gegenüber dem Täter im Sinne der Prävention wichtig. Das Bundesgericht nimmt eine deutliche Haltung gegenüber Lehrpersonen ein, welche die sexuelle Integrität von Lernenden nicht achten. Dabei spielt es keine Rolle, ob das jeweilige «Lustobjekt» im Schulzimmer oder virtuell im Internet missbraucht wird. Solche Lehrpersonen verhalten sich zudem standeswidrig. Die LCH-Standesregeln verlangen von den Mitgliedern, dass sie sich strikte an das gesetzliche Verbot sexueller Übergriffe halten.
Solche Handlungen mit Schülerinnen und Schülern sind selbst dann strengstens verboten, wenn dazu von Seiten der Kinder oder Jugendlichen eine Bereitschaft oder gar der Wunsch vorhanden ist oder scheint. Dies gilt auch bei Lernenden über dem gesetzlichen Schutzalter, wenn die pädagogische Beziehung durch eine Abhängigkeit der Lernenden und der Reife- bzw. Urteilsvorsprung ihrer Lehrperson charakterisiert ist.
Obiges Urteil stellt keinen Freibrief für die Behörden dar, willkürlich die Unterrichtsbefähigung von Lehrpersonen zu entziehen. Zeigt eine Lehrperson jedoch mit ihrem Verhalten im privaten Bereich, dass sie nachweislich charakterlich ungeeignet ist, den staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erfüllen, so kann sie vom öffentlichen Schuldienst ausgeschlossen werden. Dies war in der Vergangenheit etwa bei Lehrpersonen der Fall, die Kokain schmuggelten, eine Porno-Website betrieben oder wegen Sexualdelikten verurteilt wurden.
Ein Ausschluss auf Lebzeiten ist grundsätzlich unverhältnismässig. Der Betroffene muss die Gelegenheit haben, nach Ablauf einer Bewährungsfrist seine Wiederzulassung zum Lehramt zu beantragen; diese kann jedoch bei nicht therapierbaren Sexualtätern verweigert werden. Nicht nur strafbares Verhalten kann zu solchen Massnahmen führen. Zum Entzug der Unterrichtsbefähigung kam es u.a. wegen schwerer psychischer Erkrankungen oder extensivem Suchtverhalten mit Drogen und Alkohol.

Glaubwürdigkeit gefordert

Einer Gymnasiallehrperson, welche an einer Pressekonferenz Zweifel an der Existenz von Gaskammern äusserte, wurde die Erteilung von Geschichtsunterricht untersagt. Das Bundesgericht hielt treffend fest: «Wer auf höherem Niveau unterrichtet, muss eine gewisse Glaubwürdigkeit geniessen, sich öffentlich extremer Positionen in seinem Lehrgebiet enthalten und Skandale vermeiden.» Verletzen Lehrpersonen ihre Vorbildfunktion mutwillig, so verlieren sie nebst ihrer Glaubwürdigkeit auch die Achtung der Lernenden und deren Eltern.

Quellen

Bundesgerichtsentscheid vom 24. Juni 2011, 2C-165/2011

Weiter im Netz

www.lch.ch – LCH-Standesregeln sowie Merkblatt «Verfahrensregeln bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe durch Lehrpersonen» (Rubrik Verlag LCH > LCH-Download), mit Hinweisen auch und gerade für Fälle von Fehl-Anschuldigungen
www.schulrecht.ch

Kinder wollen sich bewegen, riskieren, erleben

Das Poster «Kinder in Bewegung» wirbt dafür, Kindern vielfältige und anregende Bewegungswelten zur Verfügung zu stellen. Es unterstützt Lehrpersonen bei der Begründung ihrer Arbeit, bringt sie mit Eltern ins Gespräch und lädt die Kinder zum Nachmachen ein.

«Hier sind Kinder in Bewegung» signalisiert das Poster und damit die Lehrperson, die es aufhängt. Es zeigt mit 19 Bildern aus Kindergärten und Pausenplätzen, aus Turnhallen und dem Wald, wie vielfältig, freudvoll und intensiv Kinder sich bewegen.
Mit Projekten wie «Mut tut gut», «Purzelbaum» oder «Kinder in Bewegung» hat im Kindergarten und in der Schule seit längerem schon eine Bewegungsförderung Einzug gehalten, die das Bedürfnis des Kindes nach Bewegung und seine Kompetenz im Umgang mit herausfordernden Bewegungsaufgaben ins Zentrum stellt. Die Verantwortlichen dieser Projekte haben sich mit dem Verlag LCH Lehrmittel 4bis8 zusammengetan, um das Poster «Kinder in Bewegung» zu realisieren.

Fotos: zVg, Poster «Kinder in Bewegung», Verlag LCH Lehrmittel 4bis8

Einladung zum kreativen individuellen Spielen auf der Bewegungsbaustelle.

Freiräume und Anregung anstatt Anleitung

Grundlegend ist für die Macherinnen und Macher die Überzeugung: Kinder brauchen nicht in erster Linie Anleitung zur Bewegung, sondern Freiräume, um ihre Spiel- und Bewegungsfreude entfalten zu können. Die meisten Kinder können sich in einer anregenden Umgebung selber beschäftigen – ohne Anleitung und systematische Begleitung. Sie können sich selber und ihre Grenzen recht genau einschätzen. Sie wollen ihre eigenen Ideen verwirklichen und den Sinn ihres Spiels selber definieren.

Offene Bewegungssettings

Die Idee zum Poster kam mit dem Buch «Kinder in Bewegung» (Verlag LCH Lehrmittel 4bis8, 2009). Es stellt das Konzept der offenen Bewegungssettings vor und illustriert es mit Einblicken in Kindergärten und Unterstufenklassen. Doch so selbstverständlich diese Form der Bewegungsförderung inzwischen für viele Lehrpersonen geworden ist, so gewöhnungsbedürftig ist sie nach wie vor für Aussenstehende – auch und gerade für Eltern und Behördenmitglieder. In offenen Bewegungssettings dürfen Kinder spontan ihren Bedürfnissen nachgehen: sei es einmal bewegungsfreudig und impulsiv, sei es ein anderes Mal eher träge oder in Gedanken versunken.
Das Material hat nicht einen einzigen bestimmten Zweck, sondern lässt sich vielseitig einsetzen und wirkt gerade deshalb einladend für die Kinder – ohne dass sie Erklärungen brauchen. Offen ist auch die Einstellung der Betreuungspersonen: Sie lassen den Kindern genügend Zeit für Fortschritte und Entwicklungen, sie lassen sich selber überraschen von den Ideen der Kinder und lassen auch ausgefallene Spiele und aussergewöhnliche Einfälle zu.
In offenen Bewegungssettings machen nicht alle Kinder dasselbe. Die einen sind mutiger oder geschickter und wollen immer neue Herausforderungen ausprobieren, andere mögen es lieber übersichtlich und sind tagelang von derselben Idee angetan. Die einen kreieren immer neue Einfälle, andere lassen sich erst nach einer gewissen Beobachtungs-

«In offenen Bewegungssettings dürfen Kinder spontan ihren Bedürfnissen nachgehen: sei es einmal bewegungsfreudig und impulsiv, sei es ein anderes Mal eher träge oder in Gedanken versunken.»

und Abwartezeit davon anstecken. So können die Kinder ihre Kreativität und ihren Willen entfalten, ihre bisherigen Kompetenzen einbringen und für sich selber die nächste Herausforderung entdecken.

Pädagogisch sinnvoll und abgestützt

Wer sich solche Bewegungsförderung nicht gewohnt ist, runzelt die Stirn oder stellt Fragen. In dieser Situation unterstützt das Poster die Lehrpersonen bei der Begründung ihrer Arbeit: Sichtbar platziert im Kindergarten, im Klassenzimmer, im Schulhausgang oder im Turnhallenfoyer, signalisiert das Poster, dass die Lehrperson nicht bloss einem persönlichen Geschmack folgt, sondern einen weit verbreiteten und pädagogisch sinnvollen Ansatz pflegt. Die auf dem Poster vermerkten Institutionen unterstreichen die Wichtigkeit des Anliegens zusätzlich: Vertreten sind Bewegungsförderung (SVSS, Jugend + Sport, Schule bewegt, Purzelbaum, Mut tut gut), Unfallverhütung (bfu Beratungsstelle für Unfallverhütung, Schweizerischer Versicherungsverband), Gesundheitsförderung (Radix Kompetenzzentrum für Gesundheitsförderung) und Pädagogik (LCH, Pädagogische Hochschule FHNW).

Aber auch die Schülerinnen und Schüler werden Fragen zum Poster stellen. Sie werden wissen wollen, was die Kinder auf den Bildern tun und ob sie das auch einmal ausprobieren dürften. Damit wird das Poster eine dankbare Unterstützung, um die Kinder zu Beginn des Schuljahres an die vielleicht noch ungewohnten offenen Bewegungssettings heranzuführen, um den Ansatz verstärkt weiterzuführen – oder ihn vielleicht erstmals zu erproben.

Impulse für den Freizeitbereich

In offenen Bewegungssettings ist die Freude der Kinder am gefundenen Spiel und an ihren Erfolgserlebnissen direkt spürbar und ansteckend. Das ist die unmittelbarste Motivation, mit dieser Form von Bewegungsförderung fortzufahren, sobald ihre Vorteile einmal erkannt sind. Und auch für Aussenstehende braucht es nicht lange, um den Sinn zu erkennen. Erfahrungen von Elternveranstaltungen, bei welchen die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern eine Bewegungsbaustelle oder einen Parcours erkunden dürfen, zeigen: Eltern merken, dass ihre Kinder viel mehr können, als sie ihnen bisher zugetraut haben. Sie stellen fest, dass die Kinder gerne an gewagte Situationen herangehen und sie zu meistern wissen.

Geleitet von dieser Erfahrung setzen die Macherinnen und Macher des Posters darauf, dass es Lehrpersonen und Eltern ins Gespräch bringt – auf dass Eltern einen neuen Blick für die motorischen Fähigkeiten und den Spiel- und Bewegungstrieb ihres Kindes entwickeln und dass die Kinder nicht nur im Kindergarten und in der Schule, sondern auch vermehrt in der Freizeit zu anregenden und vielfältigen Bewegungserfahrungen kommen.

Dominique Högger,
Leiter der Beratungsstelle
Gesundheitsbildung und Prävention
PH FHNW

Poster bestellen:
Das Poster (Format A1, gefaltet auf A4) ist erhältlich bei der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention der PH FHNW,
E-Mail iwb.gesundheitsbildung.ph@fhnw.ch (Einzelexemplare kostenlos).

Weiter im Text
Zum Poster gibt es das Buch «Kinder in Bewegung», Impulse für offene Bewegungssettings im Unterricht von Dominique Högger, Verlag LCH, Lehrmittel 4bis8, 1. Auflage 2009; 90 Seiten, Fr. 49.– (10% Ermässigung für Mitglieder LCH). Zu bestellen unter www.lehrmittel4bis8.ch

Weiter im Netz
www.muttutgut.ch
www.purzelbaum.ch
www.kinder-in-bewegung.ch

Die 3. Nationale Purzelbaumtagung vom 12. November 2011 stellt die Risikokompetenz von Kindern ins Zentrum – ein Thema, das sich aus dem Bewegungsspiel der Kinder nicht wegdenken lässt, das aber immer wieder zu Fragen Anlass gibt. Infos und Anmeldung: www.fhnw.ch/ph/tagungen

Vielseitig einsetzbares Material fördert Kreativität und regt zu Spiel und Bewegung an.

Revoca
Lernsoftware

- während 25 Jahren stets weiter entwickelt
- Jahreslizenzen für Primarschulen zu Sonderpreisen
- einfache Such- und Orientierungsfunktionen
- flexibler Einsatz (z.B. auch Lernen zu Hause)

Didaktische Möglichkeiten:

- Präsentationsmodus für gruppenweises Erarbeiten
- Lernmodus für Ressourcen-Training (Einzelarbeit)
- Lernmodus für entdeckendes Lernen (Partnerarbeit)
- Protokoll und Prüfungsmodus für Lernstandserfassung

Mit Revoca wird Lernen...
attraktiver...individueller...transparenter...verbindlicher

Mit Revoca den individuellen Lernfortschritt begleiten

Mit Revoca bleiben die Lernenden dran:
an den Aufträgen und am Lernerfolg.

www.revoca.ch

Exklusiv
für Mitglieder des Dachverbands Schweizer Lehrerinnen und Lehrer

Sparen Sie 15%
auf den Zusatzversicherungen

Für Sie, Ihre Familie, Ihre Partnerin oder Ihren Partner.

Verlangen Sie gleich Ihre Offerte und nehmen Sie automatisch an der Verlosung teil:
1. Preis: Team-Event-Plauscholympiade für 10 Personen
2. bis 11. Preis: 100-Franken-Einkaufsgutschein von Pfister
http://kollektiv.visana.ch/LCH

Visana Services AG
Geschäftsstelle Basel
Centralbahnstrasse 21
4002 Basel

Telefon 061 279 75 75
gs_basel@visana.ch

VISANA
Und Sie liegen richtig

Olympischer Geist – nicht nur alle vier Jahre

Leistungsbereitschaft, Freundschaft, Respekt – olympische Werte – werden in den neuen Unterrichtsmaterialien «Olympic Spirit for Kids» grossgeschrieben. Sie liefern fächerübergreifende Impulse und praktische Übungen für die Vorschule und Primarstufe.

Wie wäre es mit einer Themenwoche «Olympische Spiele» oder einem olympischen Sporttag? Die Olympischen Sommerspiele 2012 in London bieten demnächst die Gelegenheit, das Thema «Olympische Spiele» und vor allem deren pädagogischen Werte vielseitig zu behandeln. Damit lässt sich geistige und sportliche Bewegung im Schulalltag vereinen.

Das neue Heft von «Swiss Olympic» ist bei Klett und Balmer erschienen und bietet Lehrmaterialien rund um die olympischen Werte. Sie eignen sich für die Umsetzung vom 3. bis 6. Schuljahr. Swiss Olympic bietet zudem für die Vorschule und Unterstufe weitere Lehrmittel an.

Da es sich bei der olympischen Philosophie um universelle Werte handelt, bleiben die Inhalte auch nach Olympia aktuell – Freundschaft, Fairness und Bewegung als selbstverständlicher Bestandteil des täglichen Miteinanders.

«Olympic Spirit for Kids» enthält Unterrichtsvorschläge mit didaktischen Hinweisen, Arbeitsblättern als Kopiervorlagen zu folgenden Kapiteln: Leistungsbereitschaft, Freundschaft, Respekt, Olympische Spiele.

Praktische Übungen mit DVD und Trainingsheft

Im Heft ist eine DVD eingelegt. Im Film zeigt eine Primarschulklasse auf motivierende Art und Weise, wie koordinative, konditionelle, kognitive, kooperative und kompetitive Fähigkeiten in ausgewählten Bewegungsübungen verbessert werden. Die vielseitigen Übungen lassen sich im Schulzimmer, im Schulhaus, auf dem Pausenplatz und in der Sporthalle durchführen. Mit diesem mehrwöchigen Trainingsprogramm können die olympischen Werte optimal gelebt, geübt und gefördert werden.

Foto: zVg.

Bewegung als selbstverständlicher Bestandteil des Miteinanders – ganz im Sinne des olympischen Geistes.

Zur DVD ist ein kostenloses Trainingsheft für alle Schülerinnen und Schüler erhältlich. Das Heft kann auf der Website des Olympischen Verbandes unter www.swissolympic.ch bestellt und gratis bezogen werden.

Weitere Informationen zum Lehrmittel und zu den Olympischen Spielen finden sich auf derselben Website.

Guido Perlini, Andy Gasser
Fachbereich Bewegung und Sport, FHNW

Das Lehrmittel «Olympic Spirit for Kids» mit DVD ist erhältlich unter www.klett.ch oder www.swissolympic.ch

Das «Trainingsheft» für Schülerinnen und Schüler (gratis) ist erhältlich unter www.swissolympic.ch

Weiter im Text

Lehrmittel für Vorschule/Unterstufe: «Olympische Spiele im Zoo» (Bilderbuch)

Lehrmittel für Vorschule/Unterstufe: Olympische Spiele für 4- bis 8-Jährige (Trainingskalender)

Lehrmittel für Sek.1: «Olympische Spiele for Teens»; alle erhältlich unter www.klett.ch oder www.swissolympic.ch

Weiter im Netz

Olympisches Sportmuseum Lausanne www.olympic.org/museum

Interdisziplinär forschen – ein Muss

Forschung in der Schule braucht Freiraum und die Bereitschaft, Fachwissen und neue Erkenntnisse aus Naturwissenschaft, Erziehung, Ethik und Politik miteinander zu verknüpfen. Das Buch «Forschung verändert die Schule» zeigt Beispiele.

Ein qualitativ hochstehendes, zeitgemässes Bildungssystem gründet darauf, dass Schulen neues Wissen aus der Forschung übernehmen und es in ihren Unterricht einbauen. Doch wie schafft man es, dieses zunehmend interdisziplinäre Wissen in die Schulen zu bringen? Dieser Frage gehen Bildungspolitiker, Erziehungswissenschaftler, Sozialforscher, Natur- und Ingenieurwissenschaftler in verschiedenen Beiträgen im Buch «Forschung verändert Schule» nach.

Archivfoto: Antonietta Mühle

Komplexe Probleme verlangen interdisziplinäre Forschung: Kinder und Jugendliche sind die Forscher der Zukunft.

Wissen erweitern durch Anknüpfen

Im ersten Teil geht es darum, wie Menschen Wissen erwerben, wie sich Wissen entwickelt und verändert. Die Voraussetzung dafür, neues Wissen ins eigene «Netzwerk» integrieren zu können, ist das Anknüpfen am Vorwissen und an eigenen Erfahrungen. Keinesfalls geringzuschätzen ist dabei das Üben und Automatisieren. Durch Automatisierung können Kapazitäten gespart werden, die anschliessend für komplexe Zusammenhänge oder abstrakte Begriffe zur Verfügung stehen.

Lehrpersonen sollten sich ausserdem bewusst sein, dass bei einem Kind falsche Vorstellungen, wie dass beispielsweise die Erde im Zentrum steht, nicht einfach durch neue Erkenntnisse ersetzt werden. Oft bleiben zwei Erklärungsweisen für das gleiche Phänomen nebeneinander bestehen.

Der zweite Teil trägt den Titel «Forschung in der Schule». Schüler und Studierende sollen dazu angehalten werden, selber Fragen zu stellen, forschend tätig zu sein und komplexe Probleme zu erörtern. Dazu braucht es entsprechend innovative, experimentierfreudige Lehrpersonen. Eine offene Schulkultur und genügend Autonomie unterstützen sie dabei. Disziplinäres Fächerwissen braucht es aber nach wie vor. Wissen – auch neues Wissen – wird in erster Linie durch die Lehrmittel vermittelt. Umso erstaunlicher ist es, wie wenig über das Zustandekommen und die Wirksamkeit der Lehrmittel bekannt ist. Mit dem Pionierprojekt «Akzentklasse Ethik und Ökologie» der Zürcher Kantonsschule Hottingen wird ein Modell für die interdisziplinäre Arbeit an Schulen präsentiert.

Interdisziplinär arbeiten

Der Fokus des dritten Teils richtet sich auf die beiden Fächer Geschichte und Geographie. Gerade in diesen zwei Fächern wird von Lehrpersonen und Dozierenden erwartet, dass sie neue Erkenntnisse aus der interdisziplinären Forschungspraxis miteinfliessen lassen. Das Schweizer Bildungssystem hat hier einigen Nachholbedarf.

Im abschliessenden Teil mit dem Titel «Technologie ermöglicht Forschung in der Schule» geht es um Risiken und Nutzen von neuen Technologien und wie die Schule diese diskutieren, aber auch konkret anwenden soll. Das von der Universität Fribourg und der ETH Zürich an 12 Deutschschweizer Gymnasien durchgeführte Projekt «Biotechnologie im Schulzimmer» nimmt dabei die Gentechnologie als Ausgangsthema.

Ziel der entsprechenden Studie war es, die vier Gebiete Biotechnologie, Moral, Moralphilosophie und Politik miteinander zu verknüpfen. Alle Klassen lernten sowohl die naturwissenschaftlichen wie ethischen Aspekte vertieft kennen und diskutierten die entstandenen Dilemmasituationen.

Wie das Potential der Informationstechnologie im Schulunterricht besser genutzt werden könnte, greift schliesslich der letzte Beitrag dieses Buches auf. Die grossen Probleme unserer Zeit (z.B. Ernährungskrise, Klimawandel, Krebsbekämpfung) verlangen eine zunehmend interdisziplinäre Forschung. Vor dieser Entwicklung können sich auch die Schulen, von der Volksschule bis zur Universität, nicht verschliessen. Sie bilden jene Generationen aus, welche sich in Zukunft mit den komplexen Fragestellungen beschäftigen.

Im vorliegenden Sammelband beleuchten Forschende diese Thematik aus ganz verschiedenen Blickwinkeln. Sie richten sich an eine breite Leserschaft und tragen mit ihren spannenden, an der Praxis orientierten Beiträgen zu einer Neuorientierung in der Schweizer Bildungsdebatte bei.

Daniel Lang

Philipp Aerni, Fritz Oser (Hrsg.): «Forschung verändert Schule. Neue Erkenntnisse aus den empirischen Wissenschaften für Didaktik, Erziehung und Politik»; Seismo-Verlag, Zürich 2011. 223 S., Fr. 38.–.

Wie sieht die Welt blinder Menschen aus?

In der Schweiz leben rund 80 000 sehbehinderte Menschen. Davon sind 4 000 blind. Obwohl in unserem Land so viele sehbehinderte Menschen leben, sind Unwissenheit und Berührungsängste weit verbreitet.

Der Schweizerische Zentralverein für das Blindenwesen SZB bietet deshalb einen Info-Koffer für Schulen an. Mit Dunkelbrillen, dem weissen Stock, dem Blindenschrift-Alphabet und weiteren Hilfsmitteln können Schülerinnen und Schüler die Welt blinder Menschen erkunden.

Bestellung Info-Koffer (Gebühr inkl. Porto 25 CHF), Simulationsmaterial, Broschüren und DVD: www.szb.ch oder per Telefon 071 223 36 36

SZBLIND
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Vier Mundart-Musicals

Christina Schaffner
Vier Mundart-Musicals
für 6- bis 10jährige Kinder

Zauberschloss
Wunschmaschine
Musig us aller Wält
Erde, Wasser, Luft und Füür

- Zwei komplett und zwei zum selber gestalten.
- Mit Liedern, Tänzen, Raps, Vorübungen und Tipps zur Regie.

Arbeitsbuch
GH 11753
mit Arbeits-CD-ROM
(inkl. Playbacks, Tänze, Klaviernoten, Kopiervorlagen)
CHF 59.80 / € 42,80

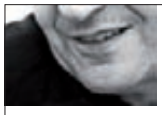
Mit Arbeits-CD-ROM

Arbeitsbuch + CD
GH 11753-11
CHF 78.80 / € 56.80

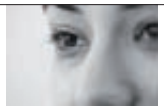
CD
PSD 250072
Es singen und sprechen Kinder der Musikkurswochen Arosa
Flurin Caviezel: Erzähler
CHF 29.80 / € 21.80

Zu beziehen über den Fachhandel

www.hug-musikverlage.ch



Strategie- und Organisationsberatung
Coaching, Leitungsmandate
Qualitätsmanagement
Forschung und Evaluation
Schulung und Lehre



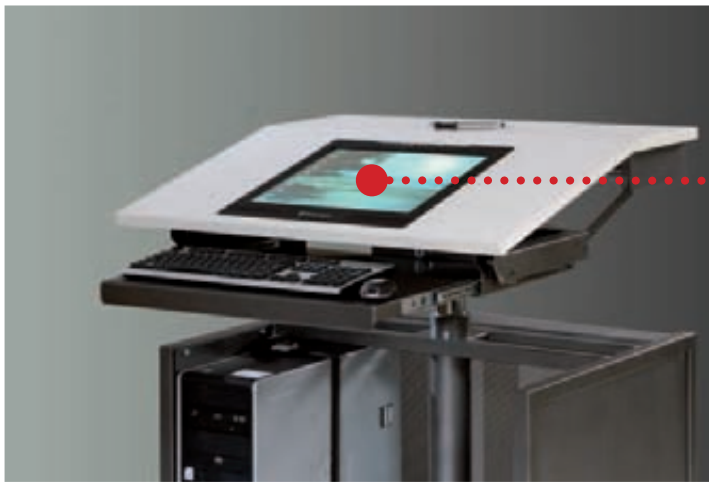
«Was wäre, wenn Zeit Ihr Freund wäre?»

socialdesign ag ist eine inhabergeführte Beratungsfirma. Mit massgeschneiderten Dienstleistungen beraten wir Politik und Verwaltung, Nonprofit-Organisationen und Unternehmen.

- **Sie in Ihrer Führungsaufgabe coachen**
- **Methoden der Intervision erproben**
- **Ihren Kollegiumsanlass moderieren**
- **Ein Veränderungsprojekt evaluieren**

socialdesign ag · Kornhausplatz 12 · 3011 Bern · T +41 31 310 24 80
www.socialdesign.ch · info@socialdesign.ch

socialdesign
sozial. kompetent.



interaktiv arbeiten?

mehr über interaktive Arbeitsplätze hunziker-iDesk erfahren Sie auf www.hunziker-thalwil.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil
Tischenloostrasse 75
Postfach 280
CH-8800 Thalwil
044 722 81 11
info@hunziker-thalwil.ch

SPICKen fördert schulische Leistungen

Spezialangebot für den Schulanfang: Jetzt 2 Abos für 1 bestellen und gratis Tierbücher erhalten.

Wenn die Schüler SPICKen, freut sich der Lehrer!

- **Motiviert zum Lesen**
- **Regt zum Mitmachen an**
- **Bringt aktuelle Themen auf den Tisch**
- **Fördert das Sprachgefühl und die Allgemeinbildung**

Mit SPICK im Schulzimmel sind alle Schülel eine Klasse bessel!

Spezialangebot für LehrerInnen

☐ Ich bestelle 2 SPICK-Jahres-Abos (11 Ausgaben) zum Spezialpreis von **Fr. 99.– statt Fr. 198.–**
Die SPICK-Tierbücher «Faszination Regenwald» und «Leben in der Savanne» im Wert von Fr. 79.80 bekomme ich kostenlos dazu (solange der Vorrat reicht).

Vorname

Name

Schulhaus

Strasse

PLZ / Ort

Telefon

E-Mail

Datum

Unterschrift

LCH11

Ausschneiden und einsenden an:
SPICK Abo-Service, Industriestrasse 37, 3178 Bösingen

SPICK **Das schlaue Schülermagazin aus der Schweiz**

PH Zürich ZfB – Zentrum für Beratung

Führungskompetenzen weiterentwickeln durch professionelles Feedback

– Differenzierte Einschätzung der eigenen Führungskompetenzen
– Abgleich zwischen Selbst- und Fremdbild
– Entwicklungspotential erkennen und nutzen

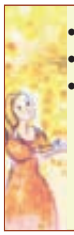
Development Center für Schulleitende

Start: **8. November 2011**
Anmeldeschluss: 11. Oktober 2011

Informieren Sie sich weiter.
www.phzh.ch/sl-dc

Pädagogische Hochschule Zürich
ZfB – Zentrum für Beratung

Alles zum selber Kerzenziehen
www.hongler.ch



- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare
Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch

schulverlag plus

Tierisch gut!

www.kostproben.ch/lesepaket

Berufsbegleitende Weiterbildung in Tiergestützter Therapie und Pädagogik

Es hat noch freie Plätze!

Start 22. Oktober 2011

Die Fortbildung ist akkreditiert und entspricht internationalen Standards.

Weitere Infos und Anmeldeunterlagen unter:
www.tiere-begleiten-leben.ch
Barbara Rufer
Telefon 079 406 29 23

F.I.T.T. Freiburger Institut für tiergestützte Therapie

Individuell und erfolgreich

Realienunterricht mit alters- und leistungsheterogenen Gruppen.

Unterricht neu gestalten, ja «neu denken»? Ist das noch zu leisten in dieser Zeit hoher Belastung und knapper Ressourcen? An der Mosaik-Sekundarschule in Horn TG hat man es gewagt. In einem mehrjährigen Prozess trat anstelle der konventionellen Jahrgangsklassen neu eine «altersdurchmischte und leistungsheterogene Lerngemeinschaft».
Was dies speziell in den Realienfächern bedeutet, zeigt der Dokumentarfilm «Erfolgreich lernen im Realienunterricht» von Oswaldo Dolci und Markus Oertly, als DVD veröffentlicht von der PH Thurgau und vom Amt für Volksschule des Kantons Thurgau. Die Pfeiler des Realienunterrichts in Horn sind:

- Kursunterricht: «traditioneller» Unterricht in Jahrgangsklassen. Die Lehrperson bestimmt die Inhalte.
- Individualisierender Unterricht: Altersgemischte Gruppen, SuS lernen selbständig und vertiefen ihr Wissen.
- Lerngruppen: In Kleingruppen innerhalb der Klassen repetieren und vertiefen die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen gegenseitig.
- Treffpunkte (freiwillig): Schülerinnen und Schüler geben schulhausintern ihr Wissen an interessierte Mitschüler und Mitschülerinnen weiter.

«Die unverfälschten Szenen aus dem unmittelbaren Unterrichtsgeschehen der Sekundarschule Horn sind nicht als Vorzeigebeispiele gedacht», schreiben die Autoren, «sondern als Diskussionsgrundlagen für alle an der Entwicklung des Realienunterrichts interessierten Kreise. Sie möchten Mut machen, nach Formen zu suchen, die einen regelmässigen Austausch von Absichten, Umsetzungsbeispielen und Erfahrungen ermöglichen.»
Aus dem Film und dem Begleitmaterial geht denn auch klar hervor, dass hier keine pfannenfertige Anleitung zu finden ist. Die beteiligten Lehrpersonen sind einen weiten Weg gegangen und haben viel selbst gefunden und erarbeitet. Dies wird auch anderen Schulen nicht erspart bleiben, macht aber gewiss einen grossen Teil des Reizes solcher Prozesse aus. Heinz Weber

Die DVD ist erhältlich bei der Büromaterial-, Lehrmittel- und Drucksachenzentrale Thurgau (www.bldz.tg.ch); für kantonale Schulen gratis, für ausserkantonale Schulen Fr. 15.–, plus Fr. 7.50 Versandkosten.

Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Masterstudiengang Sonderpädagogik
mit den Vertiefungsrichtungen
→ **Schulische Heilpädagogik**
→ **Heilpädagogische Früherziehung**
044 317 11 41 / 42 - lehrberufe@hfh.ch

Bachelorstudiengänge
→ **Logopädie**
→ **Psychomotoriktherapie**
→ **Gebärdensprachdolmetschen**
044 317 11 61 / 62 - therapeutischeberufe@hfh.ch

Infotage im November
Mehr unter www.hfh.ch/agenda

HfH
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich
Schaffhauserstrasse 239, Postfach 5850, CH-8050 Zürich
www.hfh.ch

Graphic Novel

«Irgendwie dazwischen»

In einer kargen Bildsprache ist die Graphic Novel von Tracy White «Irgendwie dazwischen» (Verlag Walde+Graf, Fr. 28.–) gehalten, wird aber wohl gerade dadurch ihrem Thema und dem Schicksal ihrer «Heldin» gerecht. Diese ist ein 17-jähriges depressives, drogenabhängiges Mädchen, das sich in einer psychiatrischen Klinik befindet und zu Anfang der Geschichte: sagt «Mir fehlt mein Leben». Den Erlebnissen und Gedanken von Stacy werden Einschätzungen ihrer Freundinnen und Passagen aus ihrer Patientenakte gegenübergestellt. Daraus entsteht ein vielschichtiges, beklemmendes und fesselndes Bild der jungen Frau und ihrer Beziehungen. Am Schluss macht sie sich auf den Weg in ein selbstbestimmtes Leben. «Ihre Prognose», heisst es in der Patientenakte, «ist befriedigend bis gut.» hw

Frühes Lernen

Mathematik ist überall

«Kinder sind neugierig» ist der anerkannte Grundsatz bei allem Lernen von Vorschulkindern, das mit Anleitung der Eltern, Lehrpersonen oder anderer Erwachsener geschieht. So ist das auch in den Aufnahmen der DVD «Mathematik im Alltag», entstanden im Rahmen einer Diplomarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ Zug.
Kinder stossen im Alltag allenthalben auf mathematische Fragestellungen: Beim Tischdecken sind Messer und Gabeln abzuzählen, in Gesellschaftsspielen wird gewürfelt, Bauklötze werden gestapelt und zueinandergelegt, Kiesel aneinandergereiht oder im Kreis angeordnet. «Damit zeigt die DVD (...), wo und wie sich Bildungschancen bereits vor Schulbeginn anbieten: Im achtsamen Tun mit dem Kind», heisst es dazu im Vorwort.
Das «achtsame Tun» der Autorin Carla Glarner mit den beiden vierjährigen Kindern Lisa und David ist in allen Videosequenzen zu beobachten, wobei diverse Gesprächsanlässe und Übungen durchgespielt werden: Raumorientierung, Ordnen mit Ober- und Unterbegriffen, Merkfähigkeit usw. Was aus diesen Situationen entsteht, sind keine gesicherten Kenntnisse. Wie im Vorwort dargelegt wird, bringt eine vorschulisch «beigebrachte» Mathematik keine schulischen Vorteile. Hingegen dürften «Vorläuferfertigkeiten» geweckt werden, die das spätere schulische Lernen positiv beeinflussen. Sicher ist nichts – doch die entspannte, anregende Zuwendung, die gezeigt wird, wirkt als Förderung im besten Sinne. hw

www.zuh.phzh.ch – Die DVD ist zum Preis von CHF 10.– zu beziehen. Videosequenzen und Booklet sind jedoch auch direkt und gratis abrufbar.

50 Jahre DEZA: Die Schule gehört zum Auftrag

Die Schweiz engagiert sich seit fünfzig Jahren gegen Armut und für bessere Lebensperspektiven in der Welt – 1961 wurde die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA gegründet. Im Fokus der Tätigkeit der DEZA in der Schweiz standen immer auch die Schulen. Maud Macho, Programmbeauftragte für den Bildungsbereich Schweiz, über das Engagement der DEZA für Schulen.

Foto: teamwork/Frank Baumann/zVg.

«Junge Menschen in der Schweiz möchten erfahren, wie sie selber aktiv werden können.»

Die Entwicklungszusammenarbeit, ihr Erfolg und ihre Zweckmässigkeit werden in der nationalen Politik immer wieder diskutiert. Wie wichtig ist es für die DEZA, die Bevölkerung über ihre Arbeit aufzuklären?
Maud Macho: Es ist Teil unseres Mandats, die Bevölkerung über die Aufgaben und die Aktivitäten der DEZA zu informieren. Die internationale Entwicklungszusammenarbeit in einer globalisierten Welt ist allerdings nicht leicht zu erklären – das Thema ist sehr komplex. Unser Jubiläum «50 Jahre Entwicklungszusammenarbeit des Bundes» gibt uns Gelegenheit, die öffentliche Debatte über den Kampf gegen Armut und die Ungleichheit auf der Welt anzuregen.

Warum wendet sich die DEZA mit ihrer Informationsarbeit gerade auch an die Schulen?
Fragen rund um Armut, aber auch nach einer nachhaltigen Entwicklung beschäftigen die jungen Menschen in der Schweiz ebenso wie die Erwachsenen. Sie möchten gerne auch erfahren, wie sie selber aktiv werden können, wissen aber nicht wie. Indem wir unsere Aufgaben und die Debatten rund um Entwicklungszusammenarbeit thematisieren, können sie die Herausforderungen unserer Arbeit besser verstehen und sich eine eigene Meinung bilden.

Welche Angebote gibt es für die Zielgruppe «Schule»?
Im Rahmen des Jubiläums hat die DEZA verschiedene Projekte realisiert, die sich speziell an Schulen wenden. So haben wir dieses Jahr spezielle Vortragsmodule im Angebot, die übrigens sehr rasch ausgebucht waren: Expertinnen und Experten der DEZA erzählen von ihrer Arbeit in den so genannten Entwicklungsländern und geben so einen Einblick in ihre konkrete Arbeit im Feld, aber auch über die Bedeutung und die Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit. Auch unterstützen wir die Erstellung eines Lernangebots zum Thema «Entwicklungszusammenarbeit» (Hinweis auf Seite 45). Dieses Unterrichtsmaterial ab Sekundarstufe I wird demnächst erscheinen und in Schulen im Rahmen der Vortragsmodule vorgestellt werden. Zu unseren Aktivitäten im Jubiläumsjahr gehören auch Strassenaktionen, welche die humanitäre Arbeit der Schweiz darstellen, sowie von uns begleitete Klassenbesuche der audiovisuellen Ausstellung «Die andere Seite der Welt».
Parallel zu unseren eigenen Angeboten arbeiten wir laufend mit den Organisationen «Alliance Sud» und der «Stiftung Bildung und Entwicklung» zusammen. Die DEZA unterstützt diese beiden Fachstellen für die Bildungsarbeit, welche konkrete Dienstleistungen für Lehrper-

sonen und Schülerinnen und Schüler anbieten: Die Stiftung «Bildung und Entwicklung» verkauft und verleiht ausgewählte Unterrichtsmaterialien zu Themen wie weltweite Zusammenhänge, Menschenrechte und Nachhaltige Entwicklung, führt aber auch Kurse durch und leistet finanzielle Unterstützung von Schulprojekten. «Alliance Sud» richtet sich mit ihrer Dokumentationsstelle an Studierende, Schüler und Schülerinnen. Lernende finden hier Unterlagen und Beratung für einen Vortrag über ein Entwicklungsland oder eine Arbeit zur Entwicklungszusammenarbeit.

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihren Projekten für Schulen gemacht?
Wir konnten feststellen, dass die Schülerinnen und Schüler sich insbesondere für konkrete Beispiele interessieren. Wenn wir ein Entwicklungsprojekt anhand eines konkreten Erlebnisses präsentieren, ist die Aufmerksamkeit besonders gross – vor allem wenn diese Geschichten von unseren Partnern oder Partnerinnen aus den Projekten selber stammen.

Interview: Manuela Reimann

Foto: DEZA

Maud Macho, Programmbeauftragte der DEZA für den Bildungsbereich Schweiz.

Weiter im Netz
www.deza.admin.ch
Speziell für Schülerinnen, Schüler, Studierende und Lehrpersonen: www.deza.admin.ch > Dokumentation sowie www.alliancesud.ch und www.globaleducation.ch

«Vielseitiges Engagement der Schweiz»

Das neue Lernangebot ab Sekundarstufe I erklärt die wesentlichen Merkmale von Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe. Es stellt den Bezug zu aktuellen Themen her und zeigt, inwiefern die Aktivitäten der Schweiz Teil ihrer Aussenpolitik sind. Diskussionspunkte aus der öffentlichen Debatte werden aufgenommen; konkrete Projektbeispiele zeigen die Rolle und das Engagement der unterschiedlichen Akteure – auch aus einer kritischen Perspektive.
Neun Module zum Download mit je einem theoretischen Hintergrundtext, didaktischen Impulsen für Lehrpersonen und Kopiervorlagen für die Lernenden erlauben eine flexible Anwendung im Unterricht. Die DVD «Hilfe, Selbsthilfe, Verantwortung» mit sieben Filmen enthält Projektbeispiele und Begleitmaterial für den Unterricht.

Download des Lehrmittels und Bestellung der DVD via www.entwicklung-zusammenarbeit.ch

---

Verlag LCH

Mit Bewegung topfit durchs Jahr

Bewegung anregen und fördern ist das Ziel des Praxisbuches «Kinder in Bewegung» von Dominique Högger. Es zeigt, wie Kinder in Kindergarten und Schule in gestalteten Umgebungen Bewegungsaktivitäten mit Lust und Freude entdecken, erproben und geniessen können.

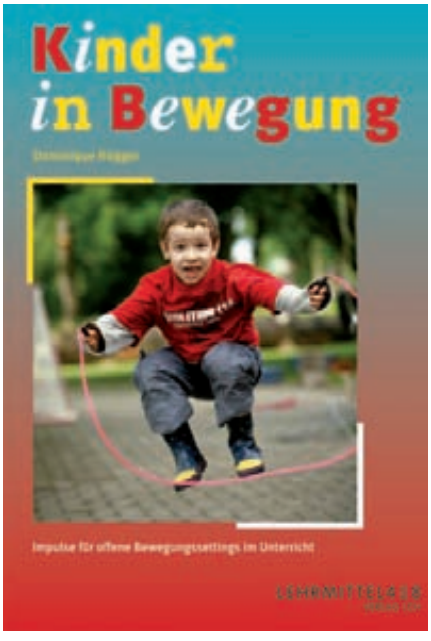
Wie sich Räume in Kindergarten und Schule anregend gestalten lassen, damit sich Kinder Bewegungswelten erschaffen können, vermittelt das Praxisbuch «Kinder in Bewegung» von Dominique Högger. Es beruht auf dem gleichnamigen Projekt der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz FHNW, wo sich Lehrpersonen der Stufen 4 bis 8 theoretisch und praktisch mit Bewegung auseinandersetzten und Erfahrungen für die Umsetzung in der Praxis sammelten.

Vielseitige Themen …
«Kinder in Bewegung» enthält eine Fülle von Praxisbeispielen und spricht, nebst den pädagogischen Ansätzen, auch Themen an wie:

- Regeln zur Sicherheit
- Umgang mit Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Ideen für vielseitig einsetzbare Materialien in Innen- und Aussenräumen
- Anregungen für Bewegungsnischen
- Impulse für Freiräume in bestehenden Räumen
- Neue Möglichkeiten für gängige Spielgeräte
- Gesunde Zwischenverpflegungen

Wissenschaftliche Erkenntnisse über die Zusammenhänge von Bewegungsentwicklung und Lernbiographie geben zudem neue Impulse.

… und aktueller Bezug
In einer Zeit, wo Fachleute aus Medizin, Prävention und Sport den Mangel an Bewegungsmöglichkeiten bei Kindern beklagen, wo Bewegungsdefizite zu Erkrankungen führen, das Unfallrisiko erhöhen und die Entwicklung verzögern, vermittelt «Kinder in Bewegung» den Lehrpersonen wichtige theoretische und praktische Grundlagen für eine gezielte Bewegungsförderung in Kindergarten und Schule.



Dominique Högger: «Kinder in Bewegung. Impulse für offene Bewegungssettings»; Stufe: Kindergarten, Unterstufe, Grund- und Basisstufe; Verlag LCH • Lehrmittel 4bis8, 1. Auflage 2009, illustriert, 91 Seiten, Preis: Fr. 49.– (Mitglieder LCH 10% Rabatt im Online-Shop), Bestellung unter www.lehrmittel4bis8.ch
ISBN 978-3-908024-19-4

Unterrichtshilfen zum Thema Blut

Die Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK bietet einen fundierten und vollständigen Einblick ins Thema Blut. Die Broschüre vermittelt pädagogisch aufbereitetes Wissen und enthält zahlreiche Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung der Thematik auf verschiedenen Lernniveaus innerhalb der Oberstufe und Berufsbildung.

«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe
Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.

Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte oder Bilderbücher unter logistikch@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

..... Ex. Schülerinformation «Das Blut»
..... Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:
SRK Logistik-Center, Versandhandel-CH,
Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Fax 031 960 76 10

Adresse: .....

.....

.....

Einfach UmWeltspitze!
Neue Ideen für Umwelt- und Klimaschutz.

Mitmachen beim Schülerwettbewerb 2012 in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik!

Wir suchen junge Forscherinnen und Forscher, die mit ihren zukunftsweisenden Ideen zum Schutz unserer Umwelt und unseres Klimas beitragen.

Teilnehmen können Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgangsstufen in → Deutschland (ab Klasse 10) → Österreich (Oberstufe ab Klasse 6) → der Schweiz (Sekundarstufe II) → sowie der Deutschen Auslandsschulen in Europa (ab Klasse 10). Die Besten präsentieren ihre Arbeiten vor Professoren der Partner-Universitäten RWTH Aachen, TU Berlin und TU München.

Gewinnen Sie Geldpreise im Gesamtwert von 100.000 Euro.

www.siemens-stiftung.org/schuelerwettbewerb

Anmeldeschluss zur Teilnahme: 11. November 2011
Einsendeschluss für die Arbeiten: 13. Januar 2012

SIEMENS | Stiftung

Stimmen fangen mit Social Media?

Die National- und Ständeratswahlen stehen bevor, der Kampf um die begehrten Sitze ist auch im Internet spürbar. Politiker twittern, erstellen Facebook-Profile, markieren virtuelle Präsenz. Eine ideale Ausgangslage für spannende Staatskunde.

Politik muss nicht spröde und altbacken wirken: Liv und Tell beweisen es auf tellvetia.ch.

Die Zahlen beeindrucken: Vier von fünf Nationalräten sowie jeder zweite Ständerat nutzen Social Media, um mit der eigenen politischen Arbeit im Internet präsent zu sein. Der Publizistikwissenschaftler Philipp Koller hat im Vorfeld der eidgenössischen Wahlen den Einsatz von Facebook, Twitter und Blogs unter Politikern untersucht. Koller hält fest, dass sich Social Media in der Schweizer Politszene rasch entwickelten, für den Wahlkampf aber nicht überbewertet werden sollten. Denn ein Facebook-Konto alleine verspricht noch keine neuen Wähler. Nur stetige und tagesaktuelle Pflege des Profils vermittelt eine engagierte Haltung, die allenfalls Wählerstimmen einbringen könnte.

Politiker würden zwar auf ihren Profilen über innenpolitische Themen diskutieren, über das eigene politische Engagement informieren oder von besuchten Anlässen berichten, schreibt Koller, ein eigentlicher politischer Schlagabtausch finde aber online kaum statt.

Kollers Studie «Soziales Netzwerk im Bundeshaus» kommt zum Schluss, dass 32 Nationalräte und vier Ständeräte ihr Social-Media-Profil aktiv und nachhaltig betreiben. Als eigentliche Social-Media-Stars stechen die beiden Zürcher CVP-Nationalrätinnen Kathy Riklin und Barbara Schmid-Federer oder der St. Galler SVP-Nationalrat Lukas Reimann heraus. Sie sind sowohl fleissige Facebook-User als auch engagierte Twitterer. Gerade für Jugendliche kann es interessant sein, die Profile von Politikern in sozialen Netzwerken zu vergleichen, da dieser Zugang für sie authentisch und naheliegend ist.

Viele Wege führen nach Bern

Wo über Jugend und Politik diskutiert wird, macht oft das Schlagwort der Politikverdrossenheit die Runde. Um hier Gegensteuer zu geben und Jugendliche mediengerecht an politische Fragen heranzuführen, hat der Bund mehrere Kampagnen und Infoportale entwickelt. Während easyvote.ch junge Erwachsene zum Abstimmen und Wählen animieren soll, richtet sich das interaktive Quiz «Mach dich staatskundig» an Jugendliche, die sich erstmals mit Staatskunde auseinandersetzen.

Angelehnt an die Broschüre «Der Bund kurz erklärt» wird das Wissen mittels eines Fragenkatalogs getestet. Dazu gesellen sich Videosequenzen, die einen Blick hinter die Kulissen der Politbühne erlauben (www.ch.ch).

Zu den eidgenössischen Wahlen bietet der Bund auf demselben Auftritt ein Dossier an, das unter anderem die Parteien und ihre Sitzverteilung beleuchtet. Auch das vom Parlamentsdienst betreute Portal civicampus.ch versteht sich als Informationsdrehscheibe für Jugendliche und erklärt die wichtigsten Begriffe aus der Welt der Politik.

Einen virtuellen Besuch des Bundeshauses ermöglicht tellvetia.ch. Die Comicfiguren Liv und Tell erkunden gemeinsam den Alltag der Parlamentarier. Abgerundet werden die Informationsbestrebungen des Bundes mit dem Auftritt parlamentswahlen2011.ch. Hier lassen sich die aktuellsten Entwicklungen vor den Wahlen mitverfolgen. Schulklassen steht zudem das Spiel «Bundesplatz3» offen, das einen Besuch im Berner Käfigturm nach sich zieht.

Diskutieren heisst politisieren

Welche Partei passt zu mir? Wer vertritt meine Interessen? Um sich hier Klarheit zu verschaffen, lohnt sich der Aufruf unterschiedlicher Online-Wahlhilfen. Die bekannteste, smart-vote.ch, bietet zwei Zugänge an: eine Kurzversion mit 32 Fragen, und eine Standardversion mit 75 Fragen. Die Antworten werden mit den Profilen von Kandidaten verglichen. Rund 60% der aktuellen National- und Ständeratskandidaten haben die Fragen bereits beantwortet.

Ein ähnliches Instrument ist der von der PH Bern mitkonzipierte Parteienkompass (parteienkompass.ch). Hier lässt sich die eigene Meinung mit den Standpunkten der Parteien vergleichen. Darüber hinaus stehen Unterrichtsmaterialien zu den Themen Wahlen, Parteien oder Mündigkeit bereit.

Auf konkrete Politthemen ausgerichtet ist politischebildung.ch, entstanden aus der Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule der FHNW, der PHZ Luzern und dem Aargauer Naturama. Politische Parteien, Wahlen, Menschenrechte: Die ausführlichen Materialtipps können auf unterschiedlichen Schulstufen verwendet werden.

Und «last but not least»: Als so genannter Toplink aktualisiert educa.ch laufend wichtige Internet-Ressourcen zur Staatskunde und zur politischen Bildung (unterricht.educa.ch).

Im WWW wird viel getan, um bei Jugendlichen das Interesse an Politik zu wecken. Doch trotz guter und informativer Ausgangslage bleibt eine Frage bis am 23. Oktober offen: Wer denn im Wahljahr 2011 zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern gehört.

Adrian Albisser

ANZEIGE

Fuckdoor?

Flächendeckende Sexualkunde ab Kindergarten

Im Rahmen der schweizerischen Lehrplanvereinheitlichung unter dem Label «Lehrplan 21» soll Sexualkunde in der Volksschule flächendeckend als fächerübergreifende Unterrichtsthematik eingeführt werden. Einzelne Politgrössen sprechen im Rahmen der geplanten Wissenserweiterung bereits von «Pornokompetenz!» seitens der Primarschülerinnen und Primarschüler.
Szenenwechsel: Ein Primarlehrer betrachtet während seines Unterrichts Pornobilder am PC im Klassenzimmer, in der Meinung, die still beschäftigten Schülerinnen und Schüler sähen nichts. Dem war aber nachweislich nicht so – der fehlbare Lehrer wurde per sofort dispensiert und angeklagt. Quo vadis?
Die Reform der Volksschule gerät zusehends aus den Fugen. Hinter dem Rücken von Erziehungsdepartementen wird mit Bundesgeld ein Kompetenzzentrum für Sexualerziehung geschaffen (PHZ), das unter dem Deckmäntelchen «Aidsprävention» agiert. Dasselbe Bundesamt (für Gesundheit) BAG hat uns während den vergangenen zwei Jahren mit geschmacklosen Plakaten und Fernsehspots zum Thema Aidsprävention beglückt. Es wird nicht mehr lange gehen und der Begriff «Faktor» erscheint im sexuell aufgemotzten Mathematikunterricht einer siebten Klasse etwas originell geschrieben als «Fuckdoor»…
Nichts gegen alters- und stufengerechte Sexualaufklärung der Schule in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Eltern. Doch dabei ist höfliche Zurückhaltung geboten! Die Dinge dürfen zwar beim Namen genannt werden, im Einzelgespräch, in Gruppen oder mit der ganzen Klasse. Doch gilt es zu beachten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht einfach überrollt werden mit Informationen, die ihrem Entwicklungsstand nicht entsprechen. Trotz gelobter sorgfältiger Ausbildung von Lehrpersonen an den Fachhochschulen ist aber genau dies zu befürchten, wenn Lehrmittel wie das viel zitierte «Lisa und Jan» mit Anweisungen zum gemeinsamen Erkunden des Körpers (gezeigt wird eine Abbildung zur gegenseitigen Masturbation) oder Links zum Thema Analverkehr aufwarten. Dazu kommt, dass mit solchen Themen unter Umständen auch das notwendige Gleichgewicht zwischen Nähe und Distanz im Gefüge Lehrperson und Klasse empfindlich gestört werden kann, und zwar nicht wegen irgendeiner Inkompetenz, sondern als Folge der Sache an und für sich. Sexualität ist etwas sehr Persönliches und darf auch im 21. Jahrhundert noch mit der berühmten «Schamgrenze» eingezäunt bleiben, sowohl bei Heranwachsenden wie auch bei unterrichtenden Erwachsenen. Dies und nicht mehr und nicht weniger verlangt die zurzeit aufgegleiste «Petition gegen die Sexualisierung der Volksschule».

Daniel Vuilliomenet, Ettingen

Auflärung ohne Zwang

Gedanken zur Sexualkunde im Kindergarten und in der Schule

Gehört die Aufklärung im frühkindlichen Alter in die Hand einer – notabene dafür nicht spezifisch ausgebildeten – Kindergarten- oder Primarschullehrperson?
Ist diese Art der Sexualerziehung (mit Holzpenissen und Plüschvaginas) im vorpubertären Kindesalter überhaupt stufengerecht und kindskonform? Ist das die Schule, die wir wollen, gehört das zu unserem Leitbild?
Drängt sich vielleicht eine Differenzierung von Stadt/Land, Religionszugehörigkeit, Bildungsniveau und Sozialkompetenz der Eltern auf oder soll ein Obligatorium alle Kinder «überfahren»?
Die angeführte Methode geht meines Erachtens zu weit (grenzt an «Sex-Shop») und überfordert wahrscheinlich nicht nur Kinder, sondern auch deren Eltern, die diesen Schulstoff daheim aufarbeiten müssen. Fachkundige Stellen (im Oberwallis die SIPE) bieten Workshops zu diesem Thema an den Oberwalliser Schulen an, und auch sie ecken bereits bei Eltern an, obwohl sie versuchen, die Sexualpädagogik stufengerecht an die Kinder heranzutragen.
Etwas mehr Sensibilität und Vertrauen in die Eltern, welche für die Aufklärung in erster Linie zuständig sein sollen (Impulse am Elternabend sind wohl nötig), und vor allem kein Zwang, weil jedes Kind in seiner Entwicklung verschieden weit ist. «Die Kinder dort abholen, wo sie sich befinden!» Dieser Leitsatz wird mit dem dargestellten Konzept mit Füssen getreten, wenn die Lehrpersonen die Sexualerziehung als «Lektion» irgendwann im Schuljahr halten werden/müssen. Und zu guter Letzt: Muss die Schule wirklich alles machen, was die (oder einige) Eltern nicht mehr machen wollen – nach der Verkehrserziehung und vielen weiteren Themen jetzt auch die Aufklärung von Grund auf? Ist das noch «unser Job»!

Walter Kronig, Ferden

Kein harmloses Thema

Zur Kritik von Antoinette Mächtlinger, Bern, an HOME. BILDUNG SCHWEIZ 10 a/2010

Liebe Frau Mächtlinger. Alles andere als harmlos sind die Auswirkungen der Digitalisierung unseres Lebens. Da gehen wir mit Ihnen einig. Das Stapferhaus widmet sich nämlich ausschliesslich Gegenwartsthemen, die wir als äusserst relevant erachten. Eine Ausstellung über ein harmloses Thema wird es in Lenzburg folglich nie geben.
Dass Sie die kritischen Stimmen und Fragen zum Killerspiel in HOME übersehen haben, irritiert mich. An den Telefonstationen äussert sich die besorgte Mutter des Egoshooter-Spielers sowie sein besorgter Freund. Ein ganzes Zwischengeschoss lässt zudem Fachleute zu Wort kommen und zeigt Infografiken, u.a. über die Gefahr von Killerspielen. Wenn Sie die vielen Egoshooter-Spieler jedoch persönlich kennen lernen, dann ist es, Gefahr hin oder her, trotzdem so, dass dies in der Regel sympathische junge Menschen sind. Tim entspricht vielleicht nicht Ihrem Bild von Killergamespielern – aber der Realität.
Matthias Horx, den Sie zitieren, hat für die Publikation zur Ausstellung einen Artikel verfasst. Zudem wird er am 28.10. auf Schloss Lenzburg im Rahmen von HOME eine Lenzburger Rede halten. Sie sind herzlich eingeladen!

Sibylle Lichtensteiger, Geschäftsführerin Stapferhaus Lenzburg

Ihre Meinung

Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant, per E-Mail an bildungschweiz@lch.ch oder auf Papier. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Einsendungen gekürzt werden müssen.

Die Redaktion

DSLK

Deutscher
Schulleiterkongress

16.–17. März 2012 • Messe Düsseldorf

Die Spitzenkräfte der deutschsprachigen Schulen treffen sich im März 2012 in Düsseldorf.
Können wir auch mit Ihnen rechnen?

Schulen gehen in Führung

Sichern Sie sich jetzt als LCH-Mitglied die exklusiven und befristeten VBE-Sonderkonditionen unseres deutschen Partnerverbandes!

Seien Sie dabei, wenn Schulleiterinnen und Schulleiter die Schule von morgen gestalten – beim Deutschen Schulleiterkongress 2012 in Düsseldorf. Das erwartet Sie:

- Namhafte Redner aus Wirtschaft, Politik und aus dem Bildungssektor.
- Referenten, die Ihnen entscheidende neue Impulse für Ihre Arbeit liefern.
- Ein praxisnahes Workshop- und Vortragsprogramm – vollgepackt mit Best-Practice-Beispielen und Techniken, mit denen Sie Impulse setzen und noch mehr frischen Wind an Ihre Schule bringen.

Alle Informationen unter:

www.deutscher-schulleiterkongress.de

Das sind nur einige der Themen:

- Neue Führungstechniken: So wächst Ihr Kollegium zu einem Team, das den Lebensraum Schule engagiert mitgestaltet.
- Qualitätsmanagement: Erprobte Strategien, mit denen Sie Ihre Schule weiter nach vorn bringen.
- Öffentlichkeitsarbeit: Wie Sie ungeahnte Finanzierungsquellen erschliessen und welche Partner Sie hierbei unterstützen.

Jetzt die Teilnahme und den Frühbucherrabatt von über 30 % sichern. Melden Sie sich jetzt an!
www.deutscher-schulleiterkongress.de

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

Schulmusikalisches Praktikum.

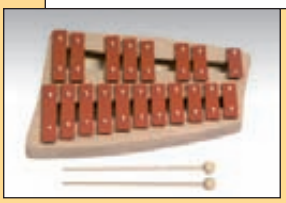
Orff-Instrumente im modernen Unterricht

2-tägiges Praktikum; keine Vorkenntnisse notwendig. Themen: Liedbegleitung am Xylophon, Arrangieren eines Liedes für Orchester, Geschichten vertonen, auflockernde Spiele, Körperübungen, Rhythmik.

Mo u. Di 3./4.10.2011
St. Gallen, Musik Hug

Mi u. Do 5./6.10.2011
Zürich, Musik Hug

Fr u. Sa 7./8.10.2011
Basel, Musik Hug



Fr u. Sa 14./15.10.2011
Luzern, Musik Hug

Kosten: CHF 240.00 pro 2-tägiges Praktikum.
Anmeldeformular und weitere Infos:
www.musikhug.ch/events

www.musikhug.ch MusikHug

DER MIT-SPIEL-ZIRKUS

Circolino Pipistrello

Ob Schulkinder, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderung – Zirkus machen können alle Menschen

Projektwochen mit Schulen, Heimen, Ferien- und Freizeitorganisationen

Der Traum vom Zirkus wird für eine Woche wahr!

Für 2012/13 jetzt Kontakt aufnehmen:
Nov-April: 052 383 15 91 April-Okt: 079 357 88 47
circolino@pipistrello.ch

LETZTE IDENTITÄT

Herr
nimm uns den Spiegel
aus der Hand
und lass uns
uns suchen
wo wir uns finden:
bei DIR!

Willi Birri: Bis zur Jenseitsstille. Gedichte. Verlag Merker, Lenzburg. 88 Seiten, Fr. 24.–
verlag.merker@bluewin.ch

Schulverlag, Bern 1/16 Seite hoch folgt

Mit den Schülern Bäume pflanzen? Besuchen Sie den virtuellen Wald:

UNSER BAUM

www.unserbaum.ch

INTERNATIONALES JAHR DES WALDES • 2011

Dieses Projekt wird unterstützt durch das Bundesamt für Umwelt BAFU
www.wald2011.ch

«Shariando»-Mitglieder profitieren von Cash-Back

Mitglieder des LCH können in über 100 Online-Shops mit Rabatt einkaufen. Die Rabattguthaben werden ihnen nach erfolgtem Kauf auf dem «Shariando»-Konto gutgeschrieben.

Dank dem LCH profitieren Sie als LCH-Mitglied von einem neuen Mitgliederangebot! Auf Shariando **(http://www.shariando.ch)** erhalten Sie auf über 100 Online-Shops spezielle Rabatte auf alle Ihre Online-Einkäufe. Die Rabatte werden Ihnen, nach erfolgtem Kauf beim Anbieter, auf dem Shariando-Konto als Cash-Backs gutgeschrieben. «Cash-Back» steht für «Geld zurück».

Zusammenarbeit auf Verbandsebene

Die Idee von Shariando wurde in Zusammenarbeit mit diversen Schweizer Verbänden geboren. Der LCH als einer der grössten Arbeitnehmerverbände in der Schweiz war an dieser Entwicklung massgeblich beteiligt und freut sich nun darüber, seinen Mitgliedern diese speziellen Angebote anbieten zu können. Die Realisierung der Idee wurde von der Verbandspool AG geleitet.

Wie funktioniert's?

Registrieren Sie sich auf www.shariando.ch und loggen Sie sich auf derselben Seite ein. Nach dem Log-in erwartet Sie eine Suchfunktion und eine Kategorisierung aller verfügbaren Shops, bei welchen Sie einen Cash-Back bekommen. Für jeden Online-Händler stehen Ihnen Informationen über den Shop sowie über die Höhe des Cash-Backs zur Verfügung. Nach einem erfolgreichen Einkauf bei einem dieser Online-Shops wird Ihnen auf Ihrem Benutzerkonto der entsprechende Geldbetrag gutgeschrieben. Diesen kann man sich anschliessend bequem und einfach auf das Bankkonto (oder PayPal) auszahlen lassen.

Wer bezahlt den Cash-Back?

Für jeden Einkauf, welcher über Shariando getätigt wird, fällt eine vom Online-Shop bezahlte Vermittlungsprovision an. Diese wird zwischen dem Verband und dem Verbandsmitglied aufgeteilt (engl. to share, daher der Name Shariando). Das Mitglied erhält dabei den grösseren Anteil als der Verband und kann seinen Kontostand jederzeit einsehen.

Sicher und bequem

Bequemer geht es nicht. Online-Shop besuchen – Produkt bestellen – und wenige Tage später erfolgt die Lieferung, in den meisten Fällen ohne Versandkosten.

Das Online-Shopping ermöglicht Ihnen das Einkaufen rund um die Uhr, erspart Wartezeiten an der Kasse, bietet einen einfachen Preisvergleich und eine Auswahl, welche beinahe unbegrenzt ist. Darüber hinaus sind alle grossen und bekannten Online-Shops sicherheitszertifiziert und bieten Ware auch auf Rechnung oder Nachnahme an.

Krankenkassenprämien 2012: Entwarnung gegenüber früheren Jahren

Bei Visana kommt es in der Grundversicherung in den meisten Kantonen zu keinen Prämienanpassungen. Dies ebenso bei den meisten Zusatzversicherungen.

LCH unterhielt sich mit Marco Kamerling, dem Leiter Ressort Privatkunden und Mitglied der Direktion von Visana, über die Prämien 2012. Gemäss seinen Aussagen hat Visana «attraktive Prämien».

LCH: Marco Kamerling, für einmal können sich – zumindest bei Visana – die meisten Versicherten über weitgehend unveränderte Prämien freuen.
Marco Kamerling: Ja, das trifft tatsächlich in den meisten Kantonen zu. Ich bin erfreut über diese Situation. Wir haben bei Visana attraktive Prämien, sowohl in der Grund- wie den Zusatzversicherungen. Denn auch bei den meisten Zusatzversicherungen haben wir keine Prämienerhöhung. Am liebsten hätte ich natürlich die Prämien gesenkt. Das ist leider aber nicht möglich.

Warum?
Es sind vor allem zwei Gründe, die Prämiensenkungen verhindert haben. Zum einen haben wir weiterhin eine Kostensteigerung in unserem Gesundheitswesen, auch wenn diese tiefer ist als in den Vorjahren. Die Gründe dafür sind die von uns Krankenversicherern seit Jahren geforderte Senkung der Medikamentenpreise. Unser langjähriges Engagement für tiefere Medikamentenpreise und für die Förderung des Verkaufs von kostengünstigeren Generika statt der teureren Originalmedikamente haben endlich gewirkt.

Und der zweite Grund?
Der zweite Grund ist die Tatsache, dass einzelne Kantone die Versicherten zusätzlich belasten und gleichzeitig die Kantonsfinanzen entlasten. (Weitere Informationen Seite 53.)

Also Entwarnung gegenüber früheren Jahren. Wird dies inskünftig immer so sein?
Ich wäre froh, wenn dem so wäre. Ich bin mir aber nicht so ganz sicher und will deshalb auch für die Zukunft keine Entwarnung geben.

Marco Kamerling, Leiter Ressort Privatkunden und Mitglied der Direktion von Visana: «Mit Visana nicht nur günstig, sondern auch richtig versichert sein.»

Warum Ihre Skepsis?
In den letzten Jahren hatten wir im Schnitt einen Kostenanstieg in unserem Gesundheitswesen von durchschnittlich jährlich gegen vier Prozent. Dass die Kostenzunahme im vergangenen Jahr – und wie die ersten Zahlen für das laufende Jahr zeigen – gebremst werden konnte, beweist, was wir Krankenversicherer schon seit Jahren sagen: In unserem Gesundheitswesen hat es auf der Kostenseite noch Luft.

Die Sparbemühungen müssen Ihrer Ansicht nach also fortgesetzt werden?
Ja, das ist für mich unbestritten. Wobei es für mich ebenso klar ist, dass dies nicht zu Lasten einer optimalen medizinischen Versorgung gehen darf.

Was empfehlen Sie den Versicherten in diesem Herbst?
Sie haben sich sicher auch schon gefragt, ob Sie richtig und erst noch günstig versichert sind. Gerade jetzt, wenn die Prä-

mien für das kommende Jahr bekannt gegeben werden, ist diese Frage aktuell. Günstig allein ist möglicherweise nicht die für Sie zutreffende Antwort.

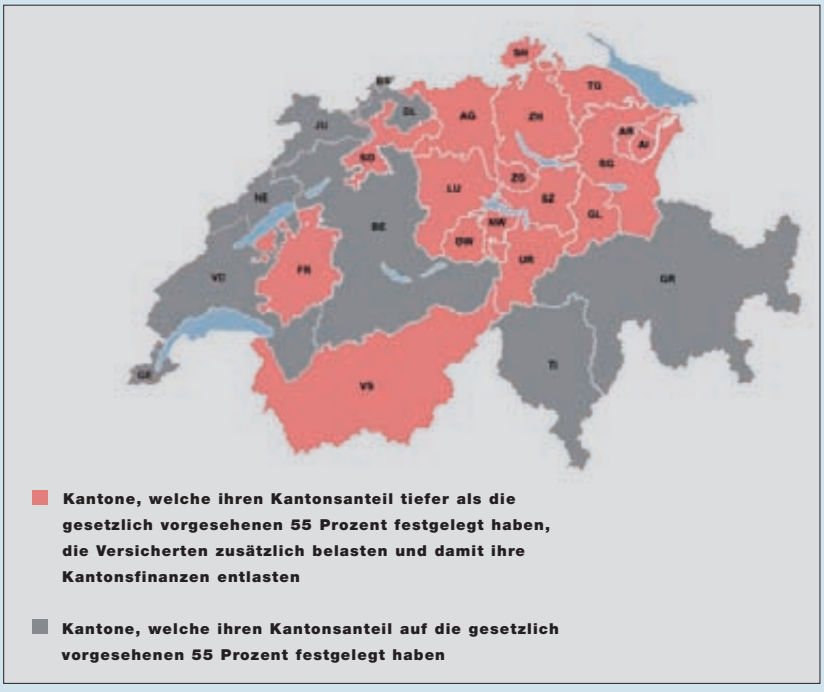
Warum?
Sie wollen doch nicht nur günstig, sondern auch richtig versichert sein. Deshalb empfiehlt sich eine Versicherungsberatung. Bei Visana suchen wir im Gespräch mit Ihnen die Versicherungsdeckung, die optimal zu Ihnen passt – bezüglich Ihrer individuellen Bedürfnisse und Wünsche, aber auch bezüglich Ihrer finanziellen Möglichkeiten.

Warum soll ich als LCH-Mitglied bei Visana versichert sein?
Ganz einfach: Sie können mehrfach profitieren.

Konkret, was wollen Sie damit sagen?
Bei Visana können Sie nicht nur auf eine hohe Servicequalität zählen, sondern auf ein umfassendes Versicherungspaket zu fairen Prämien. Bei Visana kommen Sie zudem in den Genuss von zahlreichen unentgeltlichen Mehrleistungen, die Sie bei anderen Kassen bezahlen müssten. Zudem haben Sie als LCH-Mitglied und ihre im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen 15 Prozent Prämienrabatt auf Zusatzversicherungen. Ich freue mich, wenn wir Sie in Versicherungsfragen beraten und unterstützen dürfen.

Kantone belasten Prämienzahler

Anfang 2012 tritt die neue Spitalfinanzierung in Kraft. Der Finanzierungsmodus für stationäre Spitalleistungen wird dabei neu geregelt. Gewisse Kantone benutzen diesen Schritt, um die Prämienzahler zu schröpfen.
Ab 2012 haben die Kantone 55 Prozent und die Krankenversicherer 45 Prozent der anfallenden Kosten für Spitalbehandlungen zu übernehmen. Das Gesetz ermöglicht aber den Kantonen, in denen die Prämien unter dem Landesdurchschnitt liegen, während einer Übergangsfrist von fünf Jahren ihren Kostenanteil unter 55 Prozent festzulegen. Damit wollte der Gesetzgeber sprunghafte Kostenverschiebungen zwischen Prämien- und Steuerzahler bei der Einführung der neuen Spitalfinanzierung verhindern, keinesfalls sollten aber deswegen die Prämien steigen.
17 Kantone missbrauchen gemäss Berechnung von santésuisse nun aber diesen Spielraum, um ihre Steuerzahler auf Kosten der Prämienzahler zu entlasten. Mit anderen Worten: Diese Kantone schröpfen die Prämienzahler, die schon genug unter der Teuerung und weiteren Kostenfaktoren leiden. Im Kanton St. Gallen müssen allein aufgrund dieser missbräuchlichen Umsetzung die Prämien um zusätzliche 7,5 Prozent erhöht werden. Auch die Freiburger Versicherten haben Prämienerhöhungen von zusätzlich 5,9 Prozent zu gewärtigen.



Krankenkassenprämien:

Als LCH-Mitglied profitieren

Wollen Sie auch von günstigen Krankenkassenprämien profitieren – und erst noch richtig versichert sein? Als LCH-Mitglied können Sie das.

Wenden Sie sich an das LCH-Sekretariat (044 315 54 54).

Dieses leitet die Anrufenden an die zuständige Visana-Geschäftsstelle weiter. Dort erhalten Sie nicht nur kompetent Auskunft, sondern es werden Ihnen auch Möglichkeiten aufgezeigt, wie Sie Prämien sparen können.

VVK
Vorsorge- und
Vermögenskonzepte AG

LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

KOSTENLOSE SEMINARE ZUR VORSORGE UND FRÜHPENSIONIERUNG

Das Vorsorge-Seminar beinhaltet wichtige Finanz-Fragen und gibt Ihnen Antworten, die Sie für Ihre persönliche Situation direkt nutzen können. Informieren Sie sich aus erster Hand bei den Expertinnen und Experten der LCH-Finanzplanung.

Worum geht es?

Das Gebiet der Vorsorge und der Anlage von ersparten Geldern betrifft praktisch jeden von uns. Fragen wie:

- Kann und soll ich mich frühzeitig pensionieren lassen?
- Kann ich auch Steuern optimieren?
- Ist meine Familie im Extremfall genügend abgesichert?
- Was sind Anlagefonds, eignen sich solche für mich?
- Habe ich meine Säule 3a richtig angelegt?

werden im Dialog mit den Teilnehmern an Beispielen beantwortet und geben Ihnen für Ihre Situation wichtige Rückschlüsse.

15 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitgliedern

Bitte melden Sie sich bis 7 Tage vor dem gewünschten Termin schriftlich an (VVK AG, Hauptstrasse 53, 9053 Teufen oder per E-Mail seminar@vvk.ch). Sie werden umgehend eine Teilnahmebestätigung und den genauen Seminarort zugeschickt erhalten.
Das Seminar wird ab einer Mindestzahl von fünf Teilnehmenden durchgeführt.

Ihr Ansprechpartner:
José Näf, B.A. HSG
Organisation Seminare

VVK AG | Hauptstrasse 53
Postfach 47 | CH-9053 Teufen

Seminardaten

September
Do, 8. September Winterthur
Do, 15. September Schaffhausen

Oktober
Do, 6. Oktober Heiden

November
Do, 3. November Arlesheim
Mi, 9. November Biel
Di, 22. November Solothurn

Dezember
Mo, 5. Dezember Zug

Direkte Antworten: 071 333 46 46 | Rasch anmelden: seminar@vvk.ch | Gezielt informieren: www.vvk.ch

Inserat Elite

Besuchen Sie mit Ihrer Schulklasse das Felslabor Grimsel oder Mont Terri (JU).

Kostenlose Führungen im Forschungslabor. Diskutieren Sie mit uns über das Thema Entsorgung radioaktiver Abfälle.

Anmeldung für Führungen:
Telefon 056 437 11 11 oder www. nagra.ch

FAS FÜHRUNGSAKADEMIE SCHWEIZ

Intensivweiterbildung
5 Samstage

Beratung und Coaching

Beginn: **Kurs 6** 14. Januar 2012, modular
Kurs 7 1. Sept. 2012, modular
CHF 1500, CHF 350 pro Tag, in Winterthur

Verlangen Sie unser Programm unter 052 212 68 94
oder via Mail: wehrli.gisler@bluewin.ch
Informieren Sie sich auf:
www.fuehrungsakademieschweiz.ch

EDUQUA

Legasthenie/ Dyskalkulie-therapeut/in

INSTITUT FÜR ILBA LERNTHERAPIE BERATUNG & AUSBILDUNG

Beginn: Herbst 2011 in Ulm/Donau
Dauer: 14 WE auf 2 Jahre

Seit über 10 Jahren fundierte berufsbegleitende Fortbildungen!

Zertifiziert durch den Bundesverband für Legasthenie und Dyskalkulie

INFO www.ilba.de · Tel. +49 (0) 7587/1287
Institut für Lerntherapie, Beratung & Ausbildung
Ozetweiherstraße 4 · D 88376 Königseggwald

fels, aufklärend unterstützend fördernd

Freundinnen, Freunde, Eltern von Lesben und Schwulen

f e l s

www.fels-eltern.ch
Bruchmattrain 5 6003 Luzern Tel. 041 240 08 77

KULTURAMA Museum des Menschen

Neue Workshops: "Unsere fünf Sinne"
Mehr Informationen: www.kulturama.ch

Di - So 13 – 17 Uhr
Morgens für Schulen nach Vereinbarung
Englischviertelstrasse 9, 8032 Zürich

Für kleine und grosse ZuhörerInnen

DIE KUNST DES ERZÄHLENS an Schulen oder privaten Anlässen

HEINER HITZ, Erzähler
WWW.SALAAM.CH
Kontakt: info@salaam.ch

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen Internetportale für Tagungs- und Ferienhotels sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00

Leserangebot: Franklin BDS-6100
Sprachcomputer für CHF 249.- statt 299.- (inkl. Versandkosten)
Wortschatz basiert auf den PONS Wörterbüchern für Schule und Studium
Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, dem Duden und Oxford Dictionary

Ich bestelle ..... Stück BDS-6100 (gegen Rechnung)

Vorname/Name .....

Strasse .....

PLZ/Ort .....

Email .....

Einsenden, faxen, mailen an: Portacomp AG, Mittlere Bahnhofstr. 2, 8853 Lachen, Fax 055 451 50 16, Email mail@portacomp.ch

www.keramikbedarf.ch

Alles zum Töpfern und Brennen - inkl. Service !

michel
KERAMIKBEDARF

Lerchenhalde 73 · 8046 Zürich · Tel. 044 372 16 16 · Fax 044 372 20 30 · info@michel.ch · **www.keramikbedarf.ch**

ICT und Schule

Innovative Schools

Microsoft Schweiz lanciert mit Innovative Schools ein umfassendes Programm, das Bildungsverantwortliche bei der Integration der Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) in den Schulalltag unterstützt. Innovative Schools stellt Instrumente zur Verfügung, mit denen Schulen ihre eigene ICT-Kompetenz evaluieren und erweitern können. Darüber hinaus bietet Innovative Schools Fortbildungseinheiten für Lehrkräfte sowie Lernmodule für den mediengestützten Unterricht. Schülerinnen und Schüler lernen, wie man mit ICT Informationen wertschöpfend zu Wissen verarbeitet und so komplexe Aufgaben einfacher lösen kann. Der Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz VSLCH und das Schweizerische Netzwerk für Bildungsinnovation SNBI unterstützen als Partner Innovative Schools.
Schulen können sich online unter www.innovativeschools.ch anmelden und alle Angebote von Innovative Schools kostenlos nutzen.

Hilfsprojekt

Strassenkind für einen Tag

Zum 14. Mal führt Terre des hommes-Kinderhilfe rund um den Tag der Kinderrechte die Aktion «Strassenkind für einen Tag» durch – dieses Jahr vom 16. bis zum 20. November. Terre des hommes-Kinderhilfe stellt Aktions- und Kommunikationsmaterial zur Verfügung. Zudem kann eine kostenlose Schulung von 1–2 Lektionen zum Thema «Strassenkinder» gebucht werden. Die Klassen oder Gruppen gehen auf Schweizer Strassen und erleben für ein paar Stunden den Alltag von Strassenkindern. Dabei sammeln sie Spenden, die zugunsten der Strassenkinder-Projekte von Terre des hommes eingesetzt werden. Info: www.tdh.ch > Aktionen

Mensch und Mitwelt

Globaler Handel mit Kleidern

Die Erklärung von Bern EvB und die Clean Clothes Campaign stellen Lehrpersonen einfache Unterrichtseinheiten gratis zur Verfügung. Das Thema «Kleiderproduktion» eignet sich sehr gut, um globale wirtschaftliche, politische und zivilgesellschaftliche Zusammenhänge sowie die Auswirkungen von missachteten Menschenrechten aufzuzeigen. Die Unterrichtseinheiten sind als voneinander unabhängige Module konzipiert und können je nach Bedarf und je Vorwissen der Schülerinnen und Schüler in den thematischen Unterricht integriert werden. Das Thema eignet sich aber auch gut für eine Projektwoche. In diesem Sinne können die vorliegenden Unterrichtsmodule auch als Anregung für eine Projektwoche dienen, die zusätzlich mit Besuchen bei Firmen, externen Referierenden oder Besuchen in Schneider- und Design-Ateliers ergänzt werden kann. Informationen: www.evb.ch

Tagung

Handwerk schafft Zukunft

«Penelope und Hephaistos – Handwerk schafft Zukunft» steht als Titel über einer Tagung der Schweizerischen UNESCO-Kommission – in Partnerschaft mit Schule und Weiterbildung Schweiz swch.ch sowie pro manu – vom 17. September 2011 im Campus Muristalden, Bern. Sie richtet sich sowohl an Fachleute der Volks- und Berufsschulen als auch des Handwerks sowie an Engagierte in der Bildungspolitik und Kulturverantwortliche. «Auf dass der Funken sich in der Schule zünde und in der Gesellschaft das innere Feuer für handwerkliches Wissen und Können entfachen möge», wie es im Einladungs-Flyer heisst. Info: www.unesco.ch

«Heimkinder» im Spannungsfeld zwischen Sehnsucht und Realität.

Dokumentarfilm: «Wir vom Heim»

«Es geht mir nicht darum, etwas ‹aufzudecken› oder zu ‹enthüllen›, sondern auf behutsame Weise in die Tiefe zu gehen. Die Jugendlichen sollen ohne Druck und Zwang all jenes erzählen, was sie mir und dem Filmpublikum mitteilen wollen – nicht mehr und nicht weniger.» So beschreibt Regisseurin Jacqueline Falk ihr Vorgehen beim Dokumentarfilm «Wir vom Heim», der Kinder und Jugendliche begleitet, die im «Bürgerlichen Waisenhaus» von Basel ein Zuhause auf Zeit gefunden haben. In 65 Filmminuten hat man das Gefühl, diesen jungen Menschen sehr nahe zu kommen. Das Heim gibt Halt und Schutz vor dem «Stress», den sie mit ihren beschädigten Familien und meistens auch mit der Schule hatten, bevor sie hierher kamen. Gleichzeitig sind sie nicht freiwillig im Heim: Ihre Sehnsucht nach Freiheit und ihre Zukunftshoffnungen liegen draussen, wo auch die Realität liegt, an der die Hoffnungen möglicherweise zerschellen werden.
«Wir vom Heim» ist ein menschlich berührender Film. Die Zurückhaltung der Autorin geht aber auf Kosten der Information. Die Bedingungen im Heim, die Sicht der Betreuenden, Hintergründe zu den Geschichten kommen kaum vor. Der Film eignet sich zweifellos als Ausgangsbasis für Diskussionen im Unterricht, z.B. über Lebensgestaltung, Freiheit und Vorschriften. Ungewöhnlich ist die Verbreitungsform: «Wir vom Heim» kann in voller Länge gratis im Internet angesehen werden: www.wir-vom-heim.ch hw

Weiterbildung

Umweltprojekte realisieren

Sie haben eine Idee für ein Umweltprojekt? In drei aufeinander abgestimmten WWF-Kursen lernen die Teilnehmenden, ihr eigenes Projekt zu recherchieren, konzipieren, realisieren und evaluieren. Sie werden zudem mit den wichtigsten Marketing- und Kommunikationsinstrumenten vertraut, damit sie ihr Projekt erfolgreich auf den Markt bringen können. Die Kurse dauern ein halbes Jahr, Start ist am 14. Oktober 2011. Info: www.wwf.ch/umweltprojekt

Messe

Berufswelt 1

Auf einer Messe durch die gesamte Berufswelt bummeln: Dies bietet die Berufsmesse Zürich vom 22. bis 26. November. Auf dem Programm stehen unter anderem Grundbildung und Weiterbildung, Beratung und zahlreiche Forumsveranstaltungen. Trends und Entwicklungen in der Berufs- und Weiterbildungslandschaft werden dargestellt. Lehrpersonen können sich Informationen direkt aus der Arbeitswelt besorgen und den Dialog mit Ausbildnern pflegen. Informationen: www.berufsmessezuerich.ch

Berufswelt

Vorbilder wirken

Im Projekt «doCH möglich» besuchen junge Migrantinnen und Migranten als Vorbilder Schulklassen und motivieren die Jugendlichen mit einer Präsentation für die Lehrstellensuche. Kern des Projekts sind die Lebensgeschichten der Vorbilder, die selber beim Einstieg in die Berufswelt einige Hürden zu überwinden hatten. Die Trägerorganisation NCBI Schweiz bietet «doCH möglich» in den Kantonen Bern und Zürich an. Mehr Informationen unter www.ncbi.ch

Internet

kids+media

In Zusammenarbeit des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM und des Instituts für Populäre Kulturen der Universität Zürich ist unter dem Namen kids+media eine neue Online-Zeitschrift entstanden. Sie ist frei zugänglich unter www.kids-media.uzh.ch

ch Stiftung

Mobile Lehrer

Die ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit bietet Sprachassistenzprogramme und Lehrpersonenaustausch. Das Sprachassistenzprogramm SAP vermittelt Assistenzplätze an Schulen im Ausland. Anmeldefrist für eine Assistenz im Schuljahr 2012/13 ist der 15. Januar 2012. Weitere Informationen und Anmeldeformulare unter www.ch-go.ch/programme/sap

Das Austauschprogramm «Magellan/Mobilität» vermittelt eine ausländische Partnerlehrperson der gleichen oder ähnlichen Schulstufe und Fächerkombination für einen Stellentausch während eines Schuljahres. In der Regel werden auch die Wohnung bzw. das Haus getauscht. Anmeldefrist für einen Austausch im Schuljahr 2012/13 ist der 30. November 2011 (für Australien gilt der 1. April 2012). Formulare finden sich unter www.ch-go.ch/programme/magellan/mobilitaet/formulare

Chemie

Balmer-Preis

Die Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG) vergibt jährlich den Balmer-Preis für Chemieunterricht auf gymnasialer Stufe. Dieser wird für Innovationen im Chemie-Unterricht an in der Schweiz tätige Lehrpersonen auf Sekundarstufe II (Gymnasium) ausgerichtet. Die Innovation muss im Unterricht problemlos anwendbar sein, und der materielle Aufwand muss bescheiden sein. Als Preisgeld winken 2000 Franken für Individuen und 2000 Franken für die Chemie-Abteilung der Schule oder 3000 Franken für eine Gruppe und 1000 Franken für die Chemie-Abteilung und Medaillen in Bronze. Einsendeschluss ist der 30. September 2011. Weitere Infos unter www.scg.ch/awards/balmer.html

Musical

Ewigi Liebi

Das Musical mit den grössten Mundarthits startet ab 22. September im eigens fürs Musical erbauten «Ewigi Liebi»-Theater auf dem WankdorfCity-Areal in Bern in die 5. Saison. Von «Alperose» bis zum «Schwan» sind die Ohrwürmer der grossen Schweizer Bands zu hören, geschickt verpackt in eine humorvolle und spannende Geschichte. Die besten Schweizer Musicaldarstellerinnen und -darsteller präsentieren ein temporeiches über zweistündiges Musik- und Theaterereignis. Schulklassen ab 10 Kindern erhalten Spezialkonditionen. Weitere Informationen zum Schulklassen-Angebot unter www.ewigiliebi.ch/schulklassen

Museum

Spiele entdecken

Das Schweizer Spielmuseum in La Tour-De-Peilz am Genfersee lädt Schulklassen aus der ganzen Schweiz ein, Spiele aus allen Epochen und Ländern zu entdecken. Es bietet anderthalbstündige Workshops über verschiedene Spiele aus aller Welt und unterschiedlichen Zeitepochen. Informationen unter www.museedujeu.com

Ausstellung: Louise Bourgeois

Zum 100. Geburtstag von Louise Bourgeois (1911–2010) widmet die Fondation Beyeler einer der bedeutendsten und einflussreichsten Künstlerpersönlichkeiten unserer Zeit eine Hommage. Mit rund 20 Exponaten zeigt die Ausstellung eine konzentrierte Auswahl aus Bourgeois' Œuvre und behandelt zentrale Themen ihres Schaffens: die Beschäftigung mit anderen Künstlern, die Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie und die Umsetzung von Emotionen in Kunstobjekte.

Für Lehrpersonen finden Einführungs-Veranstaltungen statt: Mittwoch, 14. September, 18.00 bis 19.30 Uhr, und Dienstag, 20. September 2011, 16.00 bis 17.30 Uhr. Buchung online unter: www.fondationbeyeler.ch/informationen/agenda.

Für Workshops mit Gruppen und Schulklassen ist eine schriftliche Anmeldung obligatorisch unter: www.fondationbeyeler.ch/Ausstellungen/Kunstvermittlung/Schulen. Die Ausstellung ist vom 3. September 2011 bis 8. Januar 2012 offen.

Foto: zVg.

Louise Bourgeois: Kunst und Emotion im Beyeler-Museum in Basel.

Foto: zVg.

Der Zirkus Pipistrello feiert seinen 30. Geburtstag.

Unterhaltung

30 Jahre Zirkus

Der Circolino Pipistrello, der älteste Mit-Spiel-Zirkus der Schweiz, ist zum 30. Mal auf Tournee. Das grosse blaue Zirkuszelt steht mitten auf der Wiese beim Schulhaus, beim Heim, wo immer der Pipistrello engagiert wird. Überall auf dem Gelände üben werdende Artistinnen und Artisten eifrig für ihren grossen Auftritt in der Manege. Eine bunt gemischte Truppe, zehn Frauen und sieben Männer, erfüllt Woche für Woche Kindern, Erwachsenen, Behinderten oder Senioren den Traum vom Zirkus. Am 9. und 10. September findet das grosse Jubiläumsfest im Winterquartier in Rikon statt. Der Tourneeplan und weitere Informationen finden sich unter www.pipistrello.ch.

Publikationen

Dyslexie, Dyskalkulie

Das Fach- und Praxisbuch «Dyslexie, Dyskalkulie» von Monika Lichtsteiner thematisiert die chancengleiche Integration von Jugendlichen und Erwachsenen mit Dyslexie und Dyskalkulie in Berufsbildung, Mittelschule und Hochschule. Es diskutiert neuropsychologische, pädagogische und rechtliche Aspekte und unterstreicht die Notwendigkeit von methodisch-didaktischen und organisatorischen Massnahmen in den Bildungsgängen und -institutionen. Info: www.hep-verlag.ch

Umweltschutz

In Gefahr

Die Filme der DVD «Stress für die Umwelt» der Fachstelle Filme für eine Welt handeln von Eingriffen des Menschen in die Natur und deren Folgen. Sie zeigen den Aralsee als menschgemachte Katastrophe und erzählen von einer Ölstadt im Kaspischen Meer, Sinnbild für die latente Bedrohung für die Umwelt durch den Rohstoff Erdöl. Rapper Stress thematisiert die Verantwortung der Konsumentinnen und Konsumenten. Weitere Angaben unter www.filmeeinewelt.ch

Computer und Internet

IT für Einsteiger

Auf www.beesmart.ch lernen IT-Neulinge, wie man mit dem Computer einen Brief schreibt und formatiert, wie man im Internet zu Informationen kommt oder eine Präsentation über die letzten Ferien kreiert. Für Einsteigerinnen und Einsteiger bietet beesmart zudem eine Lerntour, die anhand von acht vorgegebenen Modulen in die wichtigsten Anwenderfunktionen einführt. Die kostenlose und vom SECO unterstützte IT-Trainingsplattform richtet sich an die breite Bevölkerung.

Wettbewerb

Web Award

«SWITCH Junior Web Award», der Web-Wettbewerb für Schulklassen, wurde zum sechsten Mal gestartet. Gesucht werden Schulklassen aus der Schweiz und Liechtenstein, die mit ihren Lehrkräften die Möglichkeiten des World Wide Web erkunden und eine eigene Site gestalten möchten. Nach der Anmeldung unter www.juniorwebaward.ch begleitet SWITCH die teilnehmenden Schulklassen und ihre Lehrkräfte mit Informationsmaterial und bietet ein kindgerechtes CMS-Programm an, um die Website zu gestalten. Abgabeschluss für die Projekte ist der 15. März 2012. Danach folgen ein öffentliches Voting und die Beurteilung durch eine professionelle Jury. Die Gewinner-Klassen werden Ende Mai 2012 an einer Preisverleihung geehrt.

Anti-Mobbing-Training

«Mobbolo»

Verschiedentlich wurden die Mobbolo-Kartenspielentwickler von Lehrerinnen und Lehrern angefragt, wie das Spiel im Schulbetrieb wirkungsvoll eingesetzt werden soll. Die Entwickler haben nun ein praktisches Anti-Mobbing-Training in fünf Schritten aufgebaut. Pro Übungsbaustein werden 1 bis 2 Lektionen Zeit benötigt. Das Programm enthält einen Leitfaden mit 5 Übungsinstruktionen, Spiel und Auswertungs- sowie Umsetzungsvarianten, damit die Ergebnisse auch nachhaltig wirken. Die einzelnen Übungen sind zeitlich variabel einsetzbar. Dazu wird eine DVD mitgeliefert mit 9 Kurzfilmen, um sich auf die einzelnen Übungen einzustimmen. Info: www.mobbolo.com

Weiterbildung

Leidenschaft

Der Verband Bernischer Musikschulen VBMS organisiert am 9./10. September 2011 eine Weiterbildung für Musik(schul)-lehrkräfte unter dem Motto «Appassionato – mit Leidenschaft den Gipfel stürmen». In einer Podiumsdiskussion und in Workshops werden Themen wie Talentförderung, das (eigene) Brennen wecken und erhalten, singen/musizieren mit allen etc. angesprochen. Die Veranstaltung richtet sich an Lehrkräfte an Musikschulen und allgemeinbildenden Schulen und weitere Interessierte. Information und Anmeldung: www.musikpanorama.ch

Integration

Sans papiers

In der Schweiz leben mehrere Tausend Kinder ohne geregelten Aufenthaltsstatus. Auch sie haben gemäss Bundesverfassung, EDK-Empfehlungen und internationaler Abkommen das Recht, die Volksschule zu besuchen. In der Realität treten aber immer wieder Probleme auf. Der Verein für die Rechte illegalisierter Kinder und der vpod haben gemeinsam die Broschüre «Sans-Papiers-Kinder in der Schule. Handlungsempfehlungen für Lehrpersonen und Schulbehörden.» erstellt. Sie informiert über typische Probleme von Kindern ohne Aufenthaltsbewilligung an Schweizer Schulen und gibt praktische Empfehlungen.
Info und Bestellung/Download: www.keinkindistillegal.ch

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

SCHWEIZERISCHES NATIONAL MUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZERO. MUSEUM NAZIUNAL SVIZZER. Landesmuseum Zürich.

20.04.–23.10.2011

WWF. Eine Biografie

www.wwf.landesmuseum.ch

LANDESMUSEUM ZÜRICH.
Museumstrasse 2 | 8001 Zürich
T. +41 (0)44 218 65 11 | F. +41 (0)44 211 29 49
kanzlei@snm.admin.ch

ÖFFNUNGSZEITEN
Di–So 10.00–17.00 | Do 10.00–19.00
Feiertage geöffnet

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI

MIGROS

MAVA STIFTUNG FÜR NATURSCHUTZ

Erlenmeyer Stiftung

Tages-Anzeiger

WWF 50 JAHRE ANS ANNI

Schweizer Institut für Logotherapie und Existenzanalyse ILE

Logotherapie-Ausbildung

Logotherapie ist eine sinnzentrierte Psychotherapie, begründet durch den Psychiater und Neurologen Prof.Dr.med.et phil. Viktor E. Frankl. Sie bezieht neben dem Psychophysikum besonders die geistige Dimension des Menschen mit ein.

Ausbildung in logotherapeutischer Beratung und Begleitung

-4 Jahre berufsbegleitend
-für Personen aus sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen
-vom Bundesamt für Bildung und Technologie (BBT) und vom Kanton Graubünden anerkanntes Nachdiplomstudium Höhere Fachschule

Integrale Fachausbildung in Psychotherapie

-5 Jahre berufsbegleitend
-für Psychologen/Psychologinnen sowie Absolventen/Absolventinnen anderer akademischer Hochschulstudien der Human- und Sozialwissenschaften
-von der Schweizer Charta für Psychotherapie anerkannt

Weitere Ausbildungsangebote unter www.logotherapie.ch

Nächster Ausbildungsbeginn

14. Januar 2012

Institutsleitung: Dr. phil. Giosch Albrecht
Freifeldstrasse 27, CH-7000 Chur
Telefon 081 250 50 83, Fax 081 250 50 84
E-Mail: info@logotherapie.ch
Internet: www.logotherapie.ch

Lernen Sie den Mac kennen. Das ultimative PC-Upgrade.

Wenn Sie überlegen, sich einen neuen PC zu kaufen, sollten Sie sich jetzt den Mac einmal näher ansehen. Unsere Apple Experten zeigen Ihnen, warum ein Mac bei den täglichen Aufgaben so fantastisch ist. Sie helfen Ihnen auch, die Dateien von Ihrem PC auf einen neuen Mac zu übertragen. Kommen Sie bei uns vorbei und sehen Sie selbst, was den Mac zum ultimativen PC-Upgrade macht.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.

DATA QUEST
www.dataquest.ch
Filialen: Bern, Biel/Bienne, Chur, Dietikon, Luzern, Schaffhausen, Thun, Zug, Zürich

Premium Reseller

Chasa Muntanella
Alpines Sport- und Ferienhaus

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshops, Wandern und Kultur. 3000 m² privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz. Freiwillige Arbeitseinsätze werden vom Haus aus organisiert.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch
Telefon 081 858 73 73, 079 352 67 76, Werner Braun
Viva la Val Müstair ed il Parc Naziunal!

SCHLOSS SARGANS

Mittelalterliche Burg als Erlebnis!
Kombination mit dem Städtchen Sargans!

Museum Sarganserland und Restaurant Schloss
bis 31. Oktober täglich 10–12 und 13.30–17.30 Uhr

Infos/Anmeldung: Tel. 081 723 65 69
museum.sarganserland@bluemail.ch
www.sargans-tourismus.ch

4 bis 8

Fachzeitschrift
für Kindergarten und Unterstufe

Zusammen lachen und tanzen

Abo und mehr: **www.4bis8.ch**

Durchführung garantiert

Erwachsenenbildung

Lernwerkstatt Olten GmbH
Telefon 062 291 10 10
info@lernwerkstatt.ch
www.lernwerkstatt.ch

EDUQUA

lernwerkstatt

SVEB-Zertifikat
Ausbilder/in mit eidg. Fachausweis
Ausbildungsleiter/in mit eidg. Diplom
DAS Bildungsmanagement
Berufsbildner/in im Neben- und Hauptberuf

Aarau Basel Bern Luzern Olten St. Gallen Winterthur Zürich

colégio suíço schweizerschule brasileiro curitiba

Die Schweizerschule Curitiba in Brasilien sucht

auf den **1. Februar 2012 (oder nach Vereinbarung)**

eine/n Koordinator/in bzw. Pädagogische/n Leiter/in
(3. Klasse bis 7. Klasse)

auf den **1. August 2012**

eine/n Lehrer/in für die 5.–12. Klasse
Fächer: **Deutsch** (5. – 12. Klasse), **Geografie** und/oder **Geometrie** (beides auf Deutsch, 5. – 8. Klasse)

eine Kindergärtnerin

Für diese Stellen erwarten wir Lehrpersonen mit Schweizer Diplom und mindestens dreijähriger Unterrichtserfahrung. Für die pädagogische Leitung sind Schulleitungserfahrung und Portugiesischkenntnisse erwünscht.

Wir freuen uns auf Kandidaten/innen, die belastbar sowie sprachlich und kulturell flexibel sind, sich auf ungewohnte Situationen einstellen und Bereitschaft zu hohem schulischem und ausserschulischem Einsatz zeigen. Erfahrungen im Bereich Deutsch als Fremdsprache sind von Vorteil.

Unter www.chpr.com.br/stellen finden Sie Angaben über Anstellungsbedingungen und Wahlverfahren.

Weitere Informationen können beim Schulleiter, Thomas Brülisauer, eingeholt werden: thomas@chpr.com.br, Tel. +55 41 3525 9100.

Bis zum **12. Septermber 2011** senden Sie bitte

- Ihre **elektronische** Bewerbung an thomas@chpr.com.br
- Ihre **vollständigen** Bewerbungsunterlagen an: Von Graffenried AG Treuhand, z. H. Herrn P. Rüttimann, Vermerk «Schweizerschule Curitiba», Waaghausgasse 1, Postfach, 3000 Bern 7

Kreisschule Surbtal

Die Kreisschule Surbtal sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine innovative und engagierte Persönlichkeit als

SCHULLEITERIN oder SCHULLEITER, 70 – 80 % Pensum

Als Schulleiter/-in des Standorts Endingen sind Sie personell dem Hauptschulleiter der Kreisschule unterstellt. Am Standort Endingen wird die Bezirksschule mit rund 300 Schülerinnen und Schülern und 35 Lehrpersonen geführt.

Ihre Hauptaufgaben sind:
- operative Leitung des Standorts Endingen im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Führen des Lehrerteams

Ihr Profil:
- eine Ausbildung als Schulleiter/-in oder in der Ausbildung stehend
- Führungserfahrung, Belastbarkeit und Organisationstalent

Wir bieten:
- Mitgestaltung bei der Entwicklung unserer Schule
- Schule in ländlicher Umgebung
- engagiertes und erfahrenes Kollegium
- Unterstützung durch ein professionelles Sekretariat
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Wir freuen uns über Ihre vollständige Bewerbung. Bitte senden Sie diese an folgende Adresse: Kreisschule Surbtal, Herr Beat Widmer, Hauptschulleiter, Schulstrasse 1, 5426 Lengnau. Für Fragen und weitere Auskünfte steht Ihnen der Hauptschulleiter, Beat Widmer, Tel. 056 241 27 72 gerne zur Verfügung.
Informationen über unsere Schule finden Sie auf unserer Webseite www.kreisschule-surbtal.ch.

Zertifikatslehrgang (CAS) Berufswahl-Coach 2012 - 2014

- Sieben intensive Seminarwochen an verschiedenen Orten der Schweiz
- Jugendliche versiert im Berufswahlprozess coachen lernen
- Vielfältige Einblicke in verschiedene Berufsfelder erhalten
- Konkrete Ideen zur Unterrichtsgestaltung weiterentwickeln
- Zusammenarbeit mit Eltern, Betrieben und weiteren Partnern gestalten
- Vernetzung mit Kolleginnen und Kollegen intensivieren

Zielpublikum: Lehrpersonen der Sekundarstufe I & II, der 10. Schuljahre, Fachpersonen aus Brückenangeboten.

Anmeldeschluss: 30. November 2011

Auskunft und Beratung:
Pädagogische Hochschule Thurgau, Hafenstr. 50d, 8280 Kreuzlingen, 071 678 56 33, weiterbildung@phtg.ch

Ausführliche Informationen: http://www.phtg.ch/weiterbildung

Pädagogische Hochschule Thurgau.
Lehre Weiterbildung Forschung

LBV

S&B Institut

Flucht Asyl Integration

Erlebnispädagogische Module für Schulen

Weitere Auskünfte:
Tel. 031 370 75 75
E-Mail: bildung@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

75 Jahre SCHWEIZERISCHE FLÜCHTLINGSHILFE www.fluechtlingshilfe.ch

EDUQUA

zak

Ausbildung Mediation

zak.ch
info@zak.ch
T 061 365 90 60

KARAOKE

Sing-Spass der neusten Generation

1. **Mikrofon am TV anschliessen**
2. **Lied-Nummer eintippen**
3. **Singen & Spass haben**

ET-4500 SWISS EDITION
Mit 200 gespeicherten Songs in 5 Sprachen inklusive Mundart **199.–**

Neuester Song-Chip
Swiss-Hits Vol. 2

www.magic-sing.ch
PrivatMarkt.ch Verlags AG • 9434 Au/SG • 071 74 74 365

MAGIC SING
http://shop.privatmarkt.ch

Liebeserklärung

Erinnerst Du Dich an unsere erste Begegnung? Es war während meiner eigenen Schulzeit, und damals empfand ich Dich noch als distanziert, abweisend und undurchschaubar, und nicht selten starrtest Du drohend und fordernd auf mich herab; Du schienst mir zu sagen: «Lerne endlich von mir!», aber ich verstand oft überhaupt nicht, was Du mich lehren wolltest.

Heute, Jahrzehnte später, bist Du die ideale Partnerin für mich. Ich bewundere Deine perfekten Masse, 300 x 120 x 3, und Du bist noch immer gleich dünn wie am ersten Tag. Du bist im besten Sinne des Wortes oberflächlich, verbirgst oder hinterfragst nichts, bist nie falsch oder kompliziert. Du verstellst Dich nicht und kannst trotzdem leicht verstellt werden. Du bist mit leichter Hand zu führen, immer offen, immer zugänglich, immer genügsam, immer zuverlässig, Du lässt meinen kühnsten Gedanken Raum, ohne sie je zu kommentieren. Du erträgst geduldig alles, womit man sich an Dich wendet, nur manchmal bist Du kreideweiss, vielleicht vor stillem Ärger über den Unsinn, den man Dir anvertraut, und ganz selten gibst Du ein leises Knirschen von Dir, die einzige Unmutsäusserung, zu der Du Dich jemals hinreissen lässt.

Du stellst keinerlei Ansprüche, brauchst keinerlei Antrieb, Deine Mitarbeit ist nie an Bedingungen geknüpft. Es ist jederzeit klar, wie Du behandelt werden möchtest. Du gibst mir alles weiss auf schwarz, und nur ganz selten treibst Du es bunt, aber egal, welches Make-up Du Dir zulegst, nach jeder Waschung glänzt Du wieder im unschuldigsten und vornehmsten Schwarz. Obwohl Du eigentlich immer nur rumhängst, ist das Leben mit Dir doch spannend und abwechslungsreich.

Du warst nicht die einzige...

Natürlich hat es andere Versuchungen gegeben; Du warst nicht die einzige in meinem Leben, aber keine konnte es je mit Dir aufnehmen. Da waren etwa die Hellraumprojektoren, diese unzuverlässigen, unberechenbaren Wesen, bei denen man im Voraus nie weiss, ob ihnen ein Licht aufgehen wird oder nicht. Immer unter Strom, brummen und gurgeln sie aufs nervöseste, und ihr heisser Atem umspült meine Lenden desto gieriger, je deutlicher ich ihre Avancen zurückweise. Egal, was man ihnen anvertraut, sie verschlingen es, rollen es auf und geben es nie mehr wieder her.

Oder dann die Beamer, diese einäugigen Monster, die sich an die Decke krallen und mich mit gleissendem Licht zu blenden versuchen. Sie wirken auf mich immer distanziert, kühl, kaum erreichbar. Natürlich sind sie vielseitig und leistungsstark, weshalb ich mich doch ab und zu mit ihnen einlasse, aber die aufwändigen Gegenleistungen, die sie einfordern, sind mehr als unverschämt.

Wie viel schöner ist das Leben doch mit Dir, liebe Wandtafel, uns verbindet eine langjährige, treue Beziehung. Und habe ich Dich einmal schlecht behandelt, habe ich Dir einmal Fehler zugemutet, so lässt sich alles mit wenigen Handbewegungen bereinigen:

Schwamm drüber!

Armin P. Barth

Ein Interview mit dem neuen Kolumnisten finden Sie auf Seite 28.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Erster Schweizer Bildungstag

«In die Bildung stärker investieren» – «Die Besten gewinnen für den Lehrberuf» – «Die Profis respektieren». Diese Thesen des LCH stehen im Zentrum der Diskussion am 1. Schweizer Bildungstag in Bern. Die Parteien müssen in Sachen Bildung Farbe bekennen. BILDUNG SCHWEIZ hält die Positionen fest.

Das Alter(n) achten

35% der Lehrerinnen und Lehrer sind älter als 50 Jahre. Diese Altersgruppe trägt vielerorts – nebst vollem Unterrichtspensum – die Hauptlast der Teamarbeit. Nicht zuletzt deshalb müssen die kantonalen Arbeitgeber diesen Lehrpersonen besonders Sorge tragen und angepasste Arbeitsbedingungen schaffen.

LCH MehrWert: Landesmuseum

Seit Jahren können LCH-Mitglieder zweimal jährlich von «Teacher's Days» im Verkehrshaus Luzern profitieren. Neu bietet auch das Landesmuseum der Schweiz in Zürich Spezial-Events in Zusammenarbeit mit dem LCH an.

Die nächste Ausgabe erscheint am 4. Oktober.

Wolfgang Kauer

Sekundarlehrer

Welsikerstrasse 7
8471 Rutschwil ZH

tel/fax 052 316 26 11
handy 078 745 45 66
wolfgang.kauer@carandache.ch

Deutschschweiz

Petra Silvant

Grafikerin
Illustratorin

Studmattenweg 26
2532 Macolin BE

tel/fax 032 322 04 61
handy 079 607 80 68
petra.silvant@carandache.ch

Suisse romande

Peter Egli

Grafiker
Illustrator

Wülflingerstrasse 307
8400 Winterthur ZH

tel 052 222 14 44
handy 078 769 06 97
peter.egli@carandache.ch

Deutschschweiz

CARAN d'ACHE atelier

Gerne unterstützen wir Lehrkräfte aller Stufen mit neuen Ideen und Impulsen für ihren Gestaltungsunterricht. In unseren Zeichen- und Malkursen stehen Techniken und Anwendungen im Vordergrund. Sie sind technisch, pädagogisch und didaktisch aufgebaut.

Unsere Kurse sind kostenlos. Caran d'Ache übernimmt die Spesen für Kursleitung und Material. Wir arbeiten mit firmeneigenen Produkten. Ein Halbtageskurs dauert mindestens drei Stunden und umfasst ein Thema.

Die Unterrichtshilfen von Caran d'Ache wurden mit dem Worlddidac Award 2010 ausgezeichnet.

CARAN d'ACHE®
OF SWITZERLAND